

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnement-Preis pränumerando:  
 Vierteljahr 3,00 Mk., monatlich 1,10 Mk.,  
 wöchentlich 25 Pfg., frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-  
 Nummer mit illustrierter Sonntags-  
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Post-  
 Chennent: 2,50 Mark pro Quartal.  
 Eingetragen in der Post-Belegungs-  
 Preisliste für 1900 unter Nr. 7071.  
 Unter Kreuzband für Deutschland und  
 Österreich-Ungarn 2 Mark, für das  
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

**Die Inspektions-Gebühr**  
 beträgt für die sechsgepalte Kolonelle  
 jelle oder deren Raum 40 Pfg., für  
 politische und gewerkschaftliche Vereine  
 und Versammlungs-Ansagen 20 Pfg.  
 „Klein Anzeigen“ jedes Wort 5 Pfg.  
 (nur das erste Wort frei). Inserate für  
 die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr  
 nachmittags in der Expedition abgegeben  
 werden. Die Expedition ist an Wochen-  
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und  
 Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

**Korrespondenz:** Amt I, Nr. 1508.  
 Telegramm-Adresse:  
 „Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.  
Fernsprecher: Amt I, Nr. 1508.

Sonntag, den 23. September 1900.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.  
Fernsprecher: Amt I, Nr. 5121.

### Der Friedenskongress der Arbeiter.

Von Mainz gen Paris!  
 Da die heimischen Partei-Angelegenheiten neu geordnet und neu  
 gefestigt sind, eilt ein gut Teil der Arbeiter-Erwählten nach Paris,  
 der geschichtsräichsten Stadt der Erde, der Weltstadt der bürger-  
 lichen Revolutionen, der Stadt der größten socialistischen Traditionen.  
 An den nationalen Kongress reiht sich der internationale  
 Socialisten-Kongress.

Dieser internationale Kongress an der Jahrhundertwende sollte  
 in Deutschland stattfinden, dessen Arbeiterklasse, stolz des Ver-  
 mächtigstes seiner großen klassischen Dichter und Philosophen und  
 folgend der Lehre seines Meisters Karl Marx, die Ideale des  
 Internationalismus mit besonderer Begeisterung in sich aufnahm.  
 Daselbst offizielle Deutschland, das in diesen Tagen chinesische  
 Fremdenfeindschaft heuchlerisch bekämpft, hindert uns, unsere aus-  
 ländischen Mitstreiter gütlich bei uns zu empfangen. Die Rücksichtigkeit  
 unserer Verhältnisse nötigte zur Verlegung des Kongresses in das  
 Ausland, nach Paris.

Aus allen Ländern der alten und neuen Welt, wo nur die  
 Unterdrückten zum Bewusstsein ihrer Unterdrücktheit und zum Willen  
 ihrer Befreiung gelangt sind, eilen die Vertreter der Arbeiterklasse  
 herbei, die gemeinsamen Interessen der Arbeiter-  
 Klassen aller Länder zu beraten und der er-  
 habenen Menschheitsidee der Völkervereinigung  
 zu dienen.

Der Kapitalismus ist die Epoche der Widersprüche.  
 Im vorausgehenden Reichtum schafft er das Elend der Massen. Er  
 entfaltet Wissenschaft und Kunst und schiebt Millionen Sechshund-  
 vortausend von den Erzeugnissen der Wissenschaft, von den Freuden  
 der Kunst aus. Er läßt humane Kultur keimen und erbricht die  
 keimenden Triebe unter schier unmenschlicher Barbarei. Er verbindet  
 die Nationen und zerreißt sie wiederum in tiefsten Gegensätzen.

Der Kapitalismus ist international. Eisenbahn, Telegraph,  
 Dampfschiff nähern die Länder und Erdteile. Der moderne Verkehr  
 ist Weltverkehr, der Markt aller entwickelten Nationen ist Weltmarkt.  
 Die Pariser Weltausstellung bekundet die hohe Entwicklung des inter-  
 nationalen Kapitalismus und nach den Ministerreden, die diese Welt-  
 ausstellung feierten, bedeutet diese internationale Verflechtung der  
 Verlehrs- und Handelsbeziehungen bereits die Andahnung des  
 Friedenszustands unter den Nationen.

Ja, der Kapitalismus ist so international, daß er dem Ausland  
 seine Erzeugnisse billiger giebt als dem Landsmann. Er ist so inter-  
 national, daß er dem fremden Freunde Gewehre und Kanonen ver-  
 kauft, die seine Vaterlandsgenossen töten.

Kanonen und Nordgewehre!  
 Derselbe Kapitalismus, der die Völker friedlich zu einem scheint,  
 er heßt sie wider einander in wilder Konkurrenz.  
 Wie ein Kapitalist der Feind des andern, so eine kapitalistische Nation  
 die Tobbeindin der andern. Der Streit um die Absatzmärkte und die  
 Tobbeindin neuer Ausbeutungsgelagenheit entfremdet die capita-  
 listischen Nationen, erfüllt eine mit Mißtrauen gegen die andre,  
 erregt Furcht vor gewalttätigem Ueberfall und führt also zu dem  
 verwüstenden System des Militarismus, das neuerdings im  
 Marcinismus gipfelt und als giftigste Frucht des Kapitalismus  
 die Weltpolitik erzeugt.

Die kapitalistischen Widersprüche werden schließlich zur tollen  
 Parze, indem die Regierungen des Kapitalismus, den militaristischen  
 Druck beklagend, sich in Friedenskonferenzen vereinen, um  
 zur selben Stunde Raubkriege gegen afrikanische und asiatische  
 Völker zu unternehmen.

Die kapitalistischen Widersprüche machen Halt vor der  
 Arbeiterklasse, sie vergehen vor dem socialistischen  
 Ideal. Der Socialismus gründet sich auf die erhaben-  
 den Entwicklungstendenzen und überwindet damit den Kapitalismus.  
 Der Socialismus erschließt den Reichtumsquell, so daß alle aus  
 ihm schöpfen. Der Socialismus entfaltet Kunst und Wissenschaft  
 für alle Menschen. Der Socialismus führt die Völker  
 zu einander ohne Trennung.

Die Arbeiterklasse jagt nicht nach Absatzmärkten und günstigen  
 Finanzanlagen gleich dem Kapital. Sie ist ihr eigener bester Absatzmarkt.  
 Und ist der Vorrprung der einen kapitalistischen Nation der  
 andern ein Uebel, so ist umgekehrt für die Arbeiterklasse der  
 einen Nation die Rücksichtigkeit der Arbeiterklasse der andern  
 Nation ein Uebel. Die Arbeiter jedes Lands haben ein unmittel-  
 bares Interesse am Aufstieg der Arbeiter jenseits der Grenzen, deren  
 billige Arbeitskraft von den Kapitalisten importiert und zur Nieder-  
 haltung der Arbeiterbestrebungen ihres Lands ausgenutzt wird.

Die Arbeiter aller Länder sind auf einander angewiesen.  
 Die Erzielung höherer Löhne, die Verkürzung überlanger Arbeits-  
 zeit, die Durchführung gesundheitsfördernder und lebensverlängernder  
 Maßnahmen, alle Emancipationsbestrebungen der Arbeiterklasse  
 müssen mehr oder weniger verkrüppeln, wenn sie sich be-  
 schränken wollten auf den nationalen Kreis, und sie können  
 nur triumphieren, indem sie dem großen Erbschaftswort folgen, das  
 Karl Marx in die Welt geworfen:

**Proletariat aller Länder, vereinigt Euch!**  
 Die reale Interessengemeinschaft der Arbeiter überwindet  
 den Nationalitätenhader und es wird das Wort zur  
 Wahrheit, daß es für den Proletariat nur zwei Nationen  
 giebt: die Nation der Herrschenden und die Nation der Bedrückten,  
 die Nation der Ausbeuter und die Nation der Ausgebeuteten.  
 Im festen Boden tatsächlicher Interessengemeinschaft wurzelnd,  
 ist die Arbeiterklasse befähigt, dem höchsten Ideal menschlichen  
 Dings, dem Humanitätsgedanken, den alles um-

facht, was Menschenantlig trägt, in Wahrheitlichkeit und  
 Treue zu dienen und an seiner Verwirklichung sich zu mühen. Was  
 in allen Zeiten der menschlichen Geschichte die Edelsten erträumten,  
 ohne Mittel und Wege der Verwirklichung zu kennen, das ist aus-  
 führbare Aufgabe des modernen Proletariats geworden.

Man glaubt uns zu kränken, indem man uns „Vaterlandslose“  
 schimpft. Wir diesen dieser Schmähung und lähnen und die  
 Schmähenden, beweisen nur, daß die Religion, die sie im Munde  
 führen und mit der sie andre Völker zu beglücken trachten, für sie  
 nur dazu dient, daß ihre Grundzüge mißachtet werden. Das  
 Christentum kannte keinen Völkerverhaß, auch nicht den Chinesenhaß,  
 es wollte alle Menschen in gleicher Liebe umfassen. Und die  
 deutschen Dichter und Denker der klassischen Epoche, deren Wirken die  
 Völker befreite, bekannnten sich stolz ihres Weltbürgerturns. Wir  
 brauchen uns der Vorgänger unserer Anschauungen wahrlich nicht zu  
 schämen. Aber was jene in früherer Zeit als Pioniere des Geistes  
 hofften, das tritt durch ihre modernen Erben in die geschichtliche  
 Wirklichkeit.

Wo immer in einem Lande eine Arbeiterbewegung entstand, da  
 kamte auch die Idee der Internationalität leuchtend auf. Die  
 großen Franzosen St. Simon und Fourier lehrten begeistert die  
 Solidarität der Kulturmenschen, und als die Notwendigkeit und die  
 Aussicht des Arbeiterkampfes zuerst in wissenschaftlicher Unter-  
 suchung der Gesellschaftsentwicklung durch Karl Marx begründet  
 wurde, da wandte sich diese Grundlegung des modernen Socialis-  
 mus an die Arbeiter aller Länder. Und seit den Tagen  
 des „Kommunistischen Manifestes“ tritt Versuch um Versuch in die  
 Erscheinung, die nationalen Arbeiterbewegungen zusammenströmen  
 zu lassen in eine einzige gewaltige Internationale.

Der „Kommunistenbund“ der 40er Jahre und auch die  
 „Internationale Arbeiterassoziation“ der 60er  
 Jahre, so groß ihre historische Bedeutung, sie konnten dem Sturm  
 der Zeiten nicht widerstehen. Es waren nur erst vereinzelte in  
 allen Ländern, die in diesen Vereinigungen wirkten. Erst als in den  
 industriell entwickelten Ländern die Arbeiterbewegung zu starken nationalen  
 Parteien angewachsen waren, kamte der moderne Internationalismus  
 zur politischen Macht werden. Nun beherzt — selbst ohne das  
 Band gemeinsamer Organisation — der internationale Solidaritäts-  
 gedanke das Bewusstsein der Millionenparteien und erhebt sich trotzig  
 gegen die Völkerverhaßung der kapitalistischen Politik.

Seit 1889, der Jahrhundertfeier des Vorkommens, ist diesem  
 internationalen Solidaritätsgedanken in den internationalen  
 socialistischen Arbeiterkongressen eine Stätte beson-  
 derer Pflege und Förderung geworden. Die Kongresse in  
 Paris, Brüssel, Zürich, London sahen die fortschreitende  
 Erfüllung des Marx'schen Vermeins, und morgen wird wiederum in  
 Paris die Thatfache bekundet werden, daß das Proletariat  
 die Grenzen überwindet, daß die Arbeiter aller Länder ver-  
 einigt sind.

Der Kongress in Paris hat eine reiche Tagesordnung; sie ist zu reich,  
 um unter den Schwierigkeiten, die ein vielsprachiger Kongress bietet,  
 gründlich erledigt werden zu können. Es wecheln Fragen praktischer  
 Organisation, der internationalen Arbeiterverbindung mit allgemeinen  
 und theoretischen Problemen der socialistischen Forschung. Doch der  
 wesentliche Charakter dieses Kongresses wird sein und soll sein die  
 weithin sichtbare Demonstration des internationalen  
 Gedankens.

Im Mainz hat foeben die deutsche Socialdemokratie Protest  
 erhoben gegen die weltpolitische Eroberungslust. In Paris —  
 so erwarten wir zuverlässlich — werden die Arbeiter aller  
 Länder jenen Protest international erweitern. In  
 mitten der Orgien des Chauvinismus, da laum der Pulverdampf  
 des sabafkanischen Frevels verweht, da neue unabhöhrbare  
 Barbareien in Ostasien die Menschlichkeit schänden, ist die Arbeiter-  
 klasse der alten und neuen Welt eingedenk der Worte, die Karl  
 Marx in der „Inauguraladresse“ von 1849 in Hinblick auf den  
 amerikanischen Bürgerkrieg und den polnischen Aufstand sprach:

Es ist den arbeitenden Klassen die Pflicht gezeigt, den  
 Mysterien der internationalen Staatskunst nachzuspüren, die  
 diplomatischen Streiche ihrer Regierungen zu überwaschen, ihnen  
 nötigenfalls mit aller Macht entgegenzuarbeiten, und, wenn außer  
 stande, den Streich zu hindern, sich zu gleichzeitiger  
 öffentlicher Anklage zu verbinden und die ein-  
 fachen Gesetze der Moral und des Rechts zu verkünden,  
 die ebensowohl die Beziehungen Einzelner ergeben, als auch für  
 der Verlehrs der Nationen die obersten Gesetze sein sollten.  
 Der Kampf für solch eine auswärtige Politik bildet einen Teil  
 des allgemeinen Kampfs für die Emancipation der arbeitenden  
 Klassen.

Öffentliche und internationale Klage sei erhoben gleichwie  
 wider die Unterdrückung der Arbeiter in allen Ländern, so wider die  
 Entwürdigung der Menschheit durch den Bahn des Chauvinismus,  
 des Kriegs und der Kriegsküstungen.

Öffentlich und international werde der große Gedanke neu  
 verkündigt und neu gefestigt, daß allein im Wettstreit der Kultur und  
 in gemeinschaftlich-gegenseitiger Förderung die Völker aufsteigen  
 dürfen zu der ersehnten Höhe echter Menschlichkeit.

So begleiten unsre Wünsche die Delegierten aller Länder zu  
 ihrer Thätigkeit in Paris.  
 So hoffen wir, wird von diesen Beratungen auf Millionen  
 Menschen in allen Ländern des Erdballs neue reiche Kraft aus-  
 strömen, auf daß sie wirken am Bau der Menschheit.

### Vom chinesischen Abenteuer.

Im Herrn von Slatows schneidigem Verlangen, daß — bevor in  
 irgend welche Friedensunterhandlungen eingetreten sei — die  
 schuldigen Chinesen zur Bestrafung an die Mächte abgeliefert  
 werden müssen, scheint die sogenannte „Einigkeit der Mächte“  
 zerfallen zu sollen. Das Verlangen ist völkerrechtlich  
 widerig; denn kein souveräner Staat läßt sich darauf ein, dem  
 eignen Volk angehörende „Missethäter“ an fremde Staaten aus-  
 zuliefern. Alles was man von China verlangen konnte, war, solche  
 Chinesen, durch die Europäer geschädigt waren, zu be-  
 strafen. Wurde dies verweigert, so konnte man den Krieg  
 erklären. Aber ohne Kriegserklärung die Auslieferung  
 verlangen, das widerspricht dem Völkerrecht, ebenso, wie die Nach-  
 läge auf eigne Faust.

Die Mächte scheinen dem auch Bedenken zu tragen, sich solchen  
 Forderungen anzuschließen und sich dadurch selbst ins Unrecht zu  
 setzen.

Eine bestimmte Absage kommt vorläufig aus Amerika. Der  
 „Daily Telegraph“ meldet aus Washington von Freitagmorgen, von  
 einer hohen Autorität erfahre ich, daß die amerikanische Regierung  
 höflich, aber bestimmt die deutschen Vor-  
 schläge abgelehnt hat. Die Regierung weiß darauf  
 hin, daß sie ebenso sehr wie Deutschland die Bestrafung  
 der Missethäter wünscht. Es ist nicht sicher, ob die Antwort  
 Amerikas einen Gegenvorschlag oder ein Amendement enthält. Auf  
 der deutschen Botschaft in Washington erklärt man, daß die deutsche  
 Note keineswegs als Ultimatum anzusehen, sondern für die Dis-  
 kussion offen sei. In administrativen Kreisen zeigt man sich  
 ungeduldig bezüglich des Beginns der Friedensunterhandlungen und  
 will lieber separat verhandeln, als noch länger warten. Die  
 Situation auf den Philippinen drängt zu einer möglichst schnellen  
 Klärung des Falles, die nur durch das Drängen der einflussreichen  
 Missionsgesellschaften bisher aufgedehnt wurde.

Dem „Globe“ wird aus New York gemeldet:  
 Der Inhalt der amerikanischen Note ist bekannt, obwohl ihre  
 Wortlaut noch nicht veröffentlicht werden kann. Der deutsche  
 Vorschlag wird verworfen, weil er der Voransetzung  
 zuwiderläuft, unter welcher die amerikanische Regierung in  
 Kooperation mit den Mächten eintrat und eine Verletzung  
 der Grundzüge bedeutet, welche in Hay's Note vom 3. Juli dar-  
 gelegt sind. Es wird erklärt, daß die an den Thron der Boxer  
 mit schuldigen chinesischen Beamten von der chinesischen  
 Regierung bestraft werden müssen und die  
 amerikanische Regierung will an keinem Vorgehen teil-  
 nehmen, welches wie Rache ansieht. Sie wird un-  
 abhängig über den Frieden und die Entschädigung unterhandeln,  
 sobald klar wird, daß die Mächte sich zu keinem harmonischen  
 Vorgehen entscheiden können. Instruktionen dieses Inhalts wurden  
 geteilt an Tonger und Rockhill nach Peking telegraphiert.

Man sieht, daß die amerikanische Regierung mit dem Völkerrecht  
 im Einklang zu handeln wünscht. Und aller Wohlwünschlichkeit nach  
 werden Staaten, die so handeln, auch praktisch in ihrem Verhältnis  
 zu China das beste Geschäft machen.

Auch China scheint sich, so sehr es sonst Friedensunterhandlungen  
 wünscht, bei Aufrechterhaltung des deutschen Verlangens auf solche  
 Unterhandlungen gar nicht einlassen zu können. Einer Shanghai-  
 „Dalziel“-Druckung zufolge, drohte Tsching Donnerstag an Lis  
 Sohn, Friedensunterhandlungen seien unmöglich angesichts des  
 deutschen und englischen Verlangens, die höchsten  
 Persönlichkeiten im Reich wie Verbrecher zu bestrafen.

„Morning Post“ meldet aus Shanghai: Der Direktor der  
 chinesischen Eisenbahnen erklärte, China werde den Prinzen Tuan  
 nicht ausliefern. Die von Deutschland vorgeschlagene  
 Politik würde in China eine vollständige Revolution her-  
 vorrufen.

Ein guter Witz wird aus Paris gemeldet: Sämtliche Groß-  
 mächte, so heißt es, haben den Vorschlag Deutschlands an-  
 genommen. Eine Meinungsverschiedenheit besteht  
 nur noch über die Auslieferung der Schuldigen. Schade  
 nur, daß die Auslieferung der Schuldigen gerade der springende  
 Punkt bei der Sache ist.

Mittlerweile nimmt die Wogerei mit den Chinesen  
 unter ihren Fortgang. Am Freitag sind von den verbündeten  
 Truppen wieder einige Forts erobert worden. Das Meuterische  
 Bureau“ meldet aus Tolu vom Donnerstag: Eine Streitmacht,  
 bestehend aus 4000 Russen, 3000 Deutschen, 1000 Fran-  
 zosen und einer österreichischen Seesoldaten-Abteilung, begann heute  
 den Tagesanbruch den Angriff auf die Weitang-Forts. Die Forts  
 erwiderten das Feuer lebhaft. Die Beschießung wurde bis zum Mittag  
 fortgesetzt; aber schon nach 10 Uhr vormittags hörte das Feuer von  
 den Forts auf. Die Kommandanten der Verbündeten schickten mittags  
 Mannschaften vor, um den Grund des Schweigens der Forts fest-  
 zustellen. Man fand die Forts verlassen und nur 4 tote  
 Chinesen. Mehr als 3000 Chinesen, welche in den Forts gewesen  
 waren, sind entkommen. Das Artilleriefeld der Russen war  
 sehr wirksam gewesen; die Forts waren stark beschädigt. Die Eng-  
 länder und Italiener hatten den Kampfplatz nicht rechtzeitig erreicht.  
 Auf dem ganzen Wege von Tientsin nach Tolu bewegten sich Massen  
 von Verstärkungsmannschaften, die nach den Weitang-Forts marschieren  
 sollen. Die Verbündeten hatten 3 Tote und 50 Verwundete infolge  
 einer Mienen-Explosion.

Von Freitag wird aus Tientsin noch telegraphiert:  
 Weitang-Forts genommen. Verlust der Ver-  
 bündeten auf 120 geschätzt, darunter 7 Deutsche.  
 Chinesen entflohen auf Booten.

Nach allen diesen Siegen ist auch der neue deutsche Oberbefehlshaber Graf Waldersee in China eingetroffen. Aus Shanghai wird vom Freitag gemeldet: Graf Waldersee 5 Uhr bei schönstem Wetter hier eingetroffen und unter großer enthusiastischer Beteiligung der hiesigen Bevölkerung eingezogen. Ehrenwache und Eskorte. Kommandanten sämtlicher Detachements anwesend. Vor deutschem Generalkonsulat Ehrenwache der bei Takt beteiligten gewesenen Matrosen von „Gefion“ und „Iris“. Morgen Parade über vollzählige hiesige Landtruppen-Detachements und Freiwilligencorps.

Am Sonnabend war, wieder bei herrlichem Wetter, große Parade über die Truppen der verbündeten Mächte. Die bengalischen Lanciers stellten für den Feldmarschall und sein Gefolge Pferde und eskortierten ihn. Die Truppen marschierten in nachschiegender Reihenfolge vorbei: Deutsche, Franzosen, das aus Engländern, Franzosen, Amerikanern, Japanern und Deutschen zusammengesetzte Freiwilligencorps, hierauf die bengalischen Lanciers und die indischen Truppen. Im ganzen waren an dem Vorbeimarsch ungefähr 5000 Mann beteiligt. Der deutsche Gesandte Dr. Rumm von Schwarzenstein, der englische General, sowie der französische und japanische Konsul begrüßten den Grafen Waldersee, der hoch aufgerichtet strammes Schritts die Front der Truppen abschritt, die dann vor ihm unter dem Jubel der versammelten Menge vorbeidestinierten.

So wird aus China nach Deutschland gelabelt. Doch gönnen wir dem wackeren Grafen, daß er in China strammes Schritts Fronten abschreiten kann. Und hoffen wir, daß es bei Paraden über die verbündeten Truppen bleibt! Dies auch im Interesse des Grafen Waldersee selbst, der, wenn er wirklich in die Lage käme, den Oberbefehl über die Truppen eines halben Dutzends von Staaten ausüben zu müssen oder zu wollen, auf diesem Wege recht viele Dornen finden würde.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 22. September.

### Koloniale „Erfolge“.

Während wir in China augenblicklich mit allem Dampf unsre Weltmacht zu zeigen und zu vergrößern trachten, wollen die Nachrichten kein Ende nehmen, die unsre Weltmächts- und Kolonialpolitik in Afrika immer von neuem auf das schlimmste diskreditieren. Soeben sind grausige Nachrichten über einen Hauptmann von Vesser und die Greuelthaten seiner „Straf“-Expedition in das Hinterland von Kamerun durch die Zeitungen gegangen. Und so unangenehm diese ganze Angelegenheit auch sein mag, aus der Luft gegriffen ist sie nicht. Sonst würde dieser neue Kolonialheld nicht haben zurückberufen werden müssen.

Zu derselben Zeit, in dieser Woche, ist nun aber auch eine Broschüre erschienen, die auch an dem Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, dem hochgeehrten Generalmajor v. Liebert, kein gut Haar läßt und ihm, unter Verlegen, nicht mehr und nicht weniger vorwirft, als daß er auch unsre bisher „beste“ Kolonie Deutsch-Ostafrika, an den Rand des Ruins gebracht habe. Die Broschüre ist betitelt: Falsche Propheten. Gouverneur von Liebert und seine Presse. Der Verfasser ist ein Dr. Hans Wagner, bei dem sie im Selbstverlag erschienen ist.

Der Herr Wagner scheint eine neue Species von deutschen Kolonialpolitikern darzustellen und schaffen zu wollen. Er ist bedingungslos nationaler Enthusiast, rechnet sich zur „Partei des Kaisers“, die er neulich in seiner „Kolonialen Zeitschrift“ allerdings sehr undeutlich zu skizzieren versucht hat, und strebt, sichtlich in ernsthafter Ehrlichkeit und feurigem Glauben an das „größere Deutschland“, eine Besserung der deutschen kolonialpolitischen Zustände an. Es ist ebenso charakteristisch für den Mann, wie auch wohl für diese deutschen Kolonialzustände, daß er von seinem Standpunkt nur befristet umf, was wir seit Jahren über unsre Kolonialpolitik geurteilt haben. Er sagt an einer Stelle:

„Es ist eben ein eigen Ding mit unsren nationalen Kolonialpolitikern. Es giebt wenige, die mit reiner Weste Kolonialpolitik treiben; die einen wollen im Golde wühlen, die andern düstern es nach Macht, die dritten wollen Karriere machen, und alle zusammen decken ihre nüchternen egoistischen Begierden mit dem Mantelchen des Patriotismus. Diese Sorte von Kolonialpolitikern zu beseitigen, damit unsre Kolonien endlich eine Stätte für den ernst, emsig und andauernd Werte schaffenden Erwerbsmann werden und so ihre Bestimmung endlich ausüben können, ist mein Ziel.“

Ob Herr Wagner dies Ziel erreichen wird? Wir möchten dah zweifeln. Aber fest steht, daß er schon neulich an seine Verwirklichung gearbeitet hat. Er hat den bekannten Dr. Esser mit dem Noten Adlerorden vierter Güte entlarvt, er hat den Kolonialpatriotismus des früheren Staatsministers v. Hofmann gehörig beleuchtet, er hat von allen zuerst jenes famose Konzeptionswesen aufgedeckt, über das schließlich Herr v. Buchta gestürzt ist und das den mit schwerem Gelde der deutschen Steuerzahler erworbenen und geschützten Kolonialboden für einen Pappenspiel einzelnen, nicht einmal vorwiegend deutschen Kapitalisten zu fetten Spekulationszwecken ausgeliefert. Und nun macht sich Herr Wagner auch an Herrn v. Liebert heran, über dessen Thätigkeit er schließlich sein Urteil dahin zusammenfaßt, „daß unter seiner Regide die Bevölkerung Ostafrikas zum Aufruhr gedrängt, die wirtschaftliche Lage der Provinz dem Vanrott zugesührt sei, und die Kosten der Verwaltung . . . sich obendrein erhöht haben“.

Schon das Bild, das Wagner von der Persönlichkeit Lieberts entwirft, ist wenig schmeichelhaft, und widerspricht durchaus demjenigen, was unsre gute Presse von dem Herrn Gouverneur zu geben bisher beliebt hat. Wagner stellt ihn als einen jener modernen Generale dar, die ihre militärische Zurückhaltung aufgeben, um schneller Karriere zu machen. Er behauptet, daß für Liebert die Kolonialpolitik nicht Selbstzweck, sondern „ebenso wie für seine Freunde Peters und Dr. Friedrich Lange lediglich ein Sprungbrett sei“, um in die Höhe zu kommen. Er stellt ihn als einen Mann dar, der es schon 1890 fertig brachte, als „offizieller Caprivianer den Sanftbortvertrag vor der empörten Kolonialgesellschaft zu verteidigen, gleichzeitig aber seinen lodenden Kolonialfeind zu zeigen, indem er den Wismann-Dampfer in poetischer Gut verherrlichte“, als einen Mann, der es verstand, „die rechte Hand Caprivis zum Freunde zu haben und doch auch ein warmes Plätzchen in derjenigen Presse zu finden, die den Grafen Caprivi häßte, wie die Kinder oder die Wahrheit“. Er behauptet, daß Herr v. Liebert nicht nur mit dem Säbel, sondern erst recht mit der Feder, nicht nur mit Bataillonen, sondern ebenso gut auch mit der Presse zu arbeiten verstanden. Er erzählt, daß er einst „zusammen mit dem Major John als Präventivretter des Grafen Waldersee dessen Reichstags-Kandidatur betrieb und damals Fühlung mit der Presse genommen zu haben“, die er nie wieder aufgegeben habe. Ja, er habe sich sodann seine eigene „Liebertspresse“ geschaffen.

„Denn es ist nicht schwer nachzuweisen, daß diese Presse von Liebert inspiriert war. Die „Deutsche Zeitung“ (von Dr. Friedr. Lange) erwähne ich hier ganz besonders. Damals, als von Hannover aus für Liebert Propaganda gemacht wurde, war Dr. Lange bereit, Liebert zu langieren. Aber dieser mußte warten. Man machte den Eid der deutschen Kolonialpolitik, den ebenso tüchtigen wie bescheidenen Major Wismann zum Gouverneur von Ostafrika (1896). Es giebt Leute, die einen

Brief des Herrn Liebert an Dr. Lange gesehen haben, den dieser indistret genug war, zu zeigen, in dem Herr Liebert schrieb, man möge die Propaganda für ihn einstellen, seine Zeit sei noch nicht gekommen.“

Nach heute existiert nach Wagner diese Liebertspresse, die vor allem wieder einmal laut wurde, als der Abgang Ludlows wahrscheinlich wurde. „In die Stimmen, die das Wort mit Buchta“ riefen, mischten sich solche, die das Hurra Liebert! ertönen ließen; es war dieselbe Presse, die nachweisbar von Liebert inspiriert wird.“ Selbst in Afrika hat er sich sein Organ in der ebenso kostspieligen wie zwecklosen „Ostafrikanischen Zeitung“ geschaffen, dessen Redakteur ihn auch auf der jetzigen Afrika nach Deutschland begleitet hat.

Doch wie dem allen auch sein mag, für uns ist die Persönlichkeit Lieberts nicht die Hauptsache. Für uns ist vielmehr besonders wertvoll der Nachweis Wagners, daß unter dem jetzigen Gouverneur die bisher als am höchsten stehend gerühmte Kolonie Deutsch-Ostafrika auf denselben Tiefstand herabgerutscht sein soll, aus dem die meisten der andern sich noch nie erheben haben. Und, da wir nicht alles Material Wagners hier vorbringen können, so sei aus ihm wenigstens ein Punkt herausgegriffen, der in der That selbst den biederen Deutschen mit tiefstem und ungeheuerlichem Staunen vor dem Herrn ostafrikanischen Gouverneur erfüllen muß. Es ist das Beste, wir lassen hier Herrn Wagner selber das Wort und dem Gewährsmann, dessen Bericht wir nach Wagner mit abdrucken:

„Herr von Liebert hat viel Wesen von seiner Hüttensteuer gemacht. Einerseits war sie nun nicht seine Idee, und zweitens hat er das, was an ihr gut war, höchst eigenhändig verborben durch die Art, wie er sie entried. Er hat es verschuldet, daß heute ganz Ostafrika dicht vor dem Aufruhr steht. Wir sind über die Art, wie die Hüttensteuer entrieben wird, schon vor sechs Monaten solche haarsträubenden Dinge von durchaus zuverlässigen Leuten erzählt, daß ich mich aus nationalem Interesse weigere, sie zu veröffentlichen. Diese Nachrichten hat Herr v. Liebert seiner Presse verschwiegen. Ich möchte hier einen andern, sachlichen Bericht eines Afrikaners herlegen, der möglichst vorsichtig abgefaßt und dessen Inhalt authentisch ist und jederzeit gerichtsnötig belegt werden kann.“

Die Hüttensteuer, so lautet der Bericht, schien bislang ein wenigstens einigermaßen handgreiflicher Erfolg des jetzigen Gouvernements zu sein. Doch auch dieser verkehrt sich in sein Gegenteil. Nur die sorgfältige Vorbereitung früherer Gouverneure habe sie überhaupt möglich gemacht. . . . Der jetzige Leiter der Kolonie . . . hat an der Einführung derselben herzlich wenig Anteil . . . sein besonderes Verdienst läge also in der Einführung der Steuer selbst dann nicht, wenn alles so glatt gegangen wäre, wie man glauben zu machen wünscht. Warum hat man aber den Aufstand am Kilimandscharo so lange verschwiegen? Lediglich wohl deshalb, weil er eine Folge des Versuchs war, die Steuer dort einzuführen. Ernst genug war der Aufstand . . . denn so scharfe Maßregeln, wie die Hinrichtung von 19 Häuptlingen (!!) werden nicht getroffen, wenn es nicht durchaus nötig ist, vor allem nicht vom Compagnieführer Johannes, der nicht der Mann ist, sich zu unüberlegten Handlungen hinreißen zu lassen. In den Rahmen des vielgepriesenen Steuerprogramms hat es aber schlecht gepaßt, daß dadurch ein Krieg hervorgerufen wurde, der direkt und indirekt mehr kostet, als die gesamten Steuern einbringen.

Nachrichten aber von kleineren Steueranfständen, wie ein solcher in den Matumbibergen stattfand, sind überhaupt nicht in die Öffentlichkeit gedrungen. Vom letzten Ratschambalriege, der gleichfalls durch die Steuer veranlaßt war, haben wir wohl nur deshalb gehört, weil ein jugendlicher Zivilbeamter, der den Kriegszug mitgemacht hatte, es für durchaus nötig hielt, von sich als gewaltigen Kriegsmann und Reservelieutenant in den Zeitungen zu lesen. Watschamba hatte zwar Steuern bezahlt, aber nach Ansicht dieses Herrn, der Zivilist jener Gegend war, nicht genug; sollte es in diesem Fall nicht besser gewesen sein, sich mit dem Bezeigen des guten Willens zu begnügen? An dem alten hartköpfigen Häuptling ist zwar nicht viel verloren, aber mit ihm trat auch eine große Anzahl seiner Leute auf portugiesisches Gebiet über. . . .

Auch in den Küstengegenden, in denen Steuern ohne äußere Schwierigkeiten eingingen, hat die Durchführung der Maßregel überaus schädliche Nebenwirkung gehabt, zumal die Eintreibung leider nicht ohne große Härten vor sich ging. Es ist vorgekommen, daß den Leuten die letzte Pflanze aus dem Stalle verkauft wurde, um rüstständige zwei Rupien (!) einzubringen, und daß Häuser aus gleichem Grunde unter den Hammer kamen, die bei der Substation nicht den zehnten Teil ihres Werts aufbrachten. Sachverständige Keimer und der Regierung wohlgeplante Eingeborene wollen denn auch eine gewisse Unruhe unter der Küstenbevölkerung wahrgenommen haben, die wohl nicht gefährlich, aber doch für den ruhigen Geschäftsvorkehr des Küstengebietes von unangenehmer Bedeutung werden kann. . . .

So weit der Bericht über diesen einen Punkt der Hüttensteuer des Gouvernements. Er bedarf keines Wortes der Hinzufügung. Er charakterisiert von neuem das System der Kolonisation der wilden Schwarzen durch unsre Afrikaner. Bewahrheitet sich nun dieser eine Abfchnitt aus der übrigens sehr unübersehlich geschriebenen Broschüre Wagners, so steht durch ihn fest: Deutsch-Ostafrika und Kamerun sind heute einander wert.

## Deutsches Reich.

**Byzantinismus.** Die „Deutsche Tageszeitung“ wärdet nun auch einen schmerzvoll klagenden Artikel über den grassierenden Byzantinismus. Das agrarische Blatt schreibt im Predigtstil:

„Wer die Geschichte der Völker und insbesondere des deutschen Volkes kennt und mit offenen Augen überhaupt, der wird sehen und finden, daß die Zeiten des äppig entwickelten Byzantinismus immer Zeiten des sinkenden monarchischen Sinnes und des nationalen Niederganges waren. Wir wollen nur auf ein Beispiel hinweisen, das jetzt gerade ein Jahrhundert hinter uns liegt. Die Zeit, die dem trüben Tage von Jena voranging, war auch eine Zeit des uns Arant stehenden Byzantinismus. Manche Erinnerungen von damals finden ihre unmittelbare Parallele in unsrer Zeit. Es darf andererseits und nicht darauf aufmerksam gemacht werden, daß gerade in den Zeiten des starken monarchischen Sinnes und des nationalen Hochstands von byzantinischen Auswüchsen wenig zu spüren war.“

Diese Anspielung auf Jena ist bitter, aber nicht unzutreffend. Wenn aber die „Deutsche Tageszeitung“ dann einen Unterschied zwischen dem guten echten agrarischen Monarchismus und dem nicht-agrarischen abscheulichen Byzantinismus macht, so besteht der ganze Unterschied darin, daß den Agrariern der Monarchismus, der ihnen nichts einbringt, byzantinisch erscheint.

Eine hübsche Probe monarchischer Gesinnung finden wir in einem Vorortblatt, das folgende Geschichte von dem Thun des Kronprinzen im Mandöver erzählt:

„In Brodow hat der Kronprinz bei Herrn Gertwing im Quartier gelegen, auf dem Kornboden hat er sich gewogen und zwar wog er 118 Pfund. Auch hat er im dortigen Quartier allein Kartoffeln gerieben und sich mit den übrigen Offizieren Kartoffelpuffer gebacken. Eine dort auf dem Hofe arbeitende alte Frau

erweckte sein besonderes Interesse. Die arme Alte hatte große liche Zahnschmerzen, die eine Wache war ihr schon ausgehollt. Liebendwürdig erkundigte sich der Kronprinz nach ihren Klagen. „Ich habe Zahnschmerzen“, gab sie zur Antwort. „Mütterchen, da müssen Sie sich den Zahn ausziehen lassen!“ bedeutete ihr Kronprinz Wilhelm, „aber vorher will ich mich mit Ihnen abrechnen lassen“. Darauf ließ sich der Kronprinz mit der alten Frau fotografieren, wobei sie für einige Zeit alle Schmerzen vergaß. Eines dieser Bilder gab Kronprinz Wilhelm der alten Frau, ein zweites sandte er seiner Allerhöchsten Frau Mama, unserer lieben Kaiserin. Die kleine Geschichte ist höchst wahrscheinlich wahr, Herr Boigt hat das Bild gesehen. Ueber seine Leute waltet Kronprinz Wilhelm wahrhaft fürsorglich. Auf dem Marsche teilt er mit seinen Leuten alles, auf dem Wege von Bubiiser hat er sogar in einer Strohmiete mit übernachtet, was nebenbei bemerkt, öfter vorgekommen ist.“ Das Bild: Die Frau mit der dicken Wache und der Kronprinz, ist bisher merkwürdigerweise der Scherl-Woche entgangen.

**Eine Agitation zu Gunsten der Wiedereröffnung der Prügelfriste** im großen Stil wollen die um Dertel entfallten. Die Robeitsverbrechen hätten in letzter Zeit wieder so zugenommen, so heißt es in der „Deutschen Tageszeitung“, die gegenwärtigen Strafbestimmungen reichen nicht mehr aus. Die Prügelfreunde machen ganze Arbeit, sie schlagen folgenden Gesetzentwurf vor:

„Der Wilhelm, von Gottes Gnaden pp. verordnet im Namen des Reichs nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags, wie folgt:

Art. I. Das Reichs-Strafgesetzbuch erhält die veränderte Fassung, welche sich aus nachstehenden Bestimmungen ergibt:

§ 20a. Die Strafe der körperlichen Züchtigung ist im Gefängnis oder Justizhaus zu vollziehen. Sie besteht in der Verabfolgung von bis zu je 25 Hieben mit einer Lederpelleiche und kann sowohl selbstständig, als auch neben der Haft, Gefängnis oder Justizhausstrafe verhängt werden.

§ 20b. Die Strafe der körperlichen Züchtigung ist nur dann zu verhängen, wenn die sittliche Robeit des Täters in besonders auffallender und verlegender Weise hervortritt.

Artikel II. Den §§ 107, 108, 173, 174, 175, 176, 177, 180, 181, 182, 223, 223a, 224, 225, 226, 227, 235, 236, 303, 304, 305, 315, 360<sup>u</sup> ist folgendes Atinea hinzuzufügen:

„Auch kann auf einfache und wiederholte körperliche Züchtigung entweder allein oder in Verbindung mit andern Strafen erkannt werden.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ empfiehlt ihren Lesern, für die Unterzeichnung der Petitionsbogen, die von einem braunschweigischen Gutbesitzer zu beziehen sind, zu wirken.

Herr Dertel hat also von seiner ersten Blamage noch nicht genug, er wird sich im Reichstage eine zweite Abfuhr holen. Das Ganze hat nur psychologische Interesse, es zeigt, welche Verrohung in unsrer Zeit der Kolonial- und Weltmächtpolitik Platz gegriffen hat.

**Die neue Kanalvorlage** soll, wie berichtet wird, sich bereits im „Civillabineet“ befinden. Das Projekt stielte ein vollständiges Wasserbauprogramm für den preussischen Staat dar. Den Hauptbestandteil bilde der Mittelkanal; die „Kompensationen“ sollen in einer Weise zur Durchführung gelangen, daß sie keine Schwierigkeiten mehr machen. — Voransichtlich werden die „Kompensationen“ den Oten ebenso befriedigen, wie die revoltierenden Landräte mit ihren „Maßregelungen“ zufrieden sind.

**Zum Neun-Uhr-Ladenschluß** schreibt die „Berliner Korresp.“: In Interessententreiben sind darüber Zweifel laut geworden, wie die Ortspolizeibehörden in diesem Jahre nach Inkrafttreten der Vorschriften über den Neun-Uhr-Ladenschluß die Ermächtigung des § 130a der Gewerbe-Ordnung handhaben würden, nach der das Offenhalten der Verkaufsstellen an 40 Tagen bis 10 Uhr gestattet werden darf. Wie der Minister für Handel und Gewerbe auf eine Anfrage aus Interessententreiben mitgeteilt hat, unterliegt es nach den Ausführungsanweisungen vom 24. v. B. unter Nr. 13, 14 und 15 keinem Bedenken, daß in den Monaten Oktober, November und Dezember d. J. die Erlaubnis für ebenso viele Tage erteilt wird, wie in denselben Monaten des nächsten Jahrs.

**Wegen Majestätsbeleidigung** wurde ein Düsseldorf Arbeiter hinter verschlossenen Thüren zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

## Ausland.

### Frankreich.

**In einer politischen Kundgebung** gefallte sich das von der Regierung den Bürgermeistern von Frankreich gegebene Festmahl. Eine besondere Bedeutung hatte das Fest schon dadurch erlangt, daß das Konkurrenzfest des Pariser nationalpolitischen Stadtrats so elendiglich ins Wasser gefallen war. Die ungeheuer starke Beteiligung — über 20000 — muß als eine Demonstration für das gegenwärtige Ministerium, mindestens aber als eine solche für die Republik ausgefaßt werden. Auf dem Bankett, das in dem Tuileriengarten abgehalten wurde, hielt Präsident Loubet eine Rede, in welcher er zunächst die Bürgermeister willkommen hieß. Loubet sagte dann weiter: Die heutige Versammlung ist weder als Parteidase noch als eine Vereinigung zum Zweck des Kampfs aufzufassen, es ist eine nationale Versammlung in Anbetracht der Zahl und der Ertrugenschaft seiner Teilnehmerzahl sowohl wie im Hinblick auf die Gefühle, welche die Versammlung befeelen und die Ziele, die ihr vorstehen. Die Bürgermeister geben uns neue die Versicherung, daß sie mitwirken wollen an dem Friedenswerk, welches die vorübergehenden Streitigkeiten in den Hintergründ drängt und welches alle guten Bürger vereinigen muß zur Verfolgung des dreifachen Ziels, nämlich der Eintracht, der sozialen Gerechtigkeit und der Ehre des französischen Namens. Uebrigens ist keine Beforgnis möglich; die Republik hat immer obgeiegt. Wir finden uns gern mit der Möglichkeit gewisser Abänderungen unsrer Staatseinrichtungen ab, vorausgesetzt, daß diese sich friedlich und gesetzlich vollziehen. Aber die Grundsätze der Republik sind unantastbar, sie sind der Ruhm und die Ehre Frankreichs. Unse Pflicht ist, diese Grundsätze zu verwirklichen und wir werden dafür stets unsre Kräfte einsetzen. Wenn Sie wieder in ihre Gemeinden heimkehren, so verlinken Sie dort, daß wir dem Geiste der Revolution treu bleiben, denn unsre Vaterlandsliebe ist ebenso groß, wie unsre Anhänglichkeit an die Republik. Wir wollen ein freies, starkes und ruhmvolleres Frankreich, geeint im Innern unter der Herrschaft von Gesetz und Recht, und draußen geehrt wegen seiner geistigen Begabung, der Macht seiner Waffen und seiner aufrichtigen Friedensliebe. Wir werden ohne Bögen und Jagen bis zum Ende des uns anvertrauten Amts waltten. Wir legen gegen niemand Haß oder Groll, und es ist unser heißester Wunsch, alle Franzosen in gleicher Liebe zum Vaterlande und zur Republik vereint zu sehen.

Seitens der Regierung ist dem Feste eine besondere Weihe gegeben worden. Der Justizminister unterbreitete dem Präsidenten Loubet ein Equadignungsdekret, in welchem 168 Straferlasse verfügt werden. 30 Blättern aller Parteirichtungen kommt dieser Gnadenenerlaß zu gute.

Ueber den Verlauf des Festes meldet ein späteres Telegramm: Die Rede Loubets wurde häufig durch Weisfallsbezeugungen unterbrochen. Die Feier endete mit einer lebhaften Subdignung für Loubet. Die Aufe „Es lebe Loubet! Es lebe der Präsident! Es lebe die Republik!“ erschallten und pflanzten sich bis zum Elysée fort. Im Elysée empfängt Loubet einen Teil der Bürgermeister, während die übrigen einem Feste in der Ausstellgung betwohnen.

Beim Festmahl war es zu Anandgebungen für und wider den Bürgermeister von Agier, Régis, gekommen, als dieser im Namen Agierens in einer Rede die Republik gefeiert hatte. Es wurden heftige Worte gewechselt, und Régis wurde von der Postzet weggeführt.

England.

Der Wahlkampf hat auf der ganzen Linie begonnen. Der erste Wahlgang findet in 14 Tagen statt. Die Führer der verschiedenen Parteien haben die Aufrufe an ihre Wähler bereits erlassen. Harcourt und Bannerman, die beiden bekanntesten liberalen Führer, haben ihre Aufrufe ebenfalls schon veröffentlicht. Bannerman begründet in demselben die Kritik gegen die englische Regierung über die Unterhandlungen, welche dem Kriege in Südafrika vorausgegangen sind und die mangelhafte Organisation des Kriegsdienstes. Harcourt erklärt, daß die Regelung der südafrikanischen Angelegenheit sich ohne Demütigung der Boeren vollziehen lasse. Der Graf von Chester, liberaler Führer im Oberhaus, hielt eine Wahlrede, in welcher er die Annexion der beiden Boerenrepubliken zwar anerkannte, aber freie Institutionen für dieselben verlangte. John Burns hielt ebenfalls eine Wahlrede, in der er den südafrikanischen Krieg ohne jeden Vorbehalt verurteilt und die Regierung für alles Ängstlich, welches über England heringebrochen sei, verantwortlich macht.

Italien.

Nom als Seehafen. Die Regierung hat beschlossen, einen großen Kanal zu bauen, welcher Rom mit dem Süden verbinden soll. Dadurch soll Rom ein bedeutender Hafenplatz werden. — Ob auch die italienische Regierung ihre revolutionierenden Landräte finden wird? —

Türkei.

Ueber ein Gefecht zwischen Russen und Türken wird dem Londoner „Globe“ aus Konstantinopel gemeldet. Dasselbe soll am 15. September an der kaspischen Grenze zwischen russischen Truppen und Türken stattgefunden haben. Die Russen verloren hierbei fünf Tote, während die Türken keine Verluste hatten. Die Ursache des Gefechts ist auf lokale Zwistigkeiten zurückzuführen. Der russische Votschafter in Konstantinopel erhob beim Sultan Protest wegen dieser Angelegenheit, wurde jedoch mit der Bemerkung abgewiesen, daß die Schuld an dem Vorfalle ganz allein die Russen treffe.

Serbien.

Die Ministerkrise ist beendet. An Stelle des Ratschowsitch ist der Vizepräsident der Sobranje, Advokat Litoroff, zum Handelsminister ernannt worden.

Amerika.

Verhandlungsprogramm. Der Präsidentschaftskandidat Bryan hat sein Programm veröffentlicht. Er empfiehlt, daß die Bundesstaaten direkt gewählt werden, und daß sie keine gebundene Mandatsroute von ihren Wählern erhalten dürfen. Bekämpfen will er die Anlegung sogenannter schwarzer Listen von mißliebigen Arbeitern; dafür wünscht er die Einführung von Schiedsgerichten für Streitfragen zwischen Unternehmern und Arbeitern. Er empfiehlt die sofortige Anleihe des Nicaragua-Kanals durch die Vereinigten Staaten, welche diesen Kanal als ihr Eigentum gänzlich beherrschen sollen; der noch schwebende sogenannte Hay-Pauncefote-Vertrag würde, wenn vollzogen, den Wert des Kanals wesentlich vermindern, wenn nicht gar aus dem Kanal ein bedrohliches Element in Kriegszeiten machen; vielmehr erfordert es das Interesse und die Pflicht der Vereinigten Staaten, dafür zu sorgen, daß sie den Kanal gegen eine feindliche Macht zu sperren vermögen. Bryan ist bezüglich Ausbaus der Antarktis, daß die Auerkennung der Unabhängigkeit durch die Republikaner und die Demokraten zugleich die Frage aus dem Bereich der Parteipolitik rücken würde, daß jedoch zu erwägen sei, ob man diese Aufgabe den Republikanern aufzulegen könne, nachdem sie sich durch die Reize der kolonialen Unternehmungen hätten beirren lassen. Schließlich spricht sich Bryan gegen die Verbindnisse mit fremden Mächten aus. Amerika könne sich nicht mit europäischen Nationen verbinden und deren Eifersüchteleien und ehrgeizige Bestrebungen teilen, ohne dabei die besonderen Vorteile preiszugeben, die Amerika durch seine Lage und Einrichtungen in den Weltfragen einnehme. Ueber die Silberfrage äußert sich Bryan ungerne.

Kubanische Abgeordnete. Ein in New York aus Havanna eingegangenes Telegramm besagt, die Mehrheit der am Samstag auf Kuba gewählten Abgeordneten zum konstitutionellen Kongress bestehe aus Gegnern Amerikas und revolutionären Elementen.

Afrika.

Zur Europareise Krüger bringt der Londoner „Standard“ einen Artikel, der sich gegen die holländische Regierung wendet, weil diese dem Präsidenten ein Schiff zur Ueberfahrt angeboten hat. Das Blatt bezeichnet diese Handlung als „einen Akt der Intervention zwischen Kriegführenden“ und sagt, wir haben das Recht, zu erwarten, daß ein Land, welches noch diplomatisch auf freundschaftlichem Fuße mit uns steht, nicht eine offizielle und mit Absichtlichkeit zur Schau getragene Begünstigung unseres Feindes zeigt. Zudem Holland das thut, macht es sich jetzt zum Parteigänger unseres Feindes und setzt sich der Notwendigkeit aus, um Erklärungen angegangen zu werden. Der Akt ist sowohl herabsetzend, als auch beleidigend, er hat auch nicht einmal den Vorzug, von Mut zu zeugen, denn es ist wenig wahrscheinlich, daß von englischer Seite offiziell eine Empfindlichkeit gezeigt werden wird, wenigstens nicht solche, die zu Feindseligkeiten zwischen den beiden Ländern führen könnte.

Krüger soll, wie die „Cape Times“ behauptet, eine große Anzahl von Dokumenten „von unberechenbarem Wert“ aus Transvaal fortgeschafft haben. Das Fehlen derselben, meint das Blatt, würde die Aufgabe der englischen Regierung bei Einrichtung der neuen Verwaltung ungeheuer erschweren und die portugiesische Regierung soll daher angegangen werden, eine Durchsuchung des Gepäcks der Flüchtlinge vor ihrer Abreise nach Europa zu gestatten. Die portugiesische Regierung hat hierzu gar kein Recht, da es sich doch nicht um Dokumente handeln kann, welche Präsident Krüger sich unrechtmäßiger Weise angeeignet hätte. Welch ungeheure Opfer der Krieg an Menschenleben gekostet hat, ergibt sich aus der englischen Verlustliste. Bis zum 15. September betragen die Gesamtverluste der Engländer 1777 Offiziere und 88 286 Mann, zusammen 40 075. Von diesen waren getötet 285 Offiziere und 2718 Mann, an ihren Wunden gestorben 86 Offiziere und 707 Mann, an Krankheit oder durch Unfälle gestorben 155 Offiziere und 5775 Mann.

Weitere Meldungen. Feldmarschall Roberts meldet: General Pole-Carew fand in Kapmuiden 19 Lokomotiven, von denen elf beschädigt, acht durch Feuer zerstört waren. 114 Eisenbahnwagen, welche teilweise mit Nahrungsmitteln, Mehl und Kaffee beladen waren, waren zerstört. Der Bahnkörper war stark beschädigt, konnte aber schnell ausgebessert werden. — Nachdem es nunmehr gelungen ist, ein Zusammenstoßen des Feindes am Doornberg zu verhindern, geht es auch im Süden des Orange-Staats keinen organisierten Widerstand mehr. — Aus Lourenço Marques wird berichtet, daß die Brücke über den Komatiß zersplittert und der Jughverkehr unterbrochen ist. Die Engländer suchen die Brücke baldmöglichst wiederherzustellen.

Partei-Nachrichten.

Totenliste der Partei. In Gera starb im Alter von 50 Jahren der Weber Heinrich Singer an der Proletarierkrankheit. Er war allezeit ein pfllichtgetreuer Parteigenosse.

Aus der Frauenbewegung.

Eine Konferenz sozialdemokratischer Frauen für den Bezirk Westböhmen wird am 7. Oktober in Falkenau a. d. Eger abgehalten werden. Es wird verhandelt werden über die Organisation und Agitation unter den Arbeiterinnen, über die Stellung der Arbeiterinnen zur allgemeinen Partei-Organisation, und über die Arbeiterinnen-Festung uhm.

Sozialdemokratischer Parteitag in Mainz.

In dem uns zugegangenen Schlußberichte fehlte die Mitteilung, daß die Controlreute als neue Beisitzer zum Parteivorstand die Genossen

Eugen Ernst, Berlin, Wilhelm Eberhardt, Charlottenburg,

gewählt haben. Ferner ist noch nachzutragen zu der Auseinandersetzung zwischen badischen Parteigenossen:

Friedrich-Karlstraße:

Ich habe gestern nachgewiesen, daß wir in scharfen, prinzipiellen Artikeln die Demokraten bis zu einem Grade bekämpft haben, daß die Karlstrüher Genossen selber Bedenken äußerten. Lügen diese Artikel nicht vor, dann wäre der Verdacht berechtigt, daß wir ad hoc die Extra-Ausgabe veranfaßten hätten. Wie die Extra-Ausgabe zu stonde gekommen ist, habe ich gestern schon dargestellt. Nun komme ich zu Punkt 2. Ged sagt, die Korruption hätte sich darin gezeigt, daß ein Aufruf gegen die Demokraten in Offenburg vom „Vollstrecker“ nicht aufgenommen wurde. Zunächst sei bemerkt, daß die Weigerung der Aufnahme sich nur gegen die Form richtete und nicht gegen den eigentlichen Inhalt. Dann lag aber die Sache so, daß in Offenburg keine eigentliche ganze Wahl war, sondern nur Ersatzwahl für einige Wahlmänner. Selbst wenn wir alle diese Ersatzwahlen gewonnen hätten, hätten wir nie gesiegt. Deshalb rief Ged selber von der Wahlberechtigung ab, und wir wollten nicht um den Preis einer rein persönlichen Auseinandersetzung die Demokraten verärgern und so das Zustandekommen der Zweidrittel-Majorität für das direkte Wahlrecht in der Kammer verhindern. Ich bin froh, daß wir so verfahren sind, denn die Demokraten, die in Rastatt gegen den National-Liberalen durchgefallen sind, hätten uns mit Recht einen Vorwurf gemacht, wenn wir anders gehandelt hätten. Wir sind vollständig korrekt gewesen, und im gleichen Maße würde ich es wieder thun.

Der dritte Punkt ist die Behauptung des Genossen Ged, ich hätte deswegen den Aufruf nicht aufgenommen, weil ich befürchtet hätte, daß die Demokraten saust in Durck, wo ich laudiberte, nicht für mich stimmen würden. Der hier anwesende Landesvorstand wird bezeugen, daß in Durck überhaupt nur 3 bis 4 Demokraten vorhanden sind, von denen einer sogar noch auf der nationalliberalen Wahlmännerliste stand. Da war kein Grund zur Angst. Ich bin gewöhnt von der Arbeiterschaft und den über das nationalliberale Regiment verstimmten Kleinrentnern. Von einem Aufruf ist gar keine Rede gewesen. Sollten wir den Leuten etwa sagen: Wir wollen eure Stimmen nicht haben?

Dreesbach hat erklärt, Ged sei der am wenigsten Berufene, diese Dinge anzugehen. Ich will sagen, weshalb. In badischen Landtag mußte Ged sich das Kompliment des jetzt gestürzten Reaktionsministers Eichenlof gefallen lassen: Wenn sich die Sozialdemokratie so bessere, wie Ged in seinem Neben im Landtag, so werde er künftig sozialdemokratische Versammlungen nicht mehr übersehen lassen. Gegen dieses Kompliment mußte sich Dreesbach im Namen der Partei verweigern. Ich, der „Opportunist“ und „Korruptier“ habe in einem halben Jahr mehr Verdammungen im Landtag erhalten, als Ged in drei Jahren. Urteilen Sie nun, wer in der Praxis radikal ist, und wer in der Praxis Verwässerung und Korruption liebt.

Ged-Offenburg:

Ich bin ganz erstaunt, daß hier aus dem Anlaß, daß ich die Erfahrungen und Wahrnehmungen bei den badischen Wahlen Ihnen rein sachlich dargelegt habe, derartige Anklagen gegen mich erhoben werden und daß dabei der Wahrheit so mißgespielt wird. Am dem Inhalt des Fingblatts hat niemand zu rütteln gewagt, man hat nur umzuwenden und zu drehen versucht. Ich habe gestern gesagt, daß ich niemand persönlich einen Vorwurf mache, ich habe sogar gesagt, daß auch ich unter den Sündern bin. Das Fingblatt soll mir verbleiben, daß wo anders die Parteigenossen in ein ähnliches Fahrwasser geraten. Dreesbach sagt, ich hätte die Doppelmandatsgabe als verantwortlicher Redakteur gezeichnet. Das ist nicht wahr, das Blatt ist in meiner Abwesenheit von dem Faktor gezeichnet. Dreesbach hat es so hingestellt, als ob ich gewissermaßen mich im Landtag nicht als rassenreiner Sozialdemokrat gezeigt habe; der Minister Eichenlof sei mit mir zufrieden und habe gesagt, das Verhalten Ged's gefalle ihm, man brauche infolge dessen die sozialdemokratischen Versammlungen nicht mehr zu überwachen. Ist das wahr, Dreesbach? Von Friedrich will ich kein Zeugnis haben. (Heiterkeit.) Ich war Reaktionsredner und habe darüber Verschwörung geführt, daß trotz Aufhebung des Sozialistengesetzes unsere Versammlungen noch immer überwacht werden. Daraus erwiderete der Minister Eichenlof, er habe Lust, diesen Zustand zu ändern, denn die sachliche Art, wie in den letzten Jahren in sozialdemokratischen Versammlungen debattiert worden sei, hätte ihn überzeugt, daß eine Ueberwachung unnötig sei. Ich berufe mich zum Beweis dafür auf das antike Stenogramm. Dreesbach hat gestern, um sein Abtreten decorativ zu gestalten, angemerkt: Dreesbach ist ein ehrenwerter Mann, das sind sie alle, alle ehrenwert. Nun, ich habe durch meine langjährige Tätigkeit für die Partei ein Recht an Achtung erworben (Sehr wahr!), ich diene der Partei zu einer Zeit, wo Friedrich noch die Kinderhosen anhatte, wo er noch nicht bei den Unabhängigen in der Schweiz sozialdemokratischen Unterricht erteilen wollte, wo er noch bei Kautsky in Brüssel war und noch nicht die Rolle in der Partei spielte, die er jetzt seit drei Jahren spielt. Ich habe in der Partei gestanden zu einer Zeit, wo wir mit aller Energie für die Sache eintraten mußten, ich unterwerfe mich Ihrem Urteil gern. Aber es giebt in der Partei Brutusse, die erst beweisen müssen, was sie leisten können.

Dreesbach

bemerkte persönlich: Ich gestehe ein, daß ich mich geirrt habe, als ich sagte, Ged habe die Doppelnummer gezeichnet. Aber der Irrtum ist erklärlich. Mit der Anerkennung des Ministers verhält es sich so: Ged sagte darüber, daß unsere Versammlungen noch immer überwacht werden. Der Minister erwiderete ihm, wenn die sozialdemokratische Partei sich so weiter entwickle, wie es im Landtage geschehe und wie es auch durch die Rede von Ged bewiesen sei, so werde er sich überlegen, ob er in Zukunft noch Polizei zur Ueberwachung schicken würde.

Zu dem Bericht in Nr. 219, erste Beilage, ist einiges zu berichtigen. Bei der ersten Ausführung der Frau Zieg muß es vom Ende der vierten Zeile an heißen: Aber darauf stützt sich auch durchaus nicht der Protest, vielmehr darauf, daß der Kandidat das Wahlergebnis mit feststellte. Die Genossen, die den Protest erhoben, sind der Meinung, daß das unbedingt unzulässig ist, um so mehr, da man im dritten Hamburger Wahlkreise damit schlechte Erfahrungen gemacht hat. Wird also auch an dem Resultat nichts geändert, so ist durch die Besprechung des Falls hier der Zweck des Protestes erreicht.

Bei der zweiten Ausführung derselben Rednerin muß an Stelle des letzten Satzes stehen: Den Protest haben eine ganze Anzahl Genossen erhoben, nicht ich. Ich hatte persönlich dazu um so weniger Anlaß, da ich ja trotzdem nicht von der Thätigkeit auf dem Parteitag, ausgeschlossen war. Da von mir der Fall rein sachlich behandelt, hätte ich erwartet, daß es auch von der anderen Seite geschehen sei.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Zur Lohnbewegung der Glaser. Die Mitteilung, daß auf dem Bau der Finna Zieg die Glaser-Glaserarbeiter übernommen haben, ist unrichtig, es gilt das nur für die Schloßer. Die Streikkommission.

Deutsches Reich.

Der Ausstand der Hamburger Werftarbeiter ist durch eine nachträglich noch veranfaßte Urabstimmung abermals mit 1499 gegen 886 Stimmen für beendet erklärt. Die aus der Abstimmung hervortretende Unzufriedenheit mit der Ueberwindung des Streiks wird kaum den angenommenen Beschluß in der Ausführung aufhalten können. So schwer es für Arbeiter ist, man sieht vor der Thatfache, daß die Fortsetzung des Kampfs aussichtslos war.

Aus der Ueberwindung des Werftarbeiter-Ausstands ziehen die „Berliner Politischen Nachrichten“ folgende Lehren für die Unternehmer:

„Es zeigt sich eben in dem Verlaufe des Hamburger Werfstreiks wiederum, daß zwar die Organisation der Arbeiter den einzelnen und nicht organisierten Arbeitgebern überlegen sind, daß aber fest, zielbewußt und energisch geleitete Organisationen der Arbeitgeber den Arbeiterorganisationen an Kraft überlegen sind. Diese Thatfache lehrt, wie wenig diejenigen Theoretiker und Politiker, welche die Zusammenfassung der Arbeiterorganisationen empfehlen, ja zum Teil als das Allheilmittel für die Verbesserung der Lage der Arbeiter ansehen, in Wirklichkeit den Interessen der Arbeiter dienen. Denn die Kampfororganisationen der letzteren haben naturgemäß Abwehrorganisationen der Arbeitgeber zur Folge gehabt, und es hat sich, wo dies der Fall ist, der Vorteil, welchen die Arbeiter anfänglich aus ihrer besseren Organisation den Arbeitgebern gegenüber zogen, in sein Gegenteil verwandelt. Je weiteren Umfang die Kampfororganisationen der Arbeiter annehmen, um so weiter weichen sie naturgemäß auch die Abwehrorganisationen der Arbeitgeber aus.“

Wenn den Interessenten des Unternehmertums die Organisation der Arbeiter so bedeutungslos erscheint, dann ist ihr Verlangen nach dem Buchstaben Gesetz um so verwerflicher, da dieses Gesetz die Organisationen der Arbeiter noch mehr schwächen sollte. Warum der Schatz der Gesetzgebung, wenn die Unternehmer glauben, daß sie mit ihren Nachmitteln den Arbeitern überlegen sind?

Gewiss, hat gerade die Großindustrie ganz bedeutende Machtmittel zur Verfügung, die zu unterstehen ein großer Fortschritt der Arbeiter wäre. Wir brauchen neben dem Ausbruch dieses Streiks nur den Ausbruch der Hamburger Hafenarbeiter anführen, die beide ohne Lehre für die Gewerkschaften wären, wenn wir nicht die Macht der Unternehmer geblühend einschätzten. Doch alle Kämpfe der Arbeiter gewonnen werden können, der Zänkerung giebt sich niemand hin, Niederlagen werden auch in Zukunft nicht zu vermeiden sein. Aber das kann verständliche Arbeiter nicht abhalten, weiter für die Organisation ihrer Berufscollegen einzutreten, im Gegenteil, hier heißt es: wir warten zu schwach, sorgen wir dafür, daß wir künftig stärker dastehen. Die Unternehmer-Organisationen sind nicht nur eine Folge der Arbeiterkoalitionen, sondern eine Interessenvertretung, die nach aller Richtung ihre Vorteile verteilt und ohne die Arbeiter-Organisationen auch bestünde. Aber das gefährlichste für die Arbeiterklasse wäre es, wenn sie dieser Macht keinen Gegenschlag entgegenbrächte, dann wäre die Zeit nicht mehr fern, wo die Peitsche des Sklavenhählers auf die Arbeiter niederfaule. Die Arbeiterklasse der Unternehmer widerstandlos auszuliefern, das bedeutet einen Rückschritt unseres kulturellen Fortschritts und neben der ökonomischen Schwächung der Arbeiter die politische Ueberwindung.

Die Galanteriefabrik Offenbachs genehmigten am Freitagabend mit 180 gegen 117 Stimmen bei 13 Enthaltungen ein in letzter Stunde eingezogenes Unternehmerangebot, den Remstundeinstieg anstatt vom 1. Oktober, vom 1. November ab einzuführen. Sont waren die obigen Gehilfen-Forderungen seitens der Unternehmer fast durchgängig acceptiert. Der Juzzi möge aber trotzdem noch fern gehalten werden.

Ausland.

Der Streik der Kohlenbergleute in Pennsylvania. Aus dem Streikgebiet wird über Zusammenstöße mit der Polizei berichtet. Aus dem Schenandoah-Distrikt wird dem Reinerischen Bureau telegraphiert: Als der Sheriff und seine Hilfsbeamten arbeitwillige Grubenarbeiter nach deren Wohnungen geleitet, wurde auf sie aus einer Gruppe Ausständiger ein Stein abgeworfen. Die Beamten schossen nun gleichfalls; ein Ungar wurde getötet. — Eine spätere Meldung besagt, daß außerdem noch ein junges Mädchen getötet wurde.

Der „Frankf. Jg.“ wird aus New York telegraphiert: Hoffnung auf eine gütliche Beilegung des Streiks ist vorhanden, da republikanische Politiker einen heftigen Druck auf die Grubenleiter ausübten, während der Erzbischof von Philadelphia und andre katholische Geistliche sich energisch bei den meist aus Antiholken bestehenden Streikern für eine friedliche Beilegung verwenden. Die Reading-Kohlengehilfschaft nimmt neue Aufträge an. Die Bekohlten steigen. Donnerstag-nachmittag unlagerten Tausende von Streikern die Gassen bei Schenandoah, wo noch gearbeitet wird. Indessen werfen die Behörden alle verfügbaren Mannschaften dorthin.

Sociales.

Bauarbeiter-Schutz.

Für den Erlaß von Polizeiverordnungen zum Schutz der Bauarbeiter, die nach der Ausführungsvorordnung zum Allgemeinen Baugesetz für das Königreich Sachsen zu erlassen sind, hat das sächsische Ministerium des Innern folgende Grundzüge aufgestellt:

- 1. Die nachstehenden Bestimmungen unter Ziffer 2-6 finden Anwendung: a) bei Hochbauten, wenn einschließlic der Polizei und Lehrlinge mehr als zehn Personen zur Zeit der Rohbau-Ausführung gleichzeitig auf dem Bau beschäftigt sind; während der Rohbau-Ausführung vorübergehend beschäftigte Arbeiter, wie Zimmerleute und dergleichen werden nicht in diese Zahl eingerechnet; b) bei Tiefbauten, die von Unternehmern ausgeführt werden, wenn an einer bestimmten Stelle des Baues mehr als zehn Personen länger als eine Woche gleichzeitig beschäftigt sind. Nach Lage der örtlichen Verhältnisse kann auch bereits für weniger als zehn dauernd beschäftigte Personen die Herstellung von Unterkunftsräumen gefordert werden. 2. Zur Unterkunft für die an Bauten beschäftigten Arbeiter bei unglücklicher Witterung und in den Ruhepausen müssen Räume geschaffen werden, die im Mittel mindestens 2,20 Meter im Lichten hoch, mit Wänden umschlossen und mit einem Dache versehen sind, und deren Grundfläche derart bemessen sein muß, daß auf jeden am Bau dauernd beschäftigten Arbeiter (vergl. Ziffer 1) eine Fläche von wenigstens 0,75 Quadratmeter entfällt. Der betreffende Raum muß einen festen, trockenen Fußboden haben und auf besonderes Erfordern der Polizeibehörde vom 15. Oktober bis 15. März heizbar sein.

Für die dauernd auf dem Bau beschäftigten Arbeiter (Ziffer 1) sind in den Unterkunftsräumen Sitzplätze zur Verfügung zu stellen. Baumaterialien irgend welcher Art dürfen in diesen Räumen nicht gelagert werden.

Bei Tiefbauten müssen die Unterkunftsräume so belegen sein, daß der Beschäftigungsort eines jeden Arbeiters von der Unterkunftsstätte der Regel nach höchstens 750 Meter entfernt ist.

Für schwimmende Unterkunftsräume findet die Vorschrift über die notwendige lichte Höhe keine Anwendung.

3. Vereitet in dicht bebauten Ortsteilen die Herstellung besonderer Unterkunftsräume unverhältnismäßige Schwierigkeiten, so kann auf andere Weise für die nötige Unterkunft gesorgt werden. Auf Schandwirtschaften dürfen die Arbeiter jedoch nicht untergebracht werden, wenn ihnen der Aufenthalt daselbst auch ohne Entnahme von Speisen und Getränken gestattet wird.

4. Bei Hochbauten müssen für die in Ziffer 1 bezeichneten Personen Aborte in solcher Zahl vorhanden sein, daß ein Abort für höchstens 25 Personen dient.

Die Aborte müssen derartig eingerichtet sein, daß von außen nicht hineingesehen werden kann. Erforderlichenfalls sind vor den Thüren Blendens anzubringen.

Für Tiefbauten kann die Polizeibehörde die Herstellung solcher Aborte fordern.

5. Für die nach Ziffer 3 herzustellenden Aborte dürfen keine durchlässigen Gruben angelegt, sondern die Aborte müssen entweder an eine öffentliche Entwässerungsanlage vorchriftsmäßig angeschlossen werden, oder es müssen wasserdichte Tonnen, die nach Bedarf rechtzeitig fort zu schaffen und durch leere, mittels Kalksanftichs desinfizierte Tonnen zu ersetzen sind, aufgestellt werden. Diese Tonnen sind durch Sitz- und Stoßbretter zu verdecken. Bei Tiefbauten in freier, von Wohngebäuden entfernter Lage kann die Herstellung einer Erdgrube gestattet werden.

6. Die Unterkunftsräume für die Arbeiter und die Aborte müssen genügend erhellt sein und sind stets in reinlichem Zustand zu halten.

7. Vom 15. November bis 15. März dürfen Stuccateur-, Puzer- und Töpferarbeiten in Neubauten nur dann ausgeführt werden, wenn die Räume, in denen gearbeitet wird, durch Türen und Fenster verschlossen sind. Die nur vorläufige Anbringung derartiger Verschlässe ist für genügend zu erachten.

8. In Räumen, in denen offene Coalsfeuer ohne Ableitung der entstehenden Gase brennen, darf nicht gearbeitet werden. Solche Räume sind gegen andere, in denen gearbeitet wird, dicht abzuschließen. Sie dürfen nur vorübergehend von den die Coalsörbe beaufsichtigenden Personen betreten werden.

9. Arbeiterinnen dürfen nur auf solchen Gerichten beschäftigt werden, deren Stockwerke durchaus dicht mit Brettern belegt und untereinander nicht durch Leitern, sondern durch schiefe Ebenen verbunden sind.

Die Vorschriften lassen in materieller Hinsicht noch viel zu wünschen übrig; sie gehen in nichts über das hinaus, was in vielen bereits bestehenden Verordnungen schon vorhanden ist. Nur der Absatz 9 ist uns noch in keiner Verordnung begegnet. Was sie bemerkenswert macht, ist nur der Umstand, daß damit für das ganze Königreich Sachsen gleichartige verbindende Vorschriften geschaffen werden.

**Krankenfürsorge durch die Versicherungsanstalten.** Die Landesversicherungsanstalt für das Königreich Sachsen hat kürzlich einen Beschluß gefaßt, durch den der Umfang der als Vorbeugung gegen künftige Invalidität dienenden Krankenfürsorge in dankenswerter Weise erweitert wird.

Ein Arbeiter B. in M. litt an schlechter Verdauung, die auf ein mangelhaftes Gebiß, das erhebliche Lücken aufwies, zurückzuführen war. Der Arzt behandelte, daß, wenn sich Patient kein künstliches Gebiß einsetzen lasse, sich später Invalvidität einstellen würde. Da die Krankenkasse, der der Erkrankte angehört, sich weigerte, die Kosten des Gebisses zu tragen, da ein solches nicht zu den „Heilmitteln“, wie sie das Krankenversicherungs-Gesetz vorsieht, gehört, wurde die Landesversicherungsanstalt darum angegangen. Der Patient berief sich auf den bekannten § 18 des Invalidenversicherungs-Gesetzes, nach dem die Versicherungsanstalt ein „Heilverfahren“ übernehmen kann, wenn Invalvidität zu befürchten ist und die Heilung des Erkrankten möglich erscheint. Die Versicherungsanstalt bewilligte die Einsetzung eines vollständigen Gebisses auf ihre Kosten.

Diese Entscheidung ist im Interesse des Betroffenen sowie aller seiner versicherten Leidensgefährten freudig zu begrüßen, denn sie schützt ihn auf die Dauer vor Invalvidität aus Mangel an Zähnen; aber gerade darum liegt sie im eigensten Interesse der Versicherungsanstalt. Auf diesem Gebiete steht den Versicherungsanstalten, überhaupt noch ein sehr weites Feld sozialer Fürsorgethätigkeit offen.

## Berliner Partei-Angelegenheiten.

**Die Parteigenossen des 6. Wahlkreises** werden nochmals aufgefordert, sich an der heute früh 8 Uhr stattfindenden Flugblattverbreitung zahlreich zu beteiligen.

Die Verbreitung geschieht von den bekannten Stellen, außerdem von folgenden Centralstellen aus: Roabit: Johann Pfarr, Pultitzstr. 10; Wedding: Krause, Müllerstr. 7a; Oranienburger Vorstadt: Schulz, Schwarzloppstr. 15; Rosenthaler Vorstadt und Gesundbrunnen: Hoppe, Uckerstr. 21, Kofin, Nippinerstr. 42, Wachgänger, Ewinemünderstr. 34, Herrmann, Purbusstr. 45, Abendroth, Bahstr. 42/43. Schönhauser Vorstadt: Schönfeld, Fehrbellinerstr. 9. Zahlreiche Deteilung erwarten Die Vertrauensleute.

**Die Auslegung der Wählerlisten für die im VI. Berliner Reichstags-Wahlkreise** erforderlich gewordenen, von dem Oberpräsidenten auf den 30. Oktober er. anberaumte Eröffnung eines Abgeordneten soll nach Bestimmung des Magistrats acht Tage lang und zwar vom 27. September bis einschließlich 4. Oktober d. J. an den Wochentagen von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags und Sonntags von 12 Uhr mittags bis 5 Uhr nachmittags erfolgen. Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Listen können nur während dieser Zeit beim Magistrat schriftlich oder bei den Kommissarien in den einzelnen Auslegestellen zu Protokoll gebracht werden.

Der VI. Wahlkreis umfaßt die Stadtbezirke 218-278 und 285 bis 320 B und vom Stadtbezirk 282: Alexander-Ufer, Friedrichs-Karl-Ufer von der Kronprinzengraben bis zur Altenbrücke und Invalidenstr. 80 bis 83. Wegen der großen Wählerzahl und räumlichen Ausdehnung werden die Listen außer im Wahlbureau Poststraße 16 II noch in folgenden Lokalen ausliegen: a) für die Stadtbezirke 218 bis 226 und 287 bis 290 in der Turnhalle der 110./174. Gemeindefchule Schönhauser Allee 166A; b) für die Stadtbezirke 227 bis 236 und 251 bis 258 in der Turnhalle der 132./142. Gemeindefchule, Demminerstraße 27; c) für den Stadtbezirk 259 bis 278 in der Turnhalle der 17. Gemeindefchule Uckerstraße 67; d) für die Stadtbezirke 285 bis 287 und 298 bis 304 und einem Teil vom 282. Stadtbezirk in der Turnhalle der 118./128. Gemeindefchule Turnstraße 86; e) für die Stadtbezirke 288 bis 297 in der Turnhalle der 82./90. Gemeindefchule, Turnstr. 75; f) für die Stadtbezirke 305-326 B in der Turnhalle der 118./127. Gemeindefchule, Pankstr. 8. — Die Beweismittel für seine Behauptungen der Unrichtigkeit oder Unvollständigkeit der Listen müssen von dem betreffenden, soweit dieselben nicht auf Notorizität beruhen, beigebracht werden. — Zur Begründung der beantragten Nachtragung in die Wählerliste ist, abgesehen von sonst etwa erforderlichen Urkunden, entweder Mietkontrakt, die letzte Steuerquittung oder die polizeilich bescheinigte Anmeldung für die zur Eintragung angegebene Wohnung vorzulegen.

Jeder Parteigenosse hat die Pflicht, die Wählerlisten nachzusehen.

**Achtung, I. Wahlkreis!** Den Parteigenossen zur Nachricht, daß am Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, in den Arminkallen, Kommandantenstr. 20, eine Wahlvereins- Versammlung stattfindet, in welcher Genosse Rechtsanwalt Victor Frankl einen Vortrag halten wird. Das Thema lautet: „Ein Streikzug durch die Reichsverfassung“. Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

**Freie Volkshöhle.** Heute nachmittags 2 1/2 Uhr ist die Vorstellung der IV. Abteilung im Lessing-Theater. Zur Aufführung gelangt unter der artistischen Leitung Fritz Witte-Wilts mit dem Ensemble des Lessing-Theaters: „Die Nacht der Finsternis“, Drama in 5 Akten von Leo Tolstoj (deutsch von August Scholz und Hans Meery). Die Vorstellungen der 5.-7. Abteilung folgen am 30. September, 7. und 14. Oktober. — Gleichzeitig I. Abteilung im Carl Reich-Theater: „Ueber unsre Kraft“ (I. Teil) von Björnson. — Neuaufnahmen können nur noch für die 7. Abteilung in allen Bahnhallen täglich durch den Vorstand erfolgen. (Siehe heute Inserat.) J. A.: G. Winkler.

**Arbeiter-Bildungsschule.** Heute abend 7 Uhr im „Englischen Garten“, Alexanderstr. 27c: Vortrag des Schriftstellers Dr. R. Steiner über „Moderne Kultur und moderne Bildung mit besonderer Rücksicht auf die arbeitenden Klassen“. Recht zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

**Schöneberg.** Eine öffentliche Protestversammlung sämtlicher Coalitionsmitglieder von Schöneberg wird am Dienstag, abends 8 Uhr, im Klubhause, Hauptstr. 6/8 abgehalten. Die Tagesordnung lautet: 1. Die Coalsfrage für die Interessenten in Schöneberg. Referent: Redacteur Mannes; 2. Die wirtschaftliche Frage im allgemeinen in Schöneberg. Referent: Redacteur Friedrich; 3. Freie Diskussion. Da diese Fragen für die arbeitende Bevölkerung von Bedeutung sind, so ist es notwendig, auch in dieser Versammlung zahlreich zu erscheinen.

## Theater.

**Berliner Theater.** Viola von Adolf Wilbrandt. Wenn Villencron einen schönen Namen wählen will, wählt er Klaus oder Sinnerl oder Uwe oder etwas Ähnliches. Der Held in Wilbrandt's Stück lauft seine Schwester um, weil ihr Name ihm nicht gefällt. Er nennt sie Viola.

In diesem Gegenlag der Namen liegt ein Stück deutscher Litteraturgeschichte. Das schmachtende und sanfte des Namens „Viola“ kennzeichnet die Zeit, in die Wilbrandt hineingehört, diese Zeit der schönen Namen, der schönen Linien, der schönen Gefühle und — das schlimmste zuletzt — der schönen Männer. Eine gewisse Bildung ersehnte in jenen Tagen die poetische Kraft. Es war die Zeit der wohlgezogenen Dichter, die sich so leicht erziehen ließen, eben weil sie so gar keine Natur hatten. Ich will die Zeit nicht ohne weiteres schmähcn — es sind später schlimmere Tage gekommen. Heute aber sind bessere Tage und so halte ich es allerdings mit der Gegenwart.

Wilbrandt's Stück ist für jene Zeit zwar nicht charakteristisch — dazu ist es zu schlecht. Es erinnert aber an sie und steht unter ihrem Einfluß. Es ist schwer, den Inhalt des erschreckend leichtem Dramas zu erzählen; es handelt sich immer um Konfession, die abgefallene Vagabunden sind. Da ist der Sekretär eines Millionärs — das ist der schöne Mann mit den träumerischen Augen und den hochliegenden Gedanken. Dieser lähne Geist will ein Vollschauspieler werden, ein Haus, in dem das Volk lesethimmert, Badestuben, Unterrichtszimmer usw. findet, natürlich gratis. Mit einem so dürftigen Gehalt kann man Anno 1900 bei Wilbrandt noch tragischer Held sein. Der Mann kann seine historischen Pläne aber nicht ausführen, weil er kein Geld hat. Um Geld zu erlangen, begehrt er nun allerlei Schlichkeiten, die schließlich mit Werd und Totschlag zu enden scheinen. Ich sage: scheinen; genau kann ich's nicht mitteilen, da ich mich nicht für verpflichtet hielt, dem völlig zwecklosen Experiment bis zu Ende beizuhängen. Das Stück ist von furchtbarer Unnatur, von beschämender Kraftlosigkeit und fällt durch seine ungewöhnlich pauen Gedanken auf. Es ist nicht zu begreifen, wie Lindau sich an eine derartig hoffnungslose Sache machen konnte. Gespielt wurde am besten von Herrn Connard und Fräulein Hilda Hofer. Herr Connard hatte seine Rolle mit großer Intelligenz erfaßt und Fräulein Hofer war von entzückender Ammut. Der Darsteller des Helben war sehr böß. E. S.

## Gerichts-Beitung.

**Der bekannte Polizeiprozess gegen unsren Parteigenossen Arthur Stadthagen,** der am 6. Oktober 1898 vor dem hiesigen Landgericht I zur Verhandlung stand, beschäftigte gestern das Reichsgericht in Leipzig. Stadthagen war wegen Verleumdung des früheren Polizeipräsidenten v. Nitzhosen zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Die Verleumdung war nach der Feststellung des Gerichts begangen durch einen Artikel im „Vorwärts“ vom 14. Oktober 1894, den der Angeklagte verantwortlich gezeichnet hatte. Es handelt sich um jenen berühmten Prozes, in dem Stadthagen sich das hohe und selbst auf bürgerlicher Seite fast allgemein anerkannte Verdienst erworben hat, eine große Anzahl zum Teil ungläublich feiger und roher Mißhandlungen, deren sich Berliner Polizeibeamte schuldig gemacht hatten, vor aller Welt aufzudecken.

So schrieb damals ein bürgerliches Blatt im Anschluß an den Gerichtsbericht:

Durch die unter dem Eide abgegebenen Ausagen zahlreicher Zeugen ist in Verhältnissen und Zustände hincingeleuchtet worden, die eine Schmach für unsre so hoch gepriesene Kultur sind. Die Schamröte steigt jedem ins Gesicht, der von den Mißhandlungen hört, die nachzuweisen dem Angeklagten in überwältigender Weise gelungen ist.

Stadthagen wurde trotzdem zu 300 M. Geldstrafe verurteilt und zwar wegen formaler Verleumdung. Auch die von Stadthagen eingelegte Revision wurde gestern vom Reichsgericht verworfen.

**Eine grobe Ausschreitung** in und vor dem bekomenen antisemitischen „Deutschen Wirtschaftshaus“ in der Friedrichstraße führte die Konstante Alex Kellen und Nathan Lindemann vor das hiesige Schöffengericht. Beide waren des Hausfriedensbruchs und der Körperverletzung, Kellen auch der Verleumdung und Sachbeschädigung beschuldigt. In der Nacht zum 20. Februar, morgens gegen 2 1/2 Uhr betreten die beiden Angeklagten in Begleitung noch eines Herrn und dreier Mädchen das „Deutsche Wirtschaftshaus“, obgleich ihnen dessen antisemitischer Charakter nicht unbekannt war. Bald kam es dort zu einer sehr lärmenden Scene, über deren Entscheidung die Parteien grundverschiedener Ansicht sind. Der Wirt, Restaurateur Sommer, dessen Ehefrau und ein Kellner behaupteten gestern, daß die Angeklagten offenbar in das Lokal gekommen seien, um dort einen Excess zu begehen. Sie hätten sich 6 Gläser Bier bestellt und da das Servieren des Biers dem Angeklagten Kellen zu lange dauerte, hätte dieser ohne jede Veranlassung der Frau Sommer eine ganze Reihe der schimpflichsten Verleumdungen an den Kopf geworfen. Die Wirtin sei darüber in die höchste Empörung geraten und habe schließlich ihren Ehemann rufen müssen; dieser habe speziell die beiden Angeklagten zum sofortigen Verlassen seines Lokals aufgefordert und sie schließlich gewaltsam entfernen müssen. Kellen habe dann draußen mit seinem Spazierstock drei große Schreien des Lokals eingeschlagen, so daß die Kräfte des Stoffs in das Lokal flog und als der Wirt hinauslief, habe sich draußen ein lebhaftes Gongemenge entsponnen, wobei Kellen den Arm des Herrn Sommer braun und blau geschlagen habe. Die Vorgänge werden in dieser Form auch von einem Gast des Sommer'schen Lokals bekundet. Eine ganz andre Darstellung des Verfalls gaben die beiden Angeklagten und mit ihnen ein Junge und eine Feugin, die in jener Nacht in ihrer Begleitung waren. Nach ihrer von der andren Seite lebhaft bestrittenen Behauptung hätte Frau Sommer den ganzen Streik angefangen, der sich allerdings nachher auf die Straße verpflanzt und dort die Form einer Schlägerei angenommen habe. Kellen gab zu, die Scheiben zertrümmert zu haben, behauptete aber, daß er dies nur gethan, weil eine der Begleiterinnen im Lokal zurückgehalten worden sei (zur Feststellung der Persönlichkeiten) und weil er durch das Mittel des Fenstererschlagens die Aufmerksamkeit ablenken wollte. Im übrigen behaupteten die Angeklagten und ihre beiden Entlastungszeugen folgendes: Im „Deutschen Wirtschaftshaus“ gab es sogenannte „Judenküche“ mit jüdischen Karikaturen. Als sich einer der drei nächsten Anstömmlinge auf einen solchen Stuhl gesetzt, habe Frau Sommer gesagt: „Jetzt seht sich ein Jude auf den anderen!“ Als sich Kellen dies unter Anwendung von Schimpfwörtern verbeten, habe Frau Sommer ihm entgegnet: „Sie drehtiger Jude“ und darüber sei es zum Wortwechsel gekommen, an dessen Schluß die Angeklagten durch die Wirtsleute, denen sich der Kellner

und einige Gäste angeschlossen, zum Lokal hinausgedrängt seien. Die Entlastungszeugen, eine Russeidame aus dem Apollo-Theater, behauptete ferner unter ihrem Eide, daß bei der erregten Scene Frau Sommer mit Klätschen und Unterfächern nach den Angeklagten geworfen habe. Frau Sommer bestritt diese Behauptungen nachdrücklich und da diese eiblichen Aussagen ganz unvereinbar mit einander waren, so wurden sie auf Antrag des Staatsanwalts protokolliert. Rechtsanwalt Dunge als Vertreter der Nebenkläger behauptete, daß hier ein planmäßiger Madau seitens der Angeklagten infenkent sei. Nach der kommissarischen Aussage eines Kellners der Apollo-Bar habe Kellen eines Abends auch dort wegen Excesses aus dem Lokal gewiesen werden müssen und sich nach dem Vorfall vom 20. Februar gerichtet, dem Antisemiten den Boden und die Scheiben demoliert zu haben. Staatsanwalt Eger beantragte auf Grund der Beweisanfnahme gegen Kellen 2 Monate, gegen Lindemann 14 Tage Gefängnis. — Rechtsanwalt Bronker glaubte, daß Kellen nach der ganzen Sachlage nur wegen der von ihm selbst zugegebenen Delikte, d. h. wegen Verleumdung und Sachbeschädigung bestraft werden könne, Rechtsanwalt Dr. Halpert hielt dagegen die völlige Freisprechung des Angekl. Lindemann für geboten. Nachdem Rechtsanwalt Dunge das Verhalten der Angeklagten als Mordthaten gezeigelt, fällt der Gerichtshof das Urteil dahin, daß Kellen wegen aller Straftaten zu 1 Monat Gefängnis, Lindemann nur wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs zu 1 Woche Gefängnis zu verurteilen sei. Wie der Streit entstanden, hat sich nach Ansicht des Gerichtshofes nicht entscheiden lassen, die Angeklagten hätten wohl besser gethan, überhaupt nicht in das Lokal zu gehen. Das gefällte Urteil beruht auf einer Würdigung der tatsächlichen Vorkommnisse, wobei alle antisemitischen oder philosemitischen Thaten außer acht gelassen seien.

**Als ein wenig empfehlenswerter Droschkentischer** zeigte sich der 19jährige Wilhelm Willmer, der gestern wegen Verleumdung, Körperverletzung und Nötigung vor der neunten Strafkammer des Landgerichts I stand. In der Nacht zum 20. Juni nahm eine Kellnerin den Angeklagten an, um sie nach ihrer in der Warschauerstraße gelegenen Wohnung zu führen. Sie bedeutete ihm dabei, daß er in Anbetracht der schönen Sommernacht einen kleinen Umweg machen könne. Diese Bemerkung mag von dem Angeklagten falsch aufgefaßt worden sein. In einer einsamen Straße stellte er an die Kellnerin unflätliche Anträge und überhäufte sie mit unflätigen Schimpfwörtern, als er Abweisung erfuhr. Die Kellnerin sprang zum Wagen hinaus und drohte, einen Schutzmänn zu rufen, der Angeklagte zwang sie indessen durch rohe Mißhandlungen mit dem Peitschenstiel wieder zum Einsteigen. Er wiederholte noch einmal seine Angriffe und dann verstand er sich erst dazu, die arme Person nach Hause zu fahren. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von drei Monaten, während der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Davidsohn, auf die Jugend des Angeklagten, sowie auf dessen Angerufenheit hinwies und um eine mildere Strafe bat. Der Angeklagte hatte an jenem Abende außer verschiedenen Schlägen gegen 20 Glas Bier zu sich genommen. Der Gerichtshof trug diesen Umständen Rechnung und erkannte auf eine Geldstrafe von 75 M.

**Die erneute Verhandlung gegen v. Kriegshelm und Genossen** wird in der Zeit vom 29. Oktober bis etwa zum 10. November stattfinden. Es sollen auch diejenigen Fälle zur Erörterung gelangen, welche in der früheren Verhandlung ausgelegt wurden. Die Verteidigung wird von den Rechtsanwälten Dr. Schwandt, Morris und Leonhard Friedmann geführt werden. Der Angeklagte v. Kriegshelm beabsichtigt, sämtliche Mitglieder des Gerichtshofes, welche bei seiner früheren Verurteilung mitwirkten, wegen Vergehens der Verlangsamung abzulehnen.

**Wegen Vergehens gegen § 2 des Vereinsgesetzes** war der Parteigenosse Gilsbach angeklagt worden, weil er der Aufforderung des Kölner Polizeipräsidenten, ihm ein vollständiges Verzeichnis der Mitglieder des sozialdemokratischen Vereins zu Köln einzuzeichnen, nicht nachgekommen war. G. bestritt die Verpflichtung dazu, weil schon kurz nach Gründung des Vereins ein vollständiges Mitgliederverzeichnis eingereicht worden und auch der jeweilige Vorstand stets die Veränderungen im Mitgliederbestande der Polizei angezeigt. Das genüge vollkommen. In zweiter Instanz wurde jedoch der Angeklagte zu einer Geldstrafe verurteilt und das Kammergericht verwarf seine Revision mit folgender Begründung: Nach dem § 2 des Vereinsgesetzes seien die Vorsteher solcher Vereine, die auf öffentliche Angelegenheiten einwirken wollten, auch zur Auskunftsverteilung über die Mitglieder verpflichtet, wenn die Polizei es fordere. Dieses Recht der Polizei auf Auskunft umfasse auch das Recht, ein vollständiges Mitgliederverzeichnis mit Angaben über Stand und Wohnung einzufordern. Deshalb sei G. wegen seiner Weigerung mit Recht verurteilt worden.

## Lezte Nachrichten und Depeschen.

### Schina.

**Frankfurt a. M., 22. Septbr. (W. G.)** Der „Frankf. Jtg.“ wird aus New York gemeldet: Der frühere amerikanische Konsul Widmann telegraphiert aus Tschifu, daß die Deutschen am 14. Septbr. bei Tschingiang 150 chinesische Gefangene machten. Sie ließen dieselben in Reihen aufstellen und dann erschießen. — Die „World“ behauptet, der Präsident werde alles Militär in Peking außer einer Scharwache für den Gesandten zurückziehen.

**Shanghai, 22. September.** (Meldung der „Paris-Roubelles“.) Der Kaiser und die Kaiserin lehnen es ab, von dem Prinzen Tuan und den übrigen Führern der Voger sich loszusagen. — Während die beiden ersten kaiserlichen Edikte in ehrenhaften Ausdrücken über die Voger gehalten waren, verrät das jüngste kaiserliche Edikt vom 7. d. M. einen vollständigen Umschwung der Stimmung. Dasselbe lautet: „Die Voger und die Christen legen keine Rechenschaft von der Thatfache ab, daß sie alle beide untreu Untertanen sind. Wir behandeln sie auf dieselbe Weise. Wenn die Christen zu ihren gewohnten Beschäftigungen zurückkehren, werden sie beschützt werden und haben nichts zu fürchten. Die Beamten haben die Voger aufzufordern, auseinander zu gehen und zu ihren Beschäftigungen zurückzulehren. Wegen diejenigen Voger, welche sich widersetzen, wird mit aller Strenge vorgegangen werden.“

**Shanghai, 22. September.** (W. G.) Die Unsicherheit in der Umgebung von Peking ist in der Zunahme begriffen, weshalb Requisitionen nur unter starker Truppenbedeckung möglich sind. In dem Chontah-Distrikt fanden entsetzliche Christenmassacres statt.

**Shanghai, 22. September.** (W. T. W.) Feldmarschall Graf v. Waldersee auf „Dertsa“ ist heute nachmittags 5 Uhr nach Tsifu abgereist. — Der Chef des Generalstabs fährt heute abend mit „Sachsen“ nach.

**Hamburg, 22. September.** (W. T. W.) Die seit einigen Tagen von Professor Braun (Straßburg) persönlich geleiteten Versuche mit dem Braun'schen System der drahtlosen Telegraphie haben, wie der „Hamburghische Korrespondent“ meldet, zu dem Ergebnis geführt, daß damit eine festere Verbindung zwischen Curhaven und Helgoland, eine Entfernung von 62 Kilometer, möglich ist.

**New York, 22. September.** (W. T. W.) Der Gesandtschaften, welchen der Regierung am Donnerstag in Texas innerhalb eines Radius von 100 Meilen angetrieben hat, wird auf 2 Millionen Dollar geschätzt.

**Kaybath, 22. September.** (Meldung des Reuterschen Bureau.) Lord Methuen traf am 19. d. Mts. nordöstlich von Hart'shof auf einen Wagenszug der Boeren, schlug den Feind in die Flucht und eroberte einen bei Colenso verlorenen Panzernähwender wieder. Ferner wurden 26 Wagen, 8000 Stück Rindvieh, 4000 Schafe, viele Gewehre und Munition erbeutet.

**Lokales.**

**Reserve hat Ruh!**

Während in den letzten Septembertagen durchstreift der Mann mit der Reservistenmütze die Straßen. Ein dünnes Spazierstöckchen, zuweilen auch eine Reitgerte in der Hand, tummelt er sich im Genuss der endlich wiedererlangten Freiheit. Aber die Freude des Spazierens dauert meist nur wenige Tage; gar bald weicht der erste Jubel der mehr oder weniger sorgenvoll gestellten Frage: Wie erhalte ich Arbeit?

Und diese Frage kann in ihrer nächsten Dringlichkeit nicht an den Reservemann herangetreten, ohne daß sich in Verbindung mit ihr eine ganze Reihe anderer Fragen auflösen. Der nunmehr dem bürgerlichen Leben und seinen Kämpfen zurückgegebene Mann weiß meistens, daß oft genug hinter der Arbeitsvermittlung, die sich in seltsam freundlicher Gestalt an ihn herandrängt, Gefahren lauern, die seine proletarische Ehre oft auf lange Zeit mit einem Mal befehlen können.

Der Scharfmacher großen Stils, der verbissen zoffige Anungsbruder, der Hurratriot von der windigen Seite, sie alle warten in ihrer Eigenschaft als Unternehmer mit einem gewissen Heißhunger auf den Reservemann in der irdigen Hoffnung, daß die militärische Erziehung, die er zwei Jahre hindurch genossen, die vornehmste Tugend des Arbeiters, das Solidarit tsbewußtsein, in ihm erd tet habe.

Schon seit  tlichen Jahren setzt sich das große und kleine Scharfmachertum mit Kriegervereinen in Verbindung, um mit deren Hilfe Reservisten zu ergattern. Zum Teil zeigen diese Vereine sich auch willig, wenn auch der Erfolg mit dem guten Willen lange nicht gleichen Schritt hält. Krieger und Unternehmer — meist sind sie beides in einer Person — kommen mit einem von ihnen ausgeputzten patriotischen Felsch angeschleppt und distillieren den Patriotismus dadurch, daß sie dem Reservemann vorreden, der Patriotismus verpflichte zu unsolidarischem Handeln, zu Streibrechertum und andren damit in Verbindung stehenden Dingen.

Unter Handwerkern und Arbeitern, die aus der Stadt zum Militär gekommen sind und vom Militär wieder in die Stadt zurückkehren, ist der Erfolg des Unternehmertums ja nicht der Rede wert. Diese Männer wissen trotz alles ostentativen Phrasengeplatters, mit dem ihre Ohren beleidigt werden, daß sie Proletarier sind und daß sie als solche sich im bürgerlichen Leben politisch der Sozialdemokratie, gewerkschaftlich ihrer Berufsorganisation anzuschließen haben.

Anderes vielleicht bei den Reservisten, die vom Lande eingezogen worden sind und die nunmehr zum Leidwesen der Agrarier dem ostelbischen Biergipfelniss-Feitlesen für immer Balet sagen wollen. In diesen Leuten schlummert das Solidarit tsbewußtsein oft noch und sie sind es daher vielfach, die trotz ungenügender Befähigung in Roffassen vom arbeitserfindlichen Unternehmertum aufgefangen werden. Aber auch wo diese Arbeiter in gewerkschaftlichen Friedenszeiten als Hausdiener zc. in Stellung treten, mangelt ihnen anfangs oft noch der proletarische Ehrgeiz. Man weiß z. B., daß arbeitserfindliche Unternehmungen wie die Straßenbahn-Gesellschaft mit Vorliebe Reservisten einstellen, in der Hoffnung, in diesen gef gige Werkzeuge zu bekommen. Hier können die schon früher vom Massenbewu tsein erfüllt gewesenen Reservisten viel Gutes stiften, wenn sie diese einstuigen Kameraden im Auge behalten und ihnen im freundschaftlichen Verkehr die Notwendigkeit des Beitritts zur gewerkschaftlichen Organisation klar machen.

Manches Unheil bei später eintretenden Kämpfen gewerkschaftlicher Natur kann verhindert werden und zum Segen für die Gesamtheit der Arbeiterschaft muß es ausgeschrieben, wenn bereits die Reservisten nach der Parole handeln:

**Alle Mann in die Gewerkschaften!**

**Die Gewerbegerichtswahlen** am Freitag haben, soweit die Arbeitnehmers in Betracht kommen, durchweg unter einer Beteiligung von 75 Proz. der W hlberechtigten stattgefunden. Die höchste Beteiligung brachte der 43. Wahlbezirk, wo von 670 eingeschriebenen Wählern 601 f mlich ihre Stimme für die sozialdemokratischen Kandidaten abgaben, die niedrigste der vierte Bezirk, wo von 27 eingeschriebenen Wählern 25 für unsere Parteigenossen stimmten.

Das Resultat auf der Arbeitgeberseite ist folgendes:

Bezirk	Einw. W�hler	Abgegebene Stimmen	Sozialdemokraten	Deutsche Freie	Konservative	Antikonservative	Unparteiische	Plittter	Unbekannt
31	79	83	28	31	—	4	—	—	—
34	150	124	76	29	—	18	1	1	—
37	358	233	97	122	13	—	—	—	—
40	276	178	52	116	9	—	—	—	—
43	166	120	78	38	—	4	—	—	—
46	407	287	169	115	—	—	—	—	—

Sozialdemokratische Arbeitgeber wurden, wie schon gestern mitgeteilt, gewählt im 34., 43. und 46. Wahlbezirk, während im 37. und 40. Wahlbezirk die freim nnliche Liste siegte und im 31. Bezirk eine Stichwahl stattzufinden hat.

Der teilweise Sieg bürgerlicher Kandidaten auf der Arbeitgeberseite wird in einigen Blättern als ein wunder wie großer Erfolg unserer Gegner hingestellt. Das ist ein ziemlich billiges Vergnügen. Nach Lage der Dinge verdanken wir hier zumeist den Sieg der L ffigkeit unserer Gegner, die ihrer Ueberzahl zufolge ihre Kandidaten durchbringen mußten, sobald sie einigermaßen auf dem Posten sind. Daß dem so ist, darf uns natürlich nicht von weiterer Agitation abhalten. Mancher Kleinmeister, mancher vom Großkapital abhängige Scheinunternehmer muß dem Gange der Entwicklung nach dem Jammertreibsel abhold werden und sich mit den sozialdemokratischen Ideen befreunden.

**Die Zahl der Invalidenrenten.** Die von der Landes-Versicherungsanstalt Berlin bewilligt worden, ist in st ndiger Vermehrung begriffen und dürfte in diesem Jahre auf 3000 zu bemessen sein, während im Jahre 1892 nur 179 und im letzten Jahre des abgelaufenen Jahrhunderts 1897 Renten angewiesen wurden. Dies ist ein Beweis da f r, daß das Invalidenversicherungsgesetz in der großen Masse des Volkes mehr und mehr bekannt wird und die Ansprüche, welche die Versicherten auf Grund ihrer Lebenspflicht zu erwarten haben, geltend gemacht werden. Bemerkenswert ist die Verrechnung über die Rentenzugsdauer der versicherten Rentner, wie sie im Bericht der Landes-Versicherungsanstalt Berlin für 1899 angegef hrt wurde. Von den gesamten 8175 Invalidenrentnern sind bis zum Jahre 1900 infolge Todes über ein Drittel, und zwar 38,3 Proz., wegfallen und zwar beläuft sich der Satz bei den Männern auf 44,1, bei den Frauen auf 22,7 Proz. Von den verstorbenen Rentnern wurde die Rente im Durchschnitt 627, von den Frauen 682 Tage, also ungefähr zwei Jahre bezogen. Die Sterblichkeit ist bei den Invalidenrentnern viel geringer als bei ihren männlichen Genossen, und auch die Rentenbezugsdauer ist bei den Frauen gr o er. Aber bei beiden Geschlechtern herrscht die gr o te Sterblichkeit unter den jüngsten Invalidenrentnern von 20—25 Jahren, es handelt sich bei dieser Altersgrenze hauptsächlich um Schwindsuchtscandidaten, bei denen die m derrische Krankheit so weit vorgeschritten war, daß sie bald nach ihrer Invalidit tsverkl rung ins Grab sinken. Ein trauriges Kapitel der kapitalistischen Kultur! Ueber zwei Drittel der männlichen und die Hälfte der weiblichen Rentner im Alter von 20—25 Jahren waren bis Anfang 1900 gestorben. In je höherem Alter die versicherten Invalidenrenten erhalten, um so längere Zeit haben sie Aussicht, im Bezuge der Renten zu bleiben. Von den Rentnern im Alter von 65—70 Jahren sind im ganzen nur ein Drittel und bei den Frauen nur ein Siebentel gestorben.

Der Oberbürgermeister Kirchner begiebt sich morgen, Montag, nach Paris. Allerdings nicht zum internationalen Sozialistenkongre .

**Eine Ansprache Rheinabens an die Polizeibeamten.** Anlässlich der Ordensauszeichnung einer Anzahl Polizeibeamten, die für besondere Verdienste bei der Anwesenheit des Kaisers von Osterreich und dem Stra enbahnstreik erfolgt war, hat Herr von Rheinaben den Defortierten eine Rede gehalten, in der er den Polizeibeamten Fingerzeige für ihr ferneres Verhalten gab. Vieles von dem, was der Minister des Innern den Beamten ans Herz legte, findet unsre volle Zustimmung. So die Mahnung, daß man dem Publikum mit Höflichkeit und Zuvorkommenheit begegnen solle, da sich gezeigt habe, daß das Publikum dem auch bereit sei, den Anordnungen der Sch uleute bereitwillig Folge zu leisten. Er ermahnte die Offiziere, den ihnen untergebenen Mannschaften bei jeder Gelegenheit einzuschärfen, daß die Sch ulemannschaft zum Schutze für das Publikum und nicht gegen das Publikum da sei. Insbesondere lege er allen ans Herz, daß die F rsorgeh tigkeit der Polizei auf den Straßen, namentlich an stark frequentierten Stra enübergangen, weiter ausgebaut werden möge. Er ermahnte gern an, daß erhebliche Fortschritte in dieser Beziehung gemacht seien. Indes wäre der Dienst doch noch nicht auf der Höhe, wie beispielsweise in London, wo durch einfache Handzeichen der Anfahrtsorgane auf das leichteste der Verkehr reguliert werde und allerdings sich auch das Publikum ohne weiteres den Anordnungen fuge. Auch hat er, das Augenmerk darauf zu richten, daß die Sch ulemannschaft Frauen, Kindern und Greuelichen bei dem Ueberstreiten der Straßen nach Möglichkeit zu Hilfe käme. Der Minister erwähnte hierbei, daß er den Polizeipräsidenten beauftragt habe, eine Anzahl sich besonders hierfür eignender Beamten zum Studium des Londoner Straßenverkehrs nach der englischen Hauptstadt zu entsenden, die dann berufen sein würden, hier als Instrukteure zu erscheinen.

Unter Mahnungen, gegen die niemand etwas einzutenden haben wird.

Weniger notwendig wird es dagegen manchem erscheinen, daß Herr v. Rheinaben auch betonte, daß die Sch ulemannschaft mit gr o ter Energie vorzugehen habe, wenn ihr wieder eine solche Aufgabe wie aus Anlaß des Streiks der Stra enbahnarbeiter gestellt würde. Mangel an Energie dürfte man der Berliner Sch ulemannschaft schwerlich vorwerfen können, wie denn auch das Verhalten eines Teils der hannoverschen Sch uleute zur Zeit des dortigen Stra enbahnstreiks gezeigt hat, daß Anweisungen zur Entfaltung von Energie leicht mißverstanden werden können. Nahe hätte es dagegen für den Minister des Innern gelegen, den Polizeibeamten auch eine gr o ere Reserve gegenfiber den wirklichen und vermeintlichen Streikposten anzurufen. Nach der sozialpolitischen Stellungnahme des Herrn v. Rheinabens zum Stra enbahnarbeiter-Ausstand kann man etwas deraartiges freilich nicht erwarten.

**Ueberflüssige Sorge.** In den „Politischen Nachrichten“ wird davor gewarnt, der Anregung der „Volks-Ztg.“ zu folgen und einen Sozialdemokraten zum Mitglied des Magistrats zu w hlen. Dem die Wahl von Mitgliedern des Berliner Magistrats bedarf der Bestätigung durch die Staats-Aufsichtsbehörde, und man wird sich erinnern, daß der Wahl des Stadtverordneten Singer in die städtische Schuldeputation mit Rücksicht auf seine Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei i. J. die staatliche Genehmigung verweigert worden ist. Es unterliegt, namentlich wenn man die Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts in Betracht zieht, nach welcher die geringste Förderung der sozialdemokratischen Parteibestrebungen als unvereinbar mit den Amtspflichten eines Gemeindebeamten erklärt worden ist, keinem Zweifel, daß ein Sozialdemokrat die staatliche Bestätigung als Mitglied des Magistrats von Berlin niemals erhalten würde.

Die Wahl eines Sozialdemokraten in den Magistrat wäre also nur eine Demonstration. Aber unsre bürgerlichen Stadtoberordneten werden sich nicht einmal diesen Luxus gestatten! Herr Schweinburg kann vollständig beruhigt sein.

**Ordnung auf dem Postamt.** Auf dem Postamt 11 (Anhalter Bahnhof, Bahnhofstraße 3) ist den Unterbeamten folgende Verfügung zur Kenntnis gebracht worden:

Verhandelt Berlin, den 19. 9. 1900.  
Sämtlichen Unterbeamten wird zufolge Verfügung des Postamts 11 vom 18./9. bezüglich des Biergenusses während des Dienstes folgendes bekannt gegeben. Wenn die Unterbeamten nach Lage ihres Dienstes gezwungen sind, ihr Abendbrot auf dem Postamt einzunehmen zu müssen und hierzu Bier trinken, so ist hiergegen nichts einzuwenden, sofern dabei Ra  gehalten wird, und die Trinkgläser und so weiter nicht offen auf dem Arbeitstisch herum liegen. In andren Tageszeiten das Biertrinken zu gestatten, liegt  berausende Veranlassung nicht vor. Als eine Unsitte ist es aber zu bezeichnen, wenn schon vormittags und selbst in den frühesten Morgenstunden im Dienste Bier getrunken wird. Biertrinken in den Vormittagsstunden ruft R ndigkeit hervor und wirkt nachteilig auf die Arbeitsfähigkeit. Während des Dienstes hat kein Unterbeamter die in der Bahnhofstraße und die in der R he befindlichen Wirtschaften zu betreten. Das Schnapstrinken wird ganz streng untersagt. Zuwiderhandlungen gegen diese Verbote ziehen empfindliche Bestrafung nach sich.

Man kann sich vorstellen, welchen furchtbaren Umfang das Biertrinken auf dem Postamt angenommen haben muß, wenn man erwählt, daß viele der Unterbeamten Tag für Tag ein Gehalt in der schwindelnden Höhe von 200 Reichspfennigen beziehen!

**Der Verein der Berliner Volksküchen von 1866** sieht sich gezwungen, in Anbetracht der ganz beträchtlichen Preissteigerungen für Mehl, Lebensmittel zc. auch seinerseits eine Preiserhöhung für einige von ihm verabreichte Speisen einzuführen. Demgem  wird vom 1. Oktober d. J. ab der Preis für eine ganze Mittagsportion von 25 Pf. auf 30 Pf., der für eine halbe Mittagsportion von 15 Pf. auf 20 Pf. hinaufgesetzt. Die Preise für alle übrigen Speisen bleiben unverändert.

**Zu den Milchverwertungsppl nen** schreibt die konservativ angehauchte „L gliche Rundschau“: Nun wollen die Milchproduzenten eine „Milchzentrale in Berlin“ begründen, die, wenn der Absatz von 400 000 Liter Milch (2/3 des Berliner Gesamtverbrauchs) genossenschaftlich gesichert ist, neben der Preisbestimmung noch eine Anzahl von Bedingungen festsetzen will, die dann zwischen Produzenten, Händlern und Käufern zu gelten haben. Als bedenklichste erheben sich die: Der Milchp chter zahlt an den Produzenten 13 Pf., an die Centrale 1/2 Pf. in wöchentlichen Zahlungen. Wenn nun der Milchring wirklich 400 000 Liter Milch täglich genossenschaftlich vereinigt hat, so würde das Bureau des geschäftsführenden Ausschusses täglich 2000 Mark vereinnahmen; wozu diese 2000 M. gebraucht werden, entzieht sich unster Beurteilung, wir können uns aber nicht denken, daß zur Verwaltung des Bureaus die Summe täglich gebraucht wird. So sehr wir den Landwirten wünschen, daß sie vor Schaden bewahrt werden, müssen wir auch eine solche ungerechtfertigte Belastung eines unentbehrlichen Rohwaremittels für die Gesamtheit entschieden ablehnen.

**Verband deutscher Arbeitsnachweise.** Der Vorsitzende der Landesversicherungs-Anstalt Berlin, Dr. Freund, hat sich zur Leitung der Verhandlungen des Verbands deutscher Arbeitsnachweise und zugleich als Vertreter des Magistrats bei diesen Verhandlungen nach Köln begeben. Seitens des Vorstands des Centralvereins für Arbeitsnachweise und des Kuratoriums des Brauer-Arbeitsnachweises nehmen je zwei Vertreter der Arbeiter an den Verhandlungen teil.

Das Polizeipräsidium macht darauf aufmerksam, daß seit einiger Zeit an den Straßenlaternen Richtungspeile mit Hinweis nach der nächsten Feuermeldestelle angebracht worden sind. Da diese aus Naturlinden vielfach beschädigt worden sind, wird auf die Strafbarkeit derartiger Handlungen hingewiesen. Im Interesse des Gemeinwohls und der öffentlichen Sicherheit liegt es, wenn das Publikum derartige Anlagen in seinen Schutz nimmt und jeden, der solche Hinweise beschädigt, zu seiner Verantwortung feststellen lässt.

**Gegen die Sch lerschlachten** auf dem Tempelhofer Felde, die dort, wie schon erwähnt, zwischen Berliner und Schöneberger Schülern täglich ausgefochten werden, wird nunmehr nicht nur von der Polizei, sondern auch von den Schulleitungen mit aller Energie vorgegangen werden. Die Veranlassung hierzu war ein in seiner Art wohl einzig dastehender Vorfall. Der Turnlehrer einer Schöneberger Gemeindefchule besuchte mit den J glingen einer Klasse das Tempelhofer Feld, um dort Jugendspiele zu veranstalten. Die Schöneberger wurden nun ohne weiteres von einer großen Schar Berliner Knaben angegriffen und trotz der Anwesenheit des Lehrers so energisch verfolgt, daß dieser mit seinen Schülern das Feld räumen mußte. Es wird nunmehr ein Ueberwachungsdiens auf dem Tempelhofer Felde eingerichtet, und diejenigen Knaben, die sich an den Kämpfen beteiligen, haben in den Schulen strenge Strafen zu gewärtigen.

Die Schüler sind offenbar der Meinung, daß das Hansboldwesen, das die gebildeten Studenten für sich als Ehrenrecht in Anspruch nehmen, auch ihnen billig sein müsse.

**Das g stliche Breuhen.** Die diesw chige Ausweisungsliste ist wieder ziemlich reichhaltig. Durch Verfügung des königl. Polizeipräsidenten zu Berlin sind aus Breuhen nur vier „lästige Ausländer“ verwiesen worden, zwei  sterreichische und zwei russische Staatsangehörige, unter den letzteren eine Frau Namens Feidla Salzwald geb. K hler. Aus dem Reichsgebiet ist dagegen ein volles Duzend ausgewiesen worden: zehn Oestreicher, ein Belgier (Kaufmann Anton de Rouffidre) und ein im Bezirk Orlan (Algier) ortsangeh riger Arbeiter. Unter den Verabschiedeten befinden sich diesmal zwei Dienstmädchen.

**Ein recht ungünstiges Ergebnis** hat diesmal die sogenannte Abschlußprüfung, welche die Verechthigung zum „Einf hrigen“ giebt, am Königl. h chstden Gymnasium gehabt; von 20 Schülern haben nur 10 die Prüfung bestanden.

**Aus der Vorgeschichte der Verhaftung des Studenten H. wegen Morbs** wird noch folgendes mitgeteilt. H. hatte in Greifswald studiert und war nach Berlin gekommen, um sich auf das Referendarexamen vorzubereiten. Sein Vater ist ein vermögender Kaufmann in Sudenburg-Magdeburg. Der junge Mann war seit langer Zeit mit dem Ruffsch ler Franz Peine, dem Sohn eines Kupferschmiedemeisters aus Sudenburg-Magdeburg befreundet. Peine wohnte in der Wallstraße zu Charlottenburg, H. bei einer Zimmervermieterin Fräulein Herrmann, die bis zum 1. August in der Liedstr. 12/13 gewohnt und dann in der L neburgerstr. 24 eine Wohnung von vier Zimmern im Erdgeschoß zum K bermieten gemietet hatte. An dem freit gigen Sonntag soll eine Freundin der Herrmann bei dieser zu Besuch gewesen und um diese Freundin ein Streit entstanden sein. Die Rechenoffnung ergab, daß Peine durch einen Schuß in den Kopf getötet war. Die Angel war von links eingebunden, der Sch ffelnaal aber war derartig, daß die Sachverständigen nicht mit Bestimmtheit sagen konnten, ob Peine sich selbst erschossen oder die tödliche Kugel von einem andren erhalten hatte. Mitte voriger Woche holten die Herrmann und H. ihre Sachen ab und gaben als ihre Wohnung ein Hotel in Frankfurt a. O. an, in dem sie bis Montag bleiben würden. Der Vater der Herrmann ist in Frankfurt a. O. Schlosser. Der Verdacht gegen H. scheint neuerdings durch den Inhalt von Briefen wieder rege geworden zu sein.

**Auch ein Kulturbild.** Mit Gesuchen um Zulassungslarten zu der Einrichtung G nzygs wird die Staats-anwaltschaft I und das Landgericht I etwa so best mt, wie das Oberhaus bei einer sensationellen Premiere. Selbstverständlich wandern derartige Gesuche in den Papierkorb. In der G nzygschen Sache wird außerdem ein an das P belhafte grenzender Unfug getrieben. An G nzygs Adresse laufen täglich eine Menge anonymen Zuschriften durchweg unfl chtigen Inhalts ein, die bestimmt sind, den verurteilten Mörder zu ärgern. Die m higen Schreiber dürfen jedoch überzeugt sein, daß G nzygs keine Zeile davon zu Gesicht bekommt, ihr Zweck daher nicht erreicht wird. Alle diese Zuschriften werden zu den Akten genommen, zusammengeheftet und bilden schon recht stattliche B nde.

**Ein Familiedrama.** Sich selbst erschossen hat gestern abend der 50j hrige Arbeiter W. Gr. auf dem Bodenraum seiner Wohnung, K stlichstra e 32. Schon seit mehreren Tagen war den Hausbewohnern sein sonderbares Benehmen aufgefallen. Er bildete sich ein, seine Frau wolle ihn nach dem Trennscheit bringen. Gestern abend h rten einige Hausbewohner ihn auf dem Boden. Die Thür wurde geöffnet; Gr. lag in seinem Blute schwimmend in einer Ecke. Er hatte sich ein langes R chenmesser mitten in die Brust gestochen und wieder herausgerissen. Das blutige Messer lag neben ihm. Ein rasch herbeigerufener Arzt konnte ihn nicht mehr retten.

**Die wissenschaftliche Ballon-Dauerfahrt** nimmt nunmehr Sonntag vom Sportplatz Friedenau aus zwischen 4 und 6 Uhr nachmittags den Anfang. Wetterausichten sowohl wie Wind sind vorzuziehen, so daß die vier Luftschiffer mit großen Hoffnungen die Fahrt antreten.

**In der städtischen Fortbildungsschule im Friedrichs-Gymnasium** Friedrichstr. 126, beginnen die Winterkurse im Freihand- und Maschinenzeichnen, Kautschukieren, im Französischen, Englischen, Deutschen, kaufmännischen Rechnen, in der einfachen und doppelten Buchführung, Mathematik und in der Stenographie, System Stolze-Schrenk-System, und im Maschinenschreiben am Mittwoch, 10. Oktober. Der Unterricht wird nach Bedarf für Anfänger und Geübtere in verschiedenen Abteilungen von bew nderten Fachlehrern erteilt. In den französischen und englischen Kursen werden außer der Vorkurs-Unterricht in mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Sprache, besonders im Briefstil, führenden. Zeichnungen von Teilnehmern nimmt entgegen täglich von 11—12 und Sonntags von 8—12 Uhr in der Anstalt der Direktor Professor Dr. Voigt.

**Eine Ausstellung von Schülerinnen-Arbeiten**, die die Aufmerksamkeit weiterer Kreise verdient, bietet die städtische Fortbildungsschule unter Rektor Niebath im Osten Berlins, Gubenstr. 51/52. Ehemalige Volkssch lerinnen stellen geradezu hervorragende Arbeiten in Kunststickerei, Nadelmalerei, Plattstich, K ppelerei und Maschinensstickerei aus. Auch die Vorbereitung auf das praktische Leben fehlt nicht. In der Schneiderei sieht man Kinder-, Mädchen-, Damenkleider, die von den Schülerinnen selbst zugeschnitten und vollständig genäht sind. W rtarbeiten und Buch fehlen ebenfalls nicht. Sehr interessant ist die Wäsche-Abteilung. Ein vollständiger Lehrgang, von Sch ferinnen gefertigt, giebt einen Einblick, wie ein Wäschestück entsteht; überaus zahlreich ist die fertige Wäsche. Schülerinnen erklären ihre Arbeiten selbst und zeigen hierbei volles Verständnis. Einige arbeiten auch an den Maschinen. Daß die Vorbereitung auf den kaufmännischen Beruf nicht fehlt, zeigen die Arbeiten in der Buchführung, Korrespondenz und besonders in der Stenographie und im Maschinenschreiben. Darum m chten wir alle Freunde der W dchen-Fortbildung, besonders aber die Mütter aus dem Osten Berlins, auf diese Ausstellung, die nur noch Sonntag von 11—6 geöffnet ist, hinweisen.

**Im neuen B renzwinger des Zoologischen Gartens** ist eine sehr interessante Art neu eingetroffen, ein *Yadell-B r*, *Ursus yadellianus* Horst, aus dem Thianhsin-Gebirge, welcher über Kanton durch Gogendes importiert wurde. Er zeichnet sich durch die sehr lange Schnauze, die hohen, d rtelartigen Ohren und hohe Beine aus;

seine Färbung ist derjenigen des vorlichen Bären ähnlich. Im Gegensatz zu den übrigen Tintenfischen des Barentszingers ist er sehr unbedenklich und fängt bei jeder Gelegenheit beifällig gegen das Gitter los. Er ist ungenügend schnell, flüchtet vorzüglich und fällt jedem Belücker durch sein lebhaftes Wesen auf. Auch der braune Bär tritt, wie die meisten Tintenfische, in zahlreichen geographischen Formen auf, jedes Tiergebiet hat seine besondere Art aufzuweisen.

### Aus den Nachbarorten.

**Aus Rixdorf.** Von einem Schlächterwagen totgefahren wurde am Freitagabend gegen 7 Uhr in der Prinz Handjersstraße hierseits das jährliche Töchterchen der Arbeiterin Pauline Gutke, Prinz Handjersstr. 68 wohnhaft. Das Kind lief beim Spielen auf der Straße direkt in das Radwerk hinein, wurde zu Boden gerissen und überfahren. Hierbei erlitt es so schwere innere Verletzungen, daß es bereits auf dem Wege nach der nahen Unfallstation verstarb. Den Kutscher des Schlächterwagens, in Charlottenburg wohnhaft, trifft keinerlei Schuld.

Durch Kinder, welche mit Streichhölzern spielten, wurde am Freitagnachmittag auf dem Grundstück Hohenzollernplatz 18 ein Lagerstuppen in Brand gesetzt. Glücklicherweise gelang es der Feuerwehre bald, das Feuer zu löschen.

Die Rixdorf-Mitteltalder Eisenbahn wird am Dienstag, den 25. d. M., eröffnet werden. An der Eröffnungsfeier wird auch der hiesige Magistrat teilnehmen.

**Aus Adlershof** schreibt man uns: Wir hatten in Nr. 216 Gelegenheit zu berichten, daß die allseitige Mißbilligung über die Amtshandlungen des Amtsvorstehers v. Oppen gegenüber dem Gastwirt Schmauser in der letzten Gemeindevorsteher-Sitzung von bürgerlicher Seite zur Sprache gebracht wurde. Zur Verhütung der Einwirkung erscheint nun eine Notiz in dem „Adlershofer Anzeiger“, welche wohl den Beweis erbringen soll, daß das Vorgehen des Amtsvorstehers nicht der eigentlichen Nachvollkommenheit entspringt, sondern durch Anordnung der oberen Behörden veranlaßt ist. Die Notiz lautet:

„Auf Anordnung des Ministers des Innern soll dem Ueberhandnehmen der öffentlichen Tanzlustbarkeiten mit Entschiedenheit entgegengetreten werden. Zur Erreichung dieses Ziels sollen die Ortspolizeibehörden gegen solche Tanzlustbarkeiten nachsichtlos einschreiten, welche „unter dem Deckmantel des Vereinswesens als Tanzlustbarkeiten einer geschlossenen Gesellschaft gelten wollen, bei näherer Prüfung aber sich ohne Zweifel als öffentliche Lustbarkeiten charakterisieren“. Ferner soll auf solche Tanzvergünigen geachtet werden, welche unter dem Namen „Kaffeekonzerte“ oder unter einer ähnlichen, den Zweck des Zusammenkommens verschleiерnden Bezeichnung häufig vorkommen. In zweiter Linie wird aber durch energische Handhabung der durch die bestehenden Polizeiverordnungen gegen die Genehmigungspflicht auf die künftige Einschränkung der öffentlichen Tanzlustbarkeiten hingewirkt werden.“

„Zum besseren Verständnis dieser Notiz wollen wir anführen, daß bei der letzten Amts-Ausübung vom Amtsvorsteher die Ermächtigung nachgefragt wurde, gegen Vereine, welche unter dem Deckmantel geschlossener Gesellschaften Tanzlustbarkeiten begehen, nachsichtlos vorgehen zu können. Auch mag es Zufall sein, daß nur gegen solche Vereine eingeschritten wird, welche beim Gastwirt Schmauser ihre Vergnügungen abhalten; und dem Ueberhandnehmen der öffentlichen Tanzlustbarkeiten dadurch entgegengetreten wird, daß von den vier hiesigen Saalinhabern drei jeden Sonntag öffentlichen Tanz genehmigt erhalten.“

Vom Gerüst gestürzt ist gestern vormittag 10 1/2 Uhr der Bauarbeiter Thiergart aus der Liebenwalderstraße, der auf dem Neubau der Charlottenburger Elektricitätswerke beschäftigt war. Trotzdem der Unfall, bei dem Thiergart anscheinend schwere Verletzungen davontrug, sofort an zuständiger Stelle gemeldet wurde, dauerte es doch fast eine Stunde, bis von der Rettungswache am Zögowente mit einer Tragbahre kamen und den Arbeiter in ein Krankenhaus brachten. Besonders Unwissen erregte es, daß nicht einmal ein Tuch vorhanden war, mit dem der Verunglückte zum Schutze vor der Sonne bedeckt werden konnte.

**Ein gefährlicher Jäger.** Auf dem Bartholomäus-Kirchhof an der Fallenbergstraße zu Weichen wurde gestern der Monteur Reichelt angehalten. Die Kirchhofbeamten eilten ihm zu Hilfe und brachten ihn nach der Dienstwohnung des Inspektors, wo er bald wieder zur Besinnung kam. Die sich herausstellte, war dem Monteur ein Teil einer Schrotladung in den Kopf gedrungen, jedoch erliefen sich die Verletzungen als ungefährlich. Der jahrelange Schütze wurde in der Person des Gärtnereibesizers S. ermittelt, der auf Reibhühner geschossen hatte.

### Vermischtes.

Heber die Katastrophe von Galveston bringen die hier eingetroffenen deutsch-amerikanischen Blätter vom 10. und 11. September ausführliche Berichte, welchen wir folgende, zum Teil noch unbekannt Einzelheiten entnehmen: Der Orkan begann am Sonntagabend (8. September), morgens um 2 Uhr. Schon vorher hatte ein heftiger Wind geherrschet, und die Flut ging ungeheuer hoch. Der Orkan kam anfangs vom Norden, gerade dem Sturm, der vom Golf wehte, entgegengekehrt. Während der Orkan die Wasser an der Strand-

seite hoch aufstürzte, trug der Seesturm die Wasser an der Westseite in die Stadt hinein. Gegen Mittag war es klar, daß der Stadt ein größliches Schicksal drohe. Hunderte von Wohnungen am Strande wurden schnell von ihren Bewohnern verlassen, die sich nach den höher gelegenen Stadtteilen flüchteten. Der Sturm nahm stetig an Heftigkeit zu, und es regnete in Strömen. So heftig war der Wind, daß der Regen wie mit scharfen Messern auf die Haut einschmit. Es war gegen drei Uhr, als die Wasser des Golfs und der Bai sich vereinten, und bei Dunkelheit war die ganze Stadt überflutet. Gleichzeitig erfolgten alle elektrischen und Gaslichter, und pechschwarze Finsternis lagerte über der Stadt. Der Sturm hatte die Gewalt eines Cyclons erreicht, und Trümmer bezeichneten seinen Pfad. Und fortwährend wuchs noch die Gewalt des Sturmes und die Wasser stiegen höher und höher, bis sie am Sonntagfrüh gegen 2 Uhr ihre höchste Höhe erreicht hatten. Ein Entrinnen aus der drohenden Gefahr war nicht möglich. Die höchst gelegenen Orte der Stadt waren vier bis fünf Fuß unter Wasser, während in anderen Stadtteilen das Wasser 10 Fuß hoch stand. Ein Verlassen des Hauses bedeutete sicheren Tod durch Ertrinken. Um 1 Uhr 45 Minuten begannen die Wasser plötzlich zurückzuweichen, und binnen 20 Minuten waren sie um 2 Fuß gesunken; als der Tag anbrach, waren die Straßen wieder frei von Wasser. Nur wenige Gebäude sind vom Sturm unbeschädigt geblieben. An der Golfseite sind sämtliche Geschäftshäuser, die Wädhäuser und Hotels zerstört; die Häuser stürzten ein, als ob sie von Karten aufgebaut gewesen wären. In den Forts sollen alle Soldaten umgekommen sein. Die Unglücklichen hatten sich in provisorischen Quartieren befunden, die ihnen keinen Schutz gegen den Sturm und die Flut gewährten konnten. Noch ist es unmöglich, die Zahl der Opfer des Orkans genau festzustellen. Die Notlage ist eine schreckliche. Zur Abwehr des größlichen Elends ist die Einwohnerschaft der Stadt gezwungen, sich nach answärts um Hilfe zu wenden. Die Wasserwerke sind zertrümmert, alle Kisternen hinweggerissen, und die Beschaffung von Trinkwasser für die vielen tausend Notleidenden bereitet die größte Sorge. Die Stadt ist ein ungeheurer Trümmerhaufen. Überall in den Straßen liegen umgerissene Pfosten der Telegraphen- und Telephon-Leitung, Balken und Manerwerk von zerstörten Häusern. Auch die meisten Schulhäuser und Kirchen sind unter dem Anprall von Sturm und Regen zusammengefallen. Die Getreidespeicher und Lagerhäuser, die Anlagen für elektrische Beleuchtung und die großen Baumwollfabriken liegen in Trümmern. Die Obdachlosen, viele aus Wunden blutend, irren hilflos durch die Trümmerstätte, oder manche wehklagend in den Ruinen nach vermissten Angehörigen. Alle Brücken, die über die Bai nach Galveston Island führten, sind hinweggeschwemmt. Das erste Gebäude, das unter dem Anprang von Sturm und Wogen zusammenbrach, war der „Daltz Building“, ein dreistöckiges Pflastersteinhaus. Am Sonntagmorgen bot die Stadt ein trostloses Bild der Verwüstung. Nur Trümmer und Leichen, Verwundete und Obdachlose. Durch die Trümmerhaufen, die noch vor 24 Stunden strahlende Straßen gewesen, drängten sich wehklagend Frauen und Kinder, viele waren dürftig bekleidet. In Scharen umdrängten sie die Kaufmannsläden, die jedoch nur wenig zu geben hatten, da das eingedrungene Meerwasser einen großen Teil der Vorräte unbrauchbar gemacht hatte. Zu einem noch halb mit Schlamm bedeckten Restaurant gab man den Hungernen Kaffee; das war alles, was noch übrig war. Dr. S. Young, Sekretär des Galveston College, wurde auf einem Brett, das ihm als Rettungsflöße diente, in die Bai hinausgetrieben. Das schwankende Fahrzeug kollidierte mit Trümmerstücken, und Young erlitt schwere Verletzungen.

Dr. West, einer der angesehensten Ärzte von Galveston, opferte sein Leben in der Ausübung seines Berufs. Er wurde auf dem Wege zu einem Patienten von den reißenden Fluten erlitt und ertrank. Von den kleineren Fahrzeugen, die im Hafen lagen, sind fast alle vernichtet. Manche Schoner wurden vom Sturm knirschend auf dem Wasser gehoben und auf die Insel geschleudert. Unter den eingestürzten Prachtgebäuden befinden sich das Grand Opera House, das Hotel Grand, die City Hall, der Freimaurertempel, die Germania-Halle, Galveston Orphans Home, die Sacred Heart-Kirche, die St. Marys Universität, der Athletic-Club, die erste Baptisten-Kirche, die Methodist-Kirche, Knapp's Verlagshaus, die Rosenberg-Schule u. s. w. Das katholische Hospital am unteren Teil der Insel ist vollständig zertrümmert. Die barmherzigen Schwestern, die das Hospital leiteten, sind alle umgekommen; ein gleiches Schicksal erlitten die 60 Patienten.

**Regen in Indien.** Aus Kalkutta wird gemeldet: Die letzten vier Tage hat es hier unaufhörlich geregnet, und zwar so heftig wie bisher nie. Man schätzt die Regenmenge auf 35 Zoll Höhe. Dabei sind etwa 20 Eingeborene umgekommen und mehrere Tausend obdachlos geworden. Die Umgebung ist stellenweise überschwemmt, und der Regen hält noch immer an.

**Aus Buenos Aires** wird vom 21. September gemeldet: Die starken Regenschläge der letzten Tage haben den südlichen Teil der großen Südbahn überflutet. Der Eisenbahn-Verkehr zwischen Buenos Aires und Bahia Blanca ist unterbrochen; auch auf der Pacific-Bahn stößt der Verkehr. Aus dem Orte Azul kommen Berichte über große Ueberschwemmungen. Ferner wird aus der argentinischen Hauptstadt berichtet: Nach den heute veröffentlichten Specialbestimmungen über die Quarantäne unterliegen die Schiffe einer Beobachtung von fünf Tagen Dauer, wobei der Tag der Abfahrt aus dem versuchten Hafen miteingerechnet wird.

### Briefkasten der Redaktion.

Die inländische Sprechstunde findet Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7-9 Uhr abends statt.

Zwei Streifen. Ihre Ansicht ist die richtige. Jeder Wähler muß in der Urne eingetragenen sein. G. G. Wenden Sie sich an die Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft. P. D. Wenden Sie sich an den Centralverband der Maurer, Engelsufer 15. P. K. 1 und 2. In Königsberg. H. Ja.

### Witterungsübersicht vom 22. September 1900, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer hoch mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. u. G. u. N.	Stationen	Barometer hoch mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. u. G. u. N.	
Swinemünde	767	SSW	3	bedeckt	15	Haparanda	751	S	4	wolkig	9	
Danzburg	768	SS	3	wolkig	14	Heteröding	—	—	—	—	—	—
Berlin	769	SSW	1	wolkig	12	Sort	760	SS	2	bedeckt	11	
Frankf./M.	771	D	2	wolkig	8	Aberdeen	755	SSW	2	bed. bed.	14	
München	773	SS	3	bed.	12	Paris	772	SSW	2	wolkig	8	
Wien	773	SSW	1	wolkig	10							

Wetter-Prognose für Sonntag, den 23. September 1900. Bismlich heiter und am Tage warm bei mäßigen westlichen Winden; keine oder unbedeutliche Niederschläge.

Berliner Wetterbureau.

Wochen- Spielplan.	Sonntag 22.	Montag 23.	Dienstag 24.	Mittwoch 25.	Donnerstag 26.	Freitag 27.	Sonabend 28.	Sonntag 29.
<b>Opernhaus</b>	Ring d. Nibelung. Das Rheingold	Die Walküre	Wangelmann Phant. l. Bremer Kadellieder	Ring d. Nibelung. Siegfried	Nigard Hochzeit	Ring d. Nibelung. Wälsungentod	Sonabend-Abend der Isl. Oper. R. Des. Holz.	Margarete (Adeloc Vertram)
<b>Schauspiel- haus</b>	Die Welt in der man sich langweilt	Johannnacht I love you Bei Bachseldens	Wohlfühige Frauen (Fr. S. Conrad)	Die Tochter des Erasmus	Johannnacht I love you Bei Bachseldens	Des Meeres und der Liebe Besen	Madame Sans-Gêne (Paula Conrad)	Madame Sans-Gêne (Paula Conrad)
<b>Neue Oper (Kroll)</b>	Die Fledermaus	Der Mikado	Die Fledermaus	Die Fledermaus	Die Fledermaus	Die Fledermaus	Der Mikado	Der Mikado
<b>Deutsches Theater</b>	Haut Rohm: Der Silberpelz	Cyrene von Bergerac	Haut	Der Silberpelz	Haut	Der Probendial	Die Weber	Der Silberpelz Am: Wenn wir Loten erwachen
<b>Berliner Theater</b>	Biola Am: Fr. Fried. von Hamburg	Ueber unsre Kraft	Biola	Prinz Friedrich von Domburg	Biola	Biola	Ueber unsre Kraft	Am: D. Pflanz von Kischel
<b>Lessing- Theater.</b>	Eleonora Duse La Gioconda	Eleonora Duse La Gioconda	Die Skavin	Eleonora Duse Hedda Gabler	Die Ehre	Eleonora Duse Casa paterna	Sogno d'un mat. di pr. La Locandiera	Eleonora Duse La Signora dalle camelia
<b>Schiller- Theater</b>	Die goldne Eva Am: Haut l. Teil 1. Abend	Die goldne Eva	Die goldne Eva	Die goldne Eva	Haut I. Teil 1. Abend	Haut I. Teil 2. Abend	Die goldne Eva	Am: Haut I. Teil 2. Abend
<b>Secession- Bühne</b>	Am des Reiches Pforten	Komödie der Liebe	Am des Reiches Pforten	Komödie der Liebe	Am des Reiches Pforten	Am des Reiches Pforten	Der gnädige Herr (o. Ueb. Kener- Körfer)	Der gnädige Herr
<b>Theater des Westens</b>	Bettelstudent Am: Jar und Zimmermann	Undine	Die weiße Dame	Der Bettelstudent	Undine	Der Bettelstudent	Jar und Zimmermann	Der Bettelstudent Nachm.: Der Troubadour

Ständiges Repertoire: Residenz-Theater. Alle Abende: Die Dame von Marim. - Central-Theater. Alle Abende: Die griechische Sklave. - Thalia-Theater. Alle Abende: Der Weichhülser. - Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater. Alle Abende: Der Tugendring. - Metropol-Theater. Alle Abende: Der Pandarum von Tinglingling. - Carl Weisk-Theater. Alle Abende: Müller und Schälze auf der Pariser Weltausstellung. - Urania. Alle Abende: Eine Wanderung durch die Weltausstellung in Paris. - Apollo-Theater. Alle Abende: Venus auf Erden.

**Todes-Anzeige.**  
Am Mittwochabend nach langem Leiden an der Proletarierkrankheit der Brauer **Georg Mehl**. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 23. d. M., nach 3 Uhr, vom Trauerhause, Volkstr. 43, Gde. Wollstr. nach dem Sebastian-Kirchhof, Reinickendorf, Berlinerstraße, statt. 1000) Die Angehörigen.

Am Donnerstag früh nach langem Leiden der Brauer **Georg Mehl**. Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Volkstr. 43, nach dem neuen Sebastian-Kirchhof statt.  
**Niederlage der Brauer  
Freienwalde n. O.**  
55079) F. W. W. Marton.

**Centralverb. deutscher Brauer  
und Vernünftigen.  
(Sektion der Hilfsarbeiter.)  
Zweigverein Berlin.**  
Den Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Kollege **Georg Mehl**, nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen ist.  
Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Volkstr. 43, nach dem neuen Sebastian-Kirchhof statt.  
Um rege Beteiligung ersucht  
41/4 Der Vorstand.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß mein lieber Sohn, der Klempner **Albert Hoffert** seinen Leiden erlegen ist. [1306  
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 25. September, nachmittags 5 Uhr, von der Halle des Thomas-Kirchhofs aus statt.  
Frau Hoffert.

**Todes-Anzeige.**  
Dem Verband der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands, Bezirksstelle Berlin III, zur Nachricht, daß das Mitglied **Richard Werner** am Donnerstag plötzlich verstarb ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 23. September, nachmittags 1 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Swinemünderstr. 51, aus nach dem Friedrichs-Kirchhof in Nieder-Schönhausen statt. Um rege Beteiligung ersucht (43,5 Die Erbenverwaltung.

**Codes-Anzeige.**  
Allen Genossen, Freunden und Bekannten hierdurch zur Nachricht, daß meine liebe, mir unvergeßliche Frau **Elisabeth Voigt**, geb. Marxan, nach kurzem, schwerem Krankenlager verstorben ist. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 26. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Städt. Central-Friedhofs in Friedrichshagen aus statt.  
**Emil Voigt**,  
Pädlerstr. 38.

**Kinderwagen**  
Puppen-, Sport- und Leiterwagen, Kinder-Bettstellen, Polsterbetten, Kinder-Klappstühle, Triumpfstühle, Krankenwagen etc.  
Größtes Lager Berlins.  
**A. W. Schulz, Brunnenstr. 95**  
vis-à-vis Humboldthain, Fernspr.-A. III 1767. Auch Teilzahl.

Des Rassenlokal der **Ortskrankenkasse  
der Gastwirte pp.**  
befindet sich vom Montag, den 24. September 1900 an  
**Berlin S., Inselstr. 6**

Am 24. d. M. verlege ich meine **homöopath. Poliklinik** von Friedrichstr. 114 nach **Dr. med. Schaper**, homöop. Arzt, 54592\* Berlin SW., Königgrätzerstr. 27.

**Abendkurse** in **Elektrotechnik u. Maschinenbau** beginnen **neue 27. Sept.**, wie seit 26 Jahren, **vorher nicht erforderlich.** Methode bewirkt, daß **Unbegabtheit kein Hindernis.** Abgangsprüfung, Diplom-Rechnis. **Prospekt kostenlos.** Man beschleunige Meldung im Ingenieur-Bureau: 54489\* **Simeonstr. 22 n. links.**

**Luftbaum-Möbel**, Einrichtungen, darunter Teppiche, Vertikalen, Gardinen, Stores, Tannear, Tischgarnituren, Vasenstöße, Pianinos, Uhrgehäuse, verschiedene Gelegenheitsartikel, alles spottbillig beim **Auktionator Wöckernitz**, 137, nachmittags 2-3 Uhr. 52572\*

**Keinen Bruch mehr!**  
2000 Mark Belohnung demjenigen, der beim Gebrauch meines **Bruchbands ohne Feder** nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird. Von Hülfe sich vor unbedeutenden Nachschüben. Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das **Pharmaceutische Bureau, Falkenberg (E.) Hofland, Nr. 270.** Da Ausland - Doppelporto. 54589\*

**Ansehen, überzeugen!**  
Billiger und besser als auf der **Auktion** faust man **Teppiche** in Smyrna, Sejour, Brüssel, Arminster, Portieren, 1-8 M., schied 6 M. an **Stoppdecken, Wolllas 3,75-15 M.** **Sofabezüge**, 4,00, 6,00, 8,00, Gardinen, Fenster 1,25 M. Reise spottbillig. Tischdecken 0,75 M., Pflanz, 6,00 M. an. **Linoleum, O. Nr. 1,50. Läufer 0,85 M.** **Fellteppiche** von 1-20 M. **Münsterstr. 17.**  
**F. Sloehr, Ede Königsgraben.**  
Gegen

**Wanzen** hilft nur die altbewährte **Gemücker** **Zanderhaus Wanzen-Verdichtung** - **„Furedol“** (gele. gelb). **Größe garant.** in Fl. a 0,50, 1,00, 1,50, 3,00 u. 5,00 M. **Reise spottbillig.** **Bestell. 0,50.** **Gibt nur bei Paul Zanderhaus & Co., Gr. Frankfurterstr. 89,** ebenso **schwerste Schutzmittel** **Radikal Mittel gegen Motten, Schwaben, Flöhe, Ameisen** a 0,20 bis 1,00 M. **Geht nirgends.**

Empfehle mich den **Wochenspartei**genossen zur **Vieferung** sämtlicher **Parteiliteratur**, 795 **Friedrich Bräutigam**, Papierwaren- u. Buchhandlung, **Bredowstr. 8, Leden.**

**Oscar Klemann**, Maler, feiner Malerstr. 54, der beim **Unfall** am 13. Juni Duse leitete, wird um **Adresse** gebeten. 566 **L. H., Friedrichstr. 128 II L.**

**L. Cohn & Co.** **24. Brunnenstr. 24.** **letzt** [5501\*  
**Kinderwagen 8-90 M.** Kinderbettstellen, Puppen-, Leiter- und Sportwagen. **Wohes Lager.** **Bestes Fabrikat.** **Billigste Preise.** **Schutzvorrichtung „Ideal“** verhindert das Herausfallen der Kinder, 3,50. **Verband n. auß. ab. Fabrik.** **Wustert.** **gratis. Teilzahl. nur in Berlin u. Vororten gestattet.** **Woche 1 M.** **Adressstr. 53.** **F. Bergmann & Sohn**, part. u. L. Ege. **Aolt. Geschäft Berlin, Kurt VIIa, 7298.**

**Möbel!**  
**Bürgerliche Wohnungen** - **Einrichtungen** zu **soliden Preisen.** **Auch Einzelverkauf.** **Tischlermeister** **M. Wiehr**, **Neue Königstr. 67, Leden.**

**Augenarzt Dr. Wurm** wohnt jetzt **Prinzenstr. 49.** **Sprechst. 11-11/2 u. 4-7/2, Sonntag 11-1.**  
**Anker-Briketts** sind zu haben bei [3013\* **Friedr. Daniel u. Co.** **Berlin W. S., Leipzigerstr. 29.**  
**Fahrräder, Nähmaschinen.** **verschiedene Marken** auch **wenig gebrauchte** zu **billigen** **Preisen.** **Reparaturwerkstätte.** **Verkauf.** **Schnell-Jubeher Teilzahl.** **geschaltet.** **Carl Karas,** **Vangostr. 17.** **49769\***  
**Polster-Möbel!**  
**Bürgerliche Wohnungen** - **Einrichtungen** zu **soliden Preisen.** **J. Lindemann,** **Barnimstr. 2, I. Etage.** **Eigene Werkstatt im Hause!**  
**Cigarren** [50130\* **gut und kräftig** a **Stück 5** und **8 Pf.** **empfeht Freunden und Bekannten** **M. Könkow**, **Danzigerstr. 97.**  
**Die Möbel-Fabrik** von **P. Nolte, Zionstr. 40,** **empfeht ihr reichhaltiges Lager** **billiger** **einzelner Möbel.** **Teilzahl.** **geschaltet.**  
**Künstl. Zähne** 2 M. an, **vorz. garant.** **Pionbiersen.** **Schmerzloses Zahnziehen.** **Reparaturen** in **2 Stunden.** **Sprechst. 8-8.**

**Socialdemokratischer Wahlverein**  
für den ersten Berliner Reichstags-Wahlkreis.  
Dienstag, den 25. September, abends 8 1/2 Uhr,  
in den Armnhallen, Kommandantenstraße Nr. 20.  
**Versammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Vortrag des Genossen Reichsmann **Victor Fränkl** über:  
„Eine Streikung durch die Reichsverfassung“. 2. Diskussion. 3. Vereins-  
angelegenheiten. 236/5  
Zahlreichen Besuch erwartet  
Der Vorstand.

**Achtung! 6. Wahlkreis. Achtung!**  
Am Mittwoch, den 26. September 1900, abends 8 Uhr, im  
„Eiseller“, Chausseestraße:  
**Öffentliche Versammlung**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen **Georg Ledebour**. 2. Diskussion. 3. Wahl-  
aufstellung des Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl.  
Zahlreichen Besuch erwartet  
Die socialdemokratischen Vertrauensleute.

**Deutsch. Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
Bureau: Engel-Allee 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 353.  
Montag, 21. September, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus,  
Engel-Allee 15:  
**Versammlung aller in Accumulatoren-Fabriken**  
beschäftigten Arbeiter.  
Tagesordnung: 1. Wie verbessern wir die Zustände in den  
Accumulatoren-Fabriken? Referent: **Adolf Cohen**. 2. Diskussion.  
3. Verbandsangelegenheiten.

Dienstag, den 25. September, abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn  
Mercker, Steinmetzstraße 55:  
**Große Versammlung für Rixdorf.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Herrn **Max Schütte** über: „Das Socialistengesetz“.  
2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.  
Dienstag, 25. September, abends 8 1/2 Uhr, im Dresdener Garten,  
Dresdenerstraße 45:

**Versammlung**  
der Gold- und Silber-Arbeiter und Berufsgen.  
Tagesordnung:  
1. Bericht über die haltgefundenen Verhaltens-Berichtungen. 2. Unsere  
Forderungen. 3. Verbandsangelegenheiten.  
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen in obigen Versammlungen  
erlaubt  
Die Ortsverwaltung.

**Berein deutscher Schuhmacher.**  
Montag, den 24. d. M., abends 8 1/2 Uhr:  
**Mitglieder-Versammlung der Schoosarbeiter**  
bei **Cohn**, Benthstraße Nr. 19.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Kollegen **Lankow** über: Volksbildung und die be-  
stehende Klasse. 2. Diskussion. 3. Die Differenzen in der Verhättnis von  
Prag. 4. Das Krankenlohn-Statut der Zwangsbindung. 5. Verschiedenes.  
Sonntag, den 30. d. M., nachmittags 4 Uhr, findet der Urnabstufung  
statt. Zur Ausführung gelangt: 170/2

**Die Weltausstellung zu Paris.**  
Nach dem Urnabstufung:  
**Geselliges Beisammensein mit Tanz**  
im Lokale von **Müller**, Alie Jakobstraße Nr. 32.  
Tanz 30 Pf. - Garderobe 10 Pf.  
Zahlreichen Besuch erwartet  
Die Ortsverwaltung.

**Achtung, Maurer!**  
Sonntag, den 23. September, nachmittags 5 Uhr, im Lokale des  
Herrn **Reinrich**, Blücherstraße 61:  
**Versammlung der Maurer v. Südwesten**  
mit Frauen.  
Tagesordnung: Vortrag des Genossen **Kahn** über: Das menschliche  
Wesen und die sociale Frage. 189b  
Nach dem Vortrage: Gemütliches Beisammensein.  
Um rege Beteiligung bittet  
Die Verbandsleitung.

**Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und**  
**Arbeiterinnen Deutschlands. (Zahlstelle Berlin.)**  
Montag, den 24. Septbr., abends 8 Uhr bei **Maabe**, Kolbergstr. 23.  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Bericht vom Verbandstag. 2. Bericht von der Gau-  
konferenz. 3. Verbandsangelegenheiten.  
Es ist Pflicht aller Mitglieder, in dieser Versammlung zu erscheinen.  
1175  
Die Ortsverwaltung.

**Verband der Tapezierer u. verw. Berufsgenossen.**  
Filialen Berlin.  
Dienstag, den 25. d. M., abends 8 1/2 Uhr,  
im Konfessionärs-Konzertsaal, Alte Jakobstraße 36:  
**Kombinierte Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen **Rein**. 2. Diskussion. 3. Wahl der Orts-  
verwaltung. 178/14  
NB. Da die Versammlung präzise 1/2 9 Uhr eröffnet werden muß, er-  
suchen wir um pünktliches Erscheinen.  
Die Verbandsleitung.

Mittwoch, den 26. d. M., abends 8 Uhr, in den Armnhallen,  
Kommandantenstr. 20:  
**Mitglieder-Versammlung der Näherinnen.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag von **Herrn Dr. Weyl** über: Die Arbeiterinnen und die  
Gewerkschaften. 2. Diskussion. 3. Wahl der Verbandsleitung.  
Die Kommission der Tapezierer-Näherinnen.

**Achtung! Kleber! Achtung!**  
Mittwoch, den 26. September, abends 8 1/2 Uhr,  
bei **Jannschk**, Julestraße 10:  
**General-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht und Rechnung des Vorstands. 2. Anträge zum Arbeits-  
nachweis und Wahl der Arbeitsnachweis-Kommission. 3. Vereins-  
angelegenheiten.  
Der Vorstand.

**Maler, Lackierer und Anstreicher**  
der Vereinigung der Maler etc.  
Dienstag, den 25. September, abends 8 1/2 Uhr, in den Armnhallen, Kommandantenstr. 20:  
**Kombinierte Mitglieder = Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Wahl der Delegierten zur Generalversammlung in Würzburg. 2. Anträge zur Generalversammlung.  
3. Abrechnung der Nachschußkommission.  
Das Mitgliedsbuch legitimiert.  
125/9  
Die Vorstände.

**Den Bewerbern**  
um die von uns ausgeschriebene Redacteurstelle zur Nach-  
richt, daß die Stelle besetzt ist. Allen Bewerbern besten Dank.  
An Stelle persönlicher Benachrichtigung.  
„Brandenburger Zeitung.“

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
(Zahlstelle Berlin.)  
Donnerstag, den 27. September, abends 8 Uhr, bei **Steichert**,  
Andreasstraße Nr. 21:  
**Branchenversammlung der Kastenmöbel-Tischler**  
(Salonschränke, Kleiderschränke,  
Vertikowid, Unterzüge und Nachtschränke usw.)  
Tages-Ordnung:  
1. Die gegenwärtige Lage in unserer Branche. 2. Diskussion.  
Es ist Pflicht, daß sämtliche Angehörige der Branche in der Versamml-  
ung vertreten sind.

Dienstag, den 25. September, abends 8 Uhr:  
**Branchenversammlung der Küchenmöbel-Tischler**  
im „Englischen Garten“, Alexanderstr. 27 c.  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht über die Tätigkeit der Kommission. 2. Verschiedenes.  
Jeder Kollege ist verpflichtet, in der Versammlung zu erscheinen.

**Modell- und Fabrik-Tischler!**  
Montag, den 24. September, abends 8 Uhr:  
**Große öffentliche Versammlung**  
im Weddingpark, Müllerstraße 178.  
Tagesordnung: 1. Klagen über die kulturgeschichtliche Verunstaltung.  
Referent: **Karl Klingner**. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
107/7  
Die Ortsverwaltung.

**Achtung! Drechsler. Achtung!**  
Sonntag, den 23. September, vormittags 10 Uhr,  
im Lokale des Herrn **Steichert** (Andreas-Heistalle), Andreasstr. 21:  
**Allgemeine**  
**Centrums-Vertrauensmänner-Versammlung der Drechsler.**  
Tagesordnung: Unsere Lohnbewegung. - Die Vertrauens-  
männer sämtlicher Bezirke aller Bezirke haben pünktlich zu erscheinen.  
Verbandsbuch und Vertrauensmännerkarte legitimiert. - Die Drechsler-  
Vertrauensmänner aus den Tischlereien sind ganz besonders eingeladen.  
Die Kommission.

**Achtung! Drechsler. Achtung!**  
Sonntag, den 23. September, mittags 11 1/2 Uhr,  
im Lokale des Herrn **Steichert** (Andreas-Heistalle), Andreasstr. 21:  
**Grosse öffentliche Drechsler-Versammlung**  
für Berlin und Umgegend.  
Tagesordnung: 1. Bericht vom Vaudrechsler-Streit. 2. Unser  
weiteres Vorgehen. 3. Diskussion und Beschlußfassung.  
Pünktliches Erscheinen sämtlicher Kollegen erwünscht.  
107/8  
Der Einberufer.

**Achtung! Parkettbodenleger. Achtung!**  
Montag, den 24. d. M., abends 6 Uhr,  
bei **M. Prill**, Goethe- und Großmannstrassen-Ecke:  
**Kommissions-Sitzung**  
mit Vertrauensleuten sowie sämtlichen  
Verhandlungskommissions-Mitgliedern.  
Es ist dringend erforderlich, daß alle erschienen. Gleichzeitig werden  
sämtliche Kollegen aufgefordert, ihre Absichten bis zum 1. Oktober zu  
klären und so schnell wie möglich an die Vertrauensleute abzugeben.

**Branche der Korbmacher.**  
Montag, den 24. September, abends 8 1/2 Uhr, bei **Wille**,  
Andreasstraße 91:  
**Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Der beendigte Streit in der Kugelkorb-Branche und was lehrt uns  
dieser. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
Die Kommission.

**Achtung! Kammacher. Achtung!**  
Montag, den 24. September, abends 8 1/2 Uhr:  
**Branchenversammlung der Kammacher**  
im Lokale des Herrn **Gold**, Gr. Frankfurterstr. 133.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Kollegen **Dieck** über: Zusammenhalten und Einheit  
der Kollegen. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.

**Achtung! Kistenmacher! Achtung!**  
Dienstag, den 25. September 1900, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale  
des Herrn **Steichert**, Andreasstr. 21:  
**Versammlung.**  
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.  
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet  
Der Vorstand. J. A.: **Karl Judel**.  
NB. Das 18. Stiftungsfest findet am Sonntag, 6. Oktober,  
im Gesellschaftshaus „Nord-Ost“, Weberstr. 17, statt. Billets hierzu sind in  
dieser Versammlung zu haben. 95/14  
D. D.

**Maler und Berufsgenossen!**  
Sonntag, den 23. September, mittags 12 Uhr, bei **Keller**,  
Koppen-Strasse 29:  
**Große öffentliche Versammlung**  
der Maler und verw. Berufsgen. Berlins u. Umgegend.  
Tages-Ordnung:  
Unser neuer Lohnsatz und wie gebeten wir denselben am  
besten durchzuführen? 125/8  
Der Geschäftsausschuß sowie der Vertrauensmann sind brieflich ein-  
geladen.  
J. A.: **F. Klein**.

**Kranken- und Begräbnis-Kasse**  
des Vereins  
der deutschen Färbler  
und verwandten Berufsgenossen.  
Eingeführte Kassen Nr. 83.  
Montag, 8. Oktober cr., abends 9 Uhr,  
Gr. Frankfurterstr. 47 I.  
**außerord. Generalversammlung.**  
Tagesordnung: Veränderung des § 19  
des Statuts u. Veränderung des dritten  
Satzes vom § 52. 90b  
Der Vorstand.

**Centralverband d. Fabrik-, Land-Hilfsarbeiter**  
**und Arbeiterinnen Deutschlands.**  
(Zahlstelle Charlottenburg.)  
Dienstag, den 25. September 1900, abends 8 1/2 Uhr,  
in der Gambrians-Bräuerei, Wallstr. 91:  
**Gr. öffentliche Versammlung**  
aller Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen Charlottenburgs.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag der Genossin **Herrn Hensch** über: „Die Frau in der  
Socialdemokratie“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 64/10  
Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Siemens u. Halske, der  
Görschenschen Fabrik, der Preussischen Fabrik, der Schering'schen Fabrik und  
der Fabrik Dr. Kuffner u. Co. sind ganz besonders eingeladen.  
Der Einberufer. J. A.: **Hohl**.

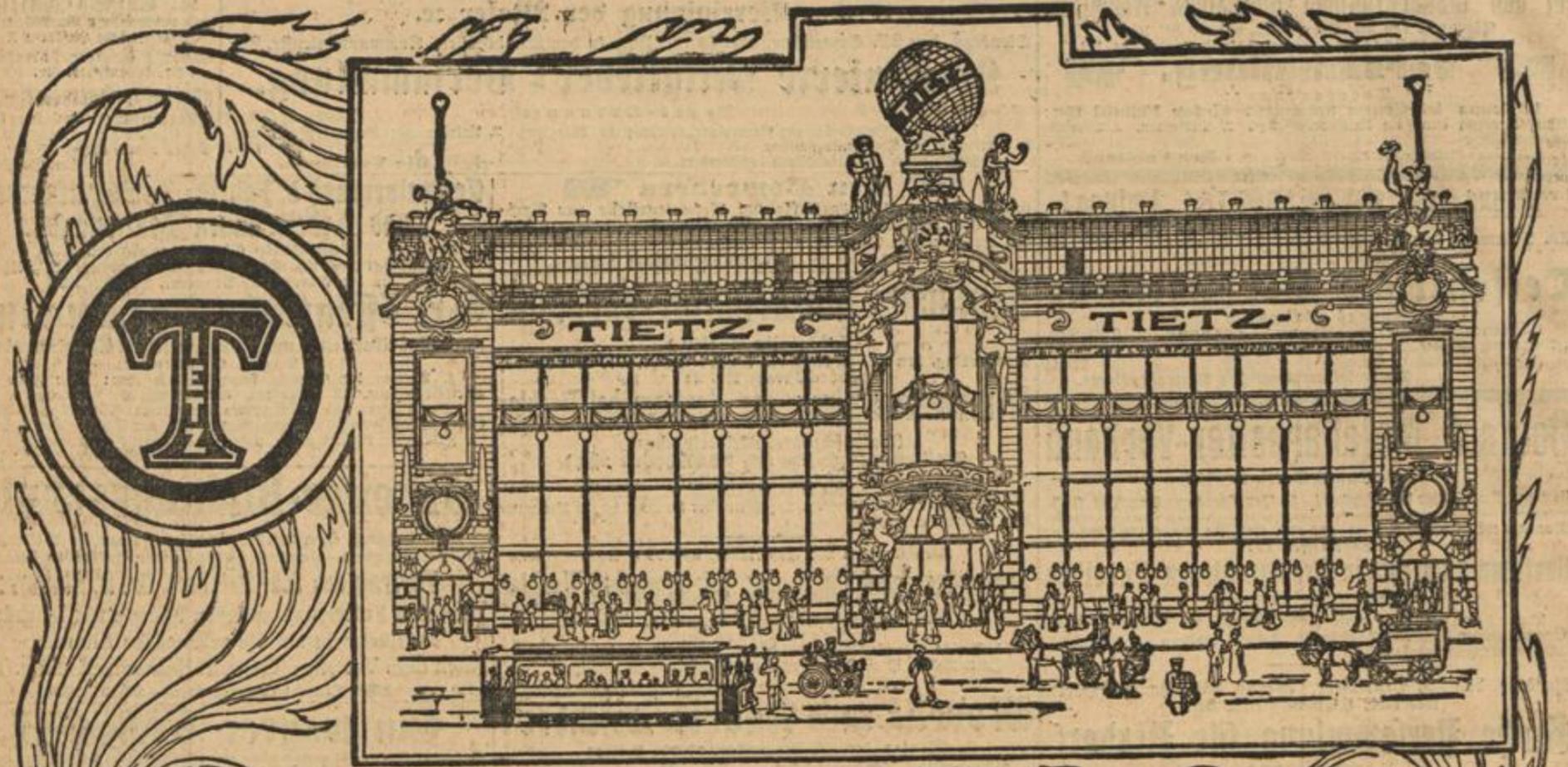
**Arbeiter-Bildungsschule.**  
Sonntag, den 23. September, abends 7 Uhr,  
im Englischen Garten, Alexander-Strasse No. 27 c:  
**Vortrag des Schriftstellers Dr. R. Steiner:**  
Moderne Kultur und moderne Bildung mit besonderer  
Rücksicht auf die arbeitenden Klassen.  
Nach dem Vortrag: Gemüth. Beisammensein u. Tanz.  
4/19\* Eintritt inkl. Garderobe 20 Pf.

**Ein wahrer Hochgenuß.**  
Cognac, Rum, Brantweine und sämtliche Liqueure von höch-  
stem Aroma und herrlichem Geschmack von Jobermann höchst einisch und leicht selbst  
zu bereiten. Allein echte **Combinirte Original-Reichel-Essenzen** (gelb-  
lich), garantirt reine Naturprodukte, absolut nicht trübend, vollkommen gebrauchsfähig  
für jeglichen Herstellung von 60 Sorten mit: Ingber, Banchamp,  
Sensdorfer, Rosen, Vanille, Cacao, Chartreuse, Pepermint,  
Benedictiner, Halb und Halb, Cherry-Brandy, Curacao u. s. w.  
Wählungen unmaßlich nach der Methode der Charente  
Jeder Versuch ein Meister- 1. Originalität, Reichels Echtheit  
stück. Von feinsten Fabri- Cognac-Essenz eine Champ-  
katen nicht übertraffen. (Plur de Cognac) für 75 Pf.  
Ganz enorme Gebirgs- 12 Pf. Weingeist u. 12 Pf. Wasser  
preis und billig!!! ornamirt gibt 24. Br. Cognac.  
Jede Originalität, 60 Pf. 75 Pf. u. mit Gebrauchsbuch, gibt 10 Pf. 24. Br. Cognac.  
Bitte-Collection: 7 Originalflaschen für 10 Pf. 24. Br. Cognac. -  
Verband gegen Verleumdung oder Nachahmung. - Jede einzelne Sorte -  
Lauende ehrenvolle Anerkennungen. Prospect mit wertvollen Rezepten kostenfrei  
Zugabe und einzelner Flaschen frei Haus durch meine Gespanne.  
Einzig echt **Otto Reichel**, Berlin, Eisenbahnstr. 4.  
und nur allein.  
Grösste Fabrik Deutschlands im Verkehr mit Consumenten.  
Warnung vor nicht echten Fabrikaten unter täuschend ähnlichen Namen.

Ziehung bestimmt vom 20.-26. Okt. 1900.  
**3. Meissner Dombau-**  
**Geld-Lotterie.**  
13160 Gewinne und 1 Prämie in Höhe von  
Mark **375 000** Mark.  
Gewinnanzahlung ohne Abzug. Im glücklichsten Falle ist  
**der grösste 100 000** Mark  
**Gewinn**  
1 Prämie zu **60 000** Mark  
1 Gewinn zu **40 000** Mark  
1 Gewinn zu **20 000** Mark  
1 Gewinn zu **10 000** Mark  
2 Gewinne zu **5000** Mk. = **10 000** Mark  
10 Gewinne zu **3000** Mk. = **30 000** Mark  
15 Gewinne zu **1000** Mk. = **15 000** Mark  
30 Gewinne zu **500** Mk. = **15 000** Mark  
50 Gewinne zu **300** Mk. = **15 000** Mark  
150 Gewinne zu **100** Mk. = **15 000** Mark usw.  
**Meissner Dombau-Lose nur 3 M.**  
(Porto und Liste nach auswärts 30 Pf. mehr)  
empfehlen und versenden auch unter Nachnahme - billigste  
und bequemste Bestellung ist die per Postanweisung (bis 5 M.  
10 Pf. Porto) - das General-Debit (6410L)  
**Alex. Hessel, Dresden, Weissengasse 1.**  
**Neubauer & Co., Berlin W., Friedrichstr. 198/99,**  
Eckhaus Krausenstr.  
sowie alle durch Plakate kenntlichen Loeshandlungen.

**Fahrradwerke Freya A.-G. München**  
Versand-Niederlage:  
Berlin O., Alexanderstr. 22, Aufg. 16.  
Wegen vorgerückter Saison geben wir unsere Fahrräder  
Modell 1900 (Herren-Maschinen, Damen-Maschinen und Trans-  
port-Dreiräder) zu Fabrikpreisen, d. h. zu Preisen, wie wir sie  
unsrer Händler-Kundschaft einbringen, gegen Kassa ab.  
Besichtigung gerne gestattet.

**Zähne 2 M.** Reparaturen in 2 Stunden. Teilzahlung. Plombieren.  
Sommerfeld's Zahnklinik. Sprengel-Str. 8-9, Sonntag 8-4.  
**R. Lange**, Blumenstraße 25. Oder Markstraße.  
Streichen Sie Ihre Fußböden nur mit  
59b  
**Jägers Schnelltrocken-Lackfarbe „Elegant“**  
Diese Lackfarbe trocknet hart in einer Stunde mit hohem Glanz und  
verbindet grösste Haltbarkeit mit aussergewöhnlicher Billigkeit.  
Preis per Pfund 50 Pf.  
Nur echt zu haben bei **Berlin SO., Pücklerstr. 61,**  
**G. Jäger.** Farben- und Lackfabrik. Ecke der Köpenickerstrasse.  
Franko-Versand nach allen Stadtteilen.



# Waarenhaus Hermann Tietz

„Was wird es dem Publikum bieten?“

Unwandelbare Reellität! —

Weitgehendste Coulanz! —

Schnellste Abfertigung! —

Höflichste und prompteste Bedienung! —

Unbeschränkter Umtausch gekaufter Gegenstände  
oder Rückvergütung des Kaufpreises! —

Von der ebenso wohlfeilen, als das Publikum nur incommodirenden Reclame der örtlich gebräuchlichen Nachmittags-Eröffnung weicht das Waarenhaus Hermann Tietz, aus Gründen der allgemeinen Sicherheit, ab.

Die **Eröffnung** erfolgt

**Mittwoch**

den

**26. September**

**10 Uhr**

**Vormittags.**

- Kleiderstoffe
- Baumwollwaaren
- Tricotagen
- Kurzwaaren
- Tapisserie
- Damenconfection
- Handschuhe
- SCHUHE
- Corsetten
- Sportartikel
- Galanterie
- Schreibmaterialien
- MUSIK
- Hausgeräthe
- Silberwaaren
- Confituren
- OPTIK
- Photographie

- Seidenwaaren
- LEINEN
- WÄSCHE
- Futterstoffe
- Posamenten
- PUTZ
- Taschentücher
- Pelzwaaren
- Herrenhüte
- TEPPICHE
- Bijouterien
- Spielwaaren
- BUECHER
- Oelgemälde
- Glas, Porzellan
- Lebensmittel
- Weine, Liqueure
- Parfümerien



Müller-A

**Internationale Verständigung.**

Die schärfsten Angriffe hat die Arbeiterbewegung wegen ihres internationalen Charakters von jeher erfahren. Die Befürchtung, die Arbeiter sämtlicher entwickelten Industrieländer könnten eine bestimmte Forderung zu gleicher Zeit aufstellen und mit den Mitteln der politischen und gewerkschaftlichen Organisation durchzuführen trachten, muß für die wirtschaftlichen Gegner der Arbeiter etwas Bedrohendes haben. Theoretisch ist das internationale Zusammenarbeiten der Arbeiterklasse schon frühzeitig erkannt und propagiert worden; aber in der Praxis haben sich seit internationalen Zusammenkünften von Arbeiterorganisationen beisehen, der Durchführung dieses Gedankens große Schwierigkeiten entgegengesteht. Diese Schwierigkeiten waren nicht bloß in sprachlichen Schwierigkeiten begründet, wie z. B. in der Verschiedenartigkeit der Sprache, sondern sie lagen in erster Linie darin, daß die wirtschaftlichen, gewerkschaftlichen und politischen Bedingungen in den einzelnen Ländern verschieden von den anderen lagen, daß also eine Uebereinstimmung der Voraussetzungen für ein gemeinsames Wirken noch fehlte. Je weiter die kapitalistische Entwicklung fortschritt, je mehr sich die Arbeiter der einzelnen Länder wirtschaftlich und auch bezüglich ihrer politischen Macht näherten, desto mehr tritt schon das Bedürfnis eines internationalen Zusammengehens zu Tage. Doch heute sind freilich diese Vorbedingungen innerhalb der europäischen Länder äußerst verschiedenartig.

Unter Berücksichtigung dieser Schwierigkeiten steht dem bevorstehenden internationalen Pariser Kongress eine heikle Aufgabe bevor, die er beim ersten Punkt der Tagesordnung zu lösen hat: „Die sollen die Beschlüsse der internationalen Kongresse ausgeführt werden?“ Es handelt sich hier um die Auffassung und Anwendung praktischer Methoden für die internationale Verständigung, um die Organisation und Aktion der Arbeiter und Sozialisten.

Au der Hand der Erfahrungen der bisherigen internationalen Kongresse ergibt sich, daß die Lösung der gestellten Aufgabe bisher immer verfehlt, aber noch nicht in zureichender Weise gefunden wurde. Nicht daß die Beschlüsse der internationalen Kongresse deswegen unbeachtet geblieben wären, aber es war bisher noch nicht möglich, eine internationale Organisation oder auch nur eine Instanz zu schaffen, welche die Durchführung der Beschlüsse kontrollieren und überwachen könnte. Namentlich hat sich für die politische Aktion absolut kein gangbarer Weg gemeinsamen internationalen Wirkens finden lassen. Viel mehr schon boten die gewerkschaftlichen Aufgaben Anknüpfungspunkte internationaler Verständigung. Fast kein größerer Beruf existiert, für den nicht schon die Anfänge internationalen Zusammengehens vorhanden wären. Wir nennen hier nur die Buchdrucker, Bergarbeiter, Eisenbahnarbeiter, Textilarbeiter etc., die entweder bis jetzt auf internationalen Zusammenkünften ihre Lage besprochen oder aber, wie z. B. die Buchdrucker, ein dauerndes internationales Organ geschaffen haben, das die gemeinsamen Beziehungen der Buchdrucker aller Länder zu fördern berufen ist.

Gerade bei den Buchdruckern aber, die schon am weitesten bezüglich einer internationalen Verständigung vorgeschritten sind, zeigt sich wiederum, wie schwierig noch immer die Durchführung gemeinsamer Forderungen auf internationalen Wege ist. Die Tätigkeit des Sekretariats beschränkt sich in der Hauptsache darauf, bei Bedarf eines nationalen Verbandes gegen den anderen wegen Behandlung der Meistunterstützung einzuschreiten. So mußte z. B. gegen den

italienischen und spanischen Verband wegen beharrlicher Nichterfüllung ihrer Pflichten die Sperre verhängt werden. Aber auch in den übrigen Ländern ist man von einer einheitlichen Durchführung der gefassten Beschlüsse noch ziemlich weit entfernt. Bei Behandlung der Streitfrage ist die Einwirkung des internationalen Sekretariats äußerst erschwert. Nur zweimal seit 1895 unterstützte es streikende Buchdrucker durch einen Geldbetrag. In der Hauptsache beschränkte sich die Tätigkeit des internationalen Sekretariats darauf, den Buchdruckerkongressen in den verschiedenen Ländern beizuwohnen und hier nach Anknüpfungspunkten für die internationale Verständigung zu suchen. Außerdem hat das Sekretariat eine Lohn- und Arbeitsstatistik in Aussicht genommen, die aber bis jetzt noch nicht veröffentlicht ist.

Neben den Buchdruckern haben wir die Bergarbeiter hervor, die seit 1890 internationale Kongresse abhalten, aber noch kein Organ für die Durchführung der auf diesen Kongressen gefassten Beschlüsse besitzen. Nur sehr kleine Arbeiterorganisationen haben infolge der Gleichartigkeit ihrer wirtschaftlichen Interessen schon merkbare Erfolge gemeinsamer Organisation und Aktion auf internationalen Gebieten aufzuweisen, so z. B. die Rotensteher. Die Rotensteher hat ihren Sitz für die ganze Welt in Leipzig. Da in Leipzig die besten Stempelschneider, die die nötigen Stenzen für die Rotensteher herstellen, existieren, so werden alle neu gegläubten Stenzen von Leipzig aus versandt. Da die Gewerkschaft zentralistisch organisiert ist und den Arbeitern nachweislich unbefristet beherrscht, so fügen sich die Chefs der Stempelschneidereien der Stellenvermittlung durch die Gewerkschaft-Organisation. Der internationale Arbeitsnachweis der Rotensteher in Leipzig vermittelt nicht nur die Stelle, sondern setzt auch die Arbeitsbedingungen genau fest. In allen Ländern wird so durch den internationalen Nachweis eine feste und gleichmäßige Entlohnung in betreff der Record, wie der Reisthöhe, der Arbeitszeit und Arbeitsbedingungen gesichert. Wie weit der Machtbereich dieses internationalen Bureaus geht, zeigt sich daran, daß zum Beispiel im Jahre 1897 Stellen vermittelt wurden unter anderem nach Budapest, Sidney, Brüssel, London und Turin. Bei den Rotenstehern ist es die Gleichartigkeit der wirtschaftlichen Interessen, nebenbei auch die geringe Zahl der in dem Gewerbe beschäftigten Personen, die diese internationale wirksame Zentralisation ermöglichen. In den anderen Berufen in denen die Arbeiter der Produktion und Arbeitsbedingungen in den einzelnen Ländern noch nicht so weit vorgeschritten, um ein derartig gemeinsames Zusammengehen auf internationalem Gebiet zu ermöglichen.

Dem Pariser Kongress vom Jahre 1899 wurde in Erkenntnis der Thatsache, daß die Uebereinstimmung wirtschaftlicher Interessen in den einzelnen Ländern doch noch nicht in dem Maße vorhanden sei, um schon eine dauernde Organisation und einheitliche Aktion zu ermöglichen, von der Kommission, die über die Gewerkschaftsfrage zu beraten hatte, durch den Referenten von Elm eine Resolution vorgelegt, die unter Berücksichtigung der realen Verhältnisse dem Bedürfnis internationalen Zusammengehens in einzelnen Fällen entgegen kam. Es sollte gegenseitige Hilfeleistung sowie die Errichtung von nationalen Arbeiterssekretariaten angeordnet werden. Leider ging diese Resolution der Mehrheit des Kongresses nicht weit genug. Man nahm dafür einen Gegenantrag von Bolders an, der Forderungen stipulierte, die unter den derzeitigen Verhältnissen unmöglich durchzuführen waren.

Aus der Geschichte der bisherigen internationalen Arbeiter- und Gewerkschaftskongresse entnimmt man die Lehre, Punkt 1 der Tagesordnung des Pariser Kongresses recht nützlich zu behandeln, d. h.

nur solche Wege internationaler Verständigung anzugehen, für die sich ein wirkliches Bedürfnis innerhalb der Arbeiterklasse der verschiedenen Länder zeigt.

Jeder noch so geringe Fortschritt aber auf diesem Gebiet ist freudig zu bewillkommen; es ist der Keim zu großem zukünftigen Wachstum.

**Versammlungen.**

**Charlottenburg.** Am 18. d. M. tagte hier eine Versammlung der Plätterinnen, in der auch die Bedeutung der Organisation eingehend darlegte. Besonders wurde den Anwesenden empfohlen, dafür Sorge zu tragen, daß nicht mehr als 10 Stunden täglich gearbeitet wird.

**Friedrichsberg.** Am 18. September hielt der Socialdemokratische Wahlverein Friedrichsberg eine Vereinsversammlung ab. Der Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken des verstorbenen Genossen Sangerhausen in der üblichen Weise. Nach dem Bericht von der Kreisversammlung in Himmelsburg sprach Dr. Wollheim in interessanter Weise über: Staatshilfe und Selbsthilfe. Grauer, als Gemeindevertreter, erstattete hierauf Bericht über die Gemeindevertreter-Sitzungen, worüber im „Vorwärts“ bereits berichtet ist. — Beschllossen wurde, die Protokolle vom diesjährigen Parteitag an die Genossen, welche die Jahrlabende besuchen, unentgeltlich zu verabsorgen. Da der Bezirksrat vom 1. Bezirk kein Amt niedergelegt hat, wurde an dessen Stelle Gole gewählt. Zum Schluß forderte der Vorsitzende die Genossen auf, thätig für die nahe bevorstehende Gemeinderatswahl zu agitieren.

**Weißensee.** Die Wöhlpöllerer hielten am 15. d. M. eine außerordentliche öffentliche Versammlung ab, in der Paul Wehrle über die sozialen Gegensätze in der heutigen Gesellschaft sprach. Nach einer kurzen Diskussion gelangten einige interne Vereinsangelegenheiten zur Erledigung.

**Friedrichshagen.** Der Hiesige Arbeiter-Bildungsverein hatte am 15. d. M. eine Versammlung abgehalten, in der Ed. Böller einen interessanten Vortrag hielt. Unter Vereinsangelegenheiten wurde beschlossen, die Versammlungen künftig am Donnerstag nach dem 15. des Monats stattfinden zu lassen.

**Berzfelde.** Hier sprach am 16. d. M. C. Hübsch über das Thema: Weltmachtspolitik und die Interessen der Arbeiter. Die treffliche Kritik, die Redner von den Ereignissen in China und die dort beobachtete deutsche Politik übte, fand in der Versammlung allseitige Zustimmung und gelangte folgende Resolution zur Annahme: Die im Bohertischen Saal tagende Volksversammlung ersucht den Vertreter des Niederbarnimer Kreises, Herrn Stadthagen, dahin zu wirken, daß aus den Taschen des Steuerzahlenden Volks kein Pfennig für die Chinafrage bewilligt wird.

**Allgemeine Familien-Sterbe-Kasse.** Heute Sonntag Abends 12 1/2 bei Diele und Mariannenthr. 48 bei Viechenshof von 3-6 Uhr.

**Samariterklub für Arbeiter und Arbeiterinnen.** Morgen, Montag, den 24. September, Abends 9 Uhr, in der Centrale, Dresdenstr. 45: Fortsetzung der Mitgliederversammlung. Zur Beratung stehen Punkt 3 und 4 der Tagesordnung. Am zahlreichste Beteiligung wird gebeten.

**Legist-Friederich.** Am Dienstagabend hält der Arbeiter-Bildungsverein bei Fr. Br. Fried. n. v. seinen Diskussionsabend ab.



# BAER SOHN



24a/25 Chausseestr. 24a/25,  
zwischen Invalidenstrasse u. Friedrich-Wilhelmstädtischem Theater.

11 Brückenstrasse 11,  
zwischen Jannowitzbrücke u. Köpnickstrasse (Ecke Rungstrasse).

20 Gr. Frankfurterstr. 20,  
Ecke Koppenstrasse, am Bürger-Hospital.

## Fabrikation und Maass-Anfertigung guter Herren- und Knaben-Bekleidung.

En gros — En détail. Lieferanten an Garderoben-Geschäfte, Vereine, Institute und ausländische Gesellschaften. Export — Import.

### Einsegnungs-Anzüge

unübertroffen reichhaltige Auswahl in Satin, Ripsgarn, Tuchen, Kammgarn, Cheviots, Drapés, Meltons u. s. w., je nach Grösse u. Qualität, **9 Mk.**  
30,—, 25,—, 20,—, 15,—, 12,—

Zwirn-Buckskin-Anzüge	für Herren	9 Mk.
Cheviot-Anzüge	für Herren	10 Mk.
Kerbst-Anzüge	für Herren	15 Mk.
Kerbst-Paletots	für Herren	8 Mk.
Modern karrirte Anzüge	für Herren	18 Mk.
Schwarze Jacket-Anzüge	f. Herren	18 Mk.
Schwarze Rock-Anzüge	für Herren	27 Mk.
Schwarze Gehrock-Anzüge	f. Herren	30 Mk.



DIE GANZE WELT  
UNSER FELD

### Gummi-Paletots

für Herren, dreifig, Façon mit Sammet-Kragen, doppeltes wasserdichtes Gewebe m. innerer Gummilrune, Grau u. mode Sportfarb. Engl. Fabr. Makintosh. **18 Mk.**  
Nur echt m. d. Schutzm.d. roth. Hahnes 30,—

Loden-Havelocks	für Herren	12,—, 6 Mk. 75
Loden-Joppen	für Herren	4,—, 3,—, 2 Mk. 25
Radfahrer-Anzüge	für Herren	27,—, 6 Mk.
Gummi-Pelerinen	für Radfahrer	10,—, 5 Mk.
Kerbst-Hosen	für Herren	12,—, 8,—, 3 Mk. 50
Schwarze Kosen	für Herren	12,—, 3 Mk. 50
Knaben-Anzüge,	entzückende Façons, v.	2 Mk. an
Schüler-Anzüge,	enorme Auswahl,	18,—, 6 Mk.

### Hochmoderne Maass-Anfertigung

unter Leitung vieler eigener erster Meister.

Kosen nach Maass	21, 18, 15, 12,	8 Mk.
Anzüge nach Maass	65, 55, 45, 36,	30 Mk.
Paletots nach Maass	60, 50, 40, 36,	30 Mk.

Die Winter-Neuheiten sind eingetroffen.

In unseren Häusern  
Chaussee-Strasse 24a-25 und Brücken-Strasse 11  
neu eingeführt:

### Elegante Filz-Küte

6,—, 3,— 1 Mk. 90.

Kragen, Manschetten, Ober-Hemden,  
Schirme, Stöcke, Hosenträger,  
Handschuhe, Trikotagen, Taschentücher,  
Strümpfe u. s. w.

zu besonders billigen Preisen.



### Winter-Loden-Joppen

Warm gefüttert. Zweireihige Façons mit breitem Brust-Überschlag. Schutz gegen Erkältung. In Herren-Grösse 18,—, 15,—, 12,—, 9,—, **6 Mark.**

# Vollständiger Ausverkauf wegen Geschäfts-Auflösung!

Während meines 10 jährigen Bestehens ist die Billigkeit meiner Waren bekannt geworden, und stelle ich, um meine umfangreichen Lager recht bald zu räumen, Erstaunen erregende Preise!

**Alles ist unter Preis!**

**Einzig in seiner Art!**

**Ein Versuch überzeugt!**

**Unerreichbare Billigkeit!**

Der Total-Ausverkauf umfaßt kolossale Lager in:

**Kleiderstoffen, Leinenwaren, Kurzwaren, Tischzeuge, Gardinen, Portieren** etc.

**Reste**

in Kleiderstoffen und Seide etc., Baumwollwaren und Leinen, Hemden-Barchende etc. Futterstoffe etc. \* \* \* \* \*

zu jedem nur annehmbaren Preise.

## Kaufhaus M. Schneider Nachf.

Berlin O., Alexander-Strasse 14a, vis-à-vis der Blumenstrasse, 2 Minuten von der Jannowitz-Brücke.

**Engros Cigarren Versand**

Der aussergewöhnliche Beifall, den unsre nachstehend aufgeführten Cigarren-Sorten allgemein gefunden haben, beweist uns, dass wir mit den Tabakmischungen die Geschmacksrichtung weiter Raucherkreise getroffen haben. Wir empfehlen dieselben allen Rauchern, denen daran gelegen ist, für mässige Preise gute Qualitäten zu kaufen:

**100 Stück Mk. 3,75**

**Marke: Triumph**

Malgöckchen . . . . . Mk. 2,50	Hollandia . . . . . Mk. 3,75	Gloria Mundi, sehr bel. Mk. 5,-
Meine Sorte . . . . . 3,25	Corso . . . . . 4,-	Sona Dora . . . . . 6,-
Dieselbe 300 Stk. frko. . . . . 9,-	Vorstenland Import . . . . . 4,50	Victoria . . . . . 6,-
La Belleza . . . . . 3,50	Cubana . . . . . 5,-	Deliciosa . . . . . 7,50

**Auswahlkistchen** zu 3,75, 5,50, 6,-, 6,10  
enthaltend 100 Stück in 5 verschiedenen Preislagen.

Denjenigen Rauchern, die keinerlei Wert auf das Aeusserere einer Cigarro legen, sondern lediglich auf Qualität sehen, empfehlen wir unsre nachstehenden

**Ausschuss-Sorten,**  
welche ca. 30 Prozent billiger als die rein sortierten Farben sind:

Ausschuss No. 12 . . . . . Mk. 2,50	Ausschuss S 2 . . . . . Mk. 4,20	Ausschuss III B . . . . . Mk. 5,-
Ausschuss S 1 . . . . . 3,80	Sumatra Felix, unsort. . . . . 4,50	Specialmarke R. & F. . . . . 5,50

**Versand nach auswärts gegen Nachnahme; von 300 Stück an portofrei.**  
zu Mk. 1,50 per 100 Stück, hiervon 500 Stück Mk. 7,-, ferner 100 Stück zu Mk. 2,-, 2,50, 3,30, 4,50.

**Cigarillos**

**Für Wiederverkäufer**  
bewährte Qualitäten zu Mk. 23,-, 25,-, 28,-, 30,-, 35,-, 40,- etc. per Mille.

**Rauscher & Fabisch, Engros-Lager Berlin NW. 7,**  
Lieferanten zahlreicher Fabrik-Kantinen und Beamten-Vereine. Friedrichstrasse 94, Hof Portal 3, gegenüber Central-Hotel.

**J. Adler Teppichhaus,**  
König-Strasse 20/21 (dicht am Rathaus).

Der **Räumungs-Ausverkauf**  
von **Teppichen, Gardinen, Möbelstoffen, Portieren, Tisch-, Divan-, Reise-, Schlaf- und Steppdecken,** sowie **Gobelins und Läuferstoffen** wegen Ueberfüllung meiner Lager findet **nur bis zum Beginn der Saison** statt.

Es bietet sich hiernach eine selten wiederkehrende Gelegenheit, nur durchaus reelle Fabrikate mit einer Preisreduktion bis 33 1/3 Proz. einzukaufen. Ich lade das hochverehrte Publikum ergebenst ein, durch Besichtigung meiner Lager und Prüfung der Waren sich von der Nothwendigkeit dieses Ausverkaufs zu überzeugen.

Im Interesse der geehrten Damenwelt liegt es, ihren Bedarf wegen des bekanntlich sehr grossen Andrangs in der Saison jetzt schon zu decken.

**Möbel,**  
Spiegel u. Polsterwaren  
reell, zu soliden Preisen, empfiehlt  
**H. Strelow, Tischlermeister,**  
Rixdorf, Richardstr. 116, am Deutmal.

**Metzners Korbwaren - Fabrik.**  
Berlin, Andreasstrasse 23.  
II. Geschäft: Brunnenstr. 95  
III. Geschäft: Dönhofsstr. 67.  
IV. Geschäft: Leipzigerstr. 51/55  
V. Geschäft: Stralauerstr. 19

**Leiterwagen, Sportwagen, Kinderstühle, Kinderwagen, Grösstes Lager, Kinderbettstellen.** Berlins. **Wunderb. gratis.**

**Möbel**  
und Wohnungseinrichtungen  
zu Fabrik-Preisen.  
Eigene Werkstätte im Hause. 163440  
Tischlermeister,  
**Bukow, Invalidenstr. 13.**  
Lager: Parterre u. I. Etage.

kaufen Sie nirgends vorteilhafter, als in der **Bettfedern Geflügelmehlerei Alfred Sündermann,** Neu-Weihensee, Generalstr. 7 (nahe Vrenslauer Allee). Dampf-Bettfedern-Reinigung. Telefon Nr. 43. (45772)

**Möbel, neue u. gebrauchte, billig Müller, Höchste- strasse 22**

**Hans Kayser**  
Kiefernholzstrasse,  
Plan 2  
Görlitzer Bahn,  
Hühlfische  
Bezugsanstalt für  
Press- u. Steinkohlen.

**1000 Mark** zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Kinderwagen-Lager als das meinige nachweist.

**Künstl. Zähne** von 3 R. an, vorzüglich. Stomachen schmerzlos. Zähne reinigen. Schmerzloses Zahnziehen. Zahnweh schmerzlos beseitigt, Reparaturen sofort. **Goldstein, Oranienstr. 123.** Großes Lager. Gebogene Arbeit, außerst bläuge Preise, empfiehlt **A. Schulz,** Reichenbergerstr. 5. Auch Teilzahlung!

Man achte auf die nächste **Announce Donnerstag.**

**ST. WOLFGANG'S**  
echte bittere **MAGENTROPFEN**  
Ein wahrer **Hausschatz.**

Alleinige Fabrikanten:  
**SANDMANN & WOLFFGANG GEBRÜDER**  
BERLIN

PREIS à 1/2 Orig.-Flasche M. 1,25  
mit Glas . . . . . 0,75

Überall käuflich

# Warenhaus A. Wertheim

Vor der Eröffnung  
unserer Neubauten  
Leipziger-, Voss-  
u. Oranienstr.

## Extra-Verkauf

Der Extra-Verkauf  
dauert nur kurze  
Zeit,

zu ausserordentlich herabgesetzten Preisen  
in sämtlichen Abteilungen unseres Geschäfts.

Alle Waren  
sind im Preise ermässigt.

Die Extra-Preise sind  
neben den bisherigen auf  
den Preiszetteln vermerkt.

Ausgenommen sind nur vereinzelte Artikel, deren allgemeine Preislage eine Herabsetzung nicht zulässt.

Da wir einen derartigen Extra-Verkauf von neuen Waren in allen Abteilungen niemals wieder bieten werden, so können wir diese Gelegenheit zum Einkauf besonders empfehlen.

Wir heben heute folgende Artikel hervor:

### Glas, Porzellan, Steingut.

Citronenpressen . . . 13 Pfg.	Vorratstonnen, weiss mit Gold . 38 Pfg.	Kuchenteller mit bunt. Blum. 20 Pfg.	Grosse Tassen mit Gold . 13 Pfg.
Skatbecher mit Bild . 30 Pfg.	Essig- u. Oelflaschen, weiss m. Gold 38 Pfg.	Satztöpfe, bunt m. Gold, 6 Stck: 1,55 Mk.	Speiseteller, glatt, flach . . 7 Pfg.
Bierbecher mit Goldrand 7 Pfg.	Salz- u. Mehlmesten, weiss m. Gold 90 Pfg.	Frz. Kaffeeservice für 2 Pers. m. Tablett 9 Mk.	Speiseteller, gerippt, tief . . 8 Pfg.
Theebecher mit Bordüre 17 Pfg.	Gewürztonnen . . . 18 Pfg.	Franz. Kaffeeservice f. 6 Pers. 9 Mk.	Waschgarnituren, einfarbig dekor. 1,85, 3,50, bunt 4 u. 5 Mk.
Obstschalen . . . 15 Pfg.	Tassen, dünn, dekoriert . . . 28 Pfg.	Likörservice, bunt mit Gold, 60 Pfg.	
		Tablett, bunt mit Gold . . . 18 Pfg.	

### Wirtschafts-Artikel, Emaille.

Fleischmühlen . . . 2,95 u. 4,50 Mk.	Ovale Wannen, hellblau od. marmoriert, 6 Grössen, 1,35, 1,60, 1,85, 2,30, 2,80, 3,40 Mk.	Wassereimer, hellblau oder marmoriert. 85 Pfg.
Wirtschaftswagen . . . 2,25 Mk.	Kasserollen, hellblau, ohne Ring, 20, 25, 28, 32, 40, 50 Pfg.	Salz- oder Pfefferstreuer . . . 9 Pfg.
Reibemaschinen „Express“ . . . 1,15 Mk.	Kasserollen, hellblau, mit Ring, 38, 45, 55, 60, 70 Pfg.	Küchenlampen . . . 45 und 75 Pfg.
Messerputzmaschinen . . . 6,60 Mk.	Schmortöpfe, hellblau, ohne Ring, 32, 40, 48, 60, 70 Pfg.	Paneele, gute Ausführung 80 Pfg., 2,10, 3,25, 4 Mk.
Teppichkehrer . . . 6,25 Mk.	Schmortöpfe, hellblau, mit Ring, 48, 55, 65, 80, 90 Pfg.	Kleiderriegel, 4 vernickelte Haken . . 80 Pfg.
Brotkasten, lackiert . . . 1,70, 1,85, 2,20 Mk.	Wasserkessel, hellblau, m. Absatz, 90 Pf., 1,05, 1,20, 1,40 Mk.	Vogelbauer, Messing mit Glas . . . 2,50 Mk.
Briefkasten, lackiert . . . 38, 55, 65 Pfg.	Kaffeekannen, weiss, 40, 50, 70, 80 Pfg.	Vogelbauer-Ständer m. Gallerie . . . 3,20 Mk.
Haarbesen, graue Borsten, 65, 85 Pfg., 1,05 Mk.	Topfdeckel, hellblau, 12, 14, 16, 18, 20 Pfg.	Cigarren-Schrank . . . 2,50 Mk.
Handfeiger, graue Borsten . . . 38, 42, 50 Pfg.		Hocker, graviert . . . 2,90 Mk.

### Konserven, Weine, Kaffee.

Junge Schoten, Dose . 40 Pfg.	Pfefferlinge, Dose . . 55 Pfg.	Frz. Rotwein „Margaux“ incl. Flasche 1,25 Mk.	Gebrannter Kaffee
Stangenspargel, mittelst. Dose . 1,45 Mk.	Franz. Rotwein „Medoc“ incl. Flasche 80 Pfg.	Haushaltschokolade garant. rein, Pfd. 78 Pfg.	Mischung II Pfund 85 Pfg.
Bruchspargel I, Dose . 1,05 Mk.		Kakao Pfund . . . 1,25 Mk.	Mischung III Pfund 1 Mk.

### Parfümerien, Seifen.

Zimm.	Nagelpulver 38 Pfg.	Zur Pflege der Fingernägel.	Blumen-Fettseife 3 Stück 42 Pfg.	Bohnerwachs, weiss u. gelb 50 Pfg.
Parfüm-Parfüms . . . 60 Pfg.	Nagelpapier 38 Pfg.		Glycerin- u. Mandelseife 3 Stück 40 Pfg.	Stahlspäne . . . 20 Pfg.
Taschent-Zerstäuber Glaskörp. m. Gummiball 65 Pf.	Nagelcrème 65 Pfg.		Mandelseife, Riegel 9 Pfg.	Fussbodenlack mit Farbe aus echt. Bernstein hergest., hell, mittel, dunkel, in 6-8 Stunden trocknend, Kilo . . . 1,60 Mk.
Pfefferminth-Parfüms 40, 60, 80 Pf.	Lanolin-Seife 3 Stück 42 Pfg.		Mandel-Abfallseife, St. ca. 200 Gr. 15 Pfg.	
Zahnbürster-Zahnpulver . 15 Pfg.	Palmitin-Seife 3 Stück 42 Pfg.		Veilchen-Abfallseife, St. ca. 200 Gr. 15 Pfg.	
. . . 20, 30, 40 Pfg.				





# A. Jandorf & Co

C. Spittelmarkt 16/17. SW. Leipzigerstr. 64. SW. Belle-Alliancestasse 12.

## Neueste Preisherabsetzung

folgender Artikel:

Herrenhemden, Normalfaçon, Vigogne, 3 Größen . . . . .	1,15, 1,30, 1,45 Mk.
Herrenhemden, Normalfaçon, Halbwole, 3 Größen, schwere Qualität . . . . .	1,65, 1,85, 2,05 Mk.
Herrenbeinkleider, Normalfaçon, mit Ueberschlag, gute Qualität, 3 Größen . . . . .	1,15, 1,30, 1,45 Mk.
Herrenbeinkleider, Normalfaçon, mit Ueberschlag, schwere Qualität, Halbwole, 3 Größen . . . . .	1,65, 1,85, 2,05 Mk.
Herren-Unter-Jacken, gute Qualität . . . . .	Stück 45 Pf.
Damen-Unter-Jacken, farbig, gute Qualität . . . . .	Stück 40 Pf.
Damen-Unter-Tailen, stark gefüllt . . . . .	Stück 75 Pf.
Damen-Unter-Jacken, gestrickt, weiss, rosa, normal . . . . .	Stück 45, 65 Pf.
Kinder-Tricots, rosa, gestrickt, sehr vorthellhaft, für das Alter von ca. 1-2, 2-3, 3-4, 4-5, 5-6, 6-7, 7-8, 8-9 Jahren . . . . .	20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55 Pf.
Damen-Röcke, gestrickt, mehrfarbig gestreift . . . . .	Stück 90 Pf.
Tricot-Damen-Röcke, extra schwer, in schönem Farbensortiment . . . . .	Stück 2,25 Mk.

### Kleiderstoffe und Seidenstoffe.

Lodenstoffe, Köpermelangen, doppeltbreit . . . . .	Meter 45 Pf.
Lodenstoffe, ca. 110 cm breit, in guter Qualität . . . . .	Meter 65 Pf.
Cheviots, reine Wolle, doppeltbreit, in allen Farben . . . . .	Meter 65 Pf.
Fantasiestoffe, schwarz, in eleganter Musterung . . . . .	Meter 75 Pf.
Veloutine u. Sammetflanelle . . . . .	Meter 38, 45, 55 Pf.
Hauskleiderstoffe in grosser Auswahl . . . . .	Meter 30, 45, 60 Pf.
Pongés in allen Farben . . . . .	Meter 80 Pf.
Einfarbige japanische Seidenstoffe, gediegene Qualität, Meter . . . . .	1,30 Mk.
Victoria Velvets u. Plüsches, solide Qualität, für Kinderkleider Meter . . . . .	1,35 Mk.

Seitenkämme, Celluloid, ca. 10 ctm lang . . . . .	Paar 25 Pf.
Nackenkamm, geeignet für neueste Haarfrisuren . . . . .	Stück 25 Pf.
Haarpagen, oval, neuestes Façon, aus Celluloid . . . . .	Stück 5 Pf.
Metallfrisirkamm, ca. 17 ctm lang . . . . .	Stück 12 Pf.
Spiral-Patent-Kamm aus vernickeltem Stahlrath . . . . .	Stück 30 Pf.
Staubkämme, vorzügliche Qualität „Horn“ . . . . .	Stück 15, 19 Pf.
Metalltaschenkamm im Etui . . . . .	Stück 6 Pf.
Taschenspiegel aus Celluloid . . . . .	Stück 5 Pf.
Verkleinerungsspiegel, Taschenformat, elegant, in Leder . . . . .	Stück 12 Pf.
Metallhalter und 1 Rolle Toilettepapier, zusammen . . . . .	18 Pf.
Toiletteapparate auf Brett mit einer Rolle Toilettepapier . . . . .	40 Pf.
Besenborde, schwarz und farbig, gute Qualität . . . . .	Meter 5 Pf.
Mohairbesenborde, schwarz und farbig . . . . .	Meter 7 Pf.
Tailenverschluss, schwarz, weiss, grau . . . . .	Stück 8 Pf.
Naturfischbein für Tailen, 1 Dtzd, sortirte Längen . . . . .	10 Pf.
Armblätter, Tricot mit Gummi . . . . .	17, 20, 25 Pf.
Armblätter, boster Ersatz für Canfield . . . . .	30, 35, 43 Pf.
Strumpfhalter mit Gurt, für Kinder . . . . .	30 Pf.
Strumpfhalter, mit Gurt, für Damen . . . . .	43, 80 Pf.
Schwarze Schnürsenkel, für Stiefel und Halbschuhe . . . . .	Paar 2 Pf.
Japanische Papierservietten, reizende Muster . . . . .	100 Stück 70 Pf.

Herren-Socken, starke Winterqualität . . . . .	Paar 19, 25, 35, 45 Pf.
Normalsocken, reine Wolle, ohne Naht . . . . .	Paar 70 Pf.
Damen-Strümpfe, schwarz gestrickt, plattirt Wolle, deutsch lang . . . . .	45, 60 Pf.
Damen-Strümpfe, schwarz gewebt, englisch lang . . . . .	Paar 65, 85, 95 Pf.
Kinder-Strümpfe, schwarz, 1x1 gestrickt, englisch lang, Wolle plattirt, f. d. Alter v. ca. 1-2 2-3 3-4 4-5 5-6 6-7 7-8 8-9 9-10 10-11 11-12 Jahren . . . . .	Paar 28 33 38 43 48 53 58 63 68 73 78 Pf.
Kinder-Strümpfe, schwarz, 1x1 gestrickt, englisch, lang, reine Wolle, für das Alter v. ca. 1-2 2-3 3-4 4-5 5-6 6-7 7-8 8-9 9-10 Jahren . . . . .	Paar 40 Pf. 50 Pf. 60 Pf. 70 Pf. 80 Pf. 90 Pf. 1,00 1,10 1,20 Mk.
Corsetschoner, weiss . . . . .	Stück 10 Pf.
Corsetschoner mit Banddurchzug . . . . .	Stück 20 Pf.
Corsetschoner mit Petinet-Einsatz . . . . .	Stück 25 Pf.

### Ein grosser Posten Knaben-Confection.

Knaben-Anzüge, Jacke oder Blouse, mit und ohne Ueberkragen, darunter sehr feine Qualitäten, für das Alter von ca. 2-9 Jahren, so lange der Vorrath reicht . . . . .	3,95 Mk.
Knaben-Winterpaletots mit karirtem Futter, für das Alter von ca. 2 bis 9 Jahren, so lange der Vorrath reicht . . . . .	3,95 Mk.
Knaben-Winter-Loden-Mäntel mit Pelierine, für das Alter von ca. 2-9 Jahren, so lange der Vorrath reicht . . . . .	2,95 Mk.
Knaben-Hosen mit Leibchen, dunkelblau Cheviot, gute haltbare Qualität, für das Alter von ca. 2-9 Jahren, so lange der Vorrath reicht . . . . .	1,10 bis 1,40 Mk.

### Schuhwaaren.

Damen-Filz-Schuhe mit Filz und Ledersehle . . . . .	1,15 Mk.
Damen-Lasting-Steppschuhe mit Wollfutter und Absatz . . . . .	1,65 Mk.
Damen-Leder-Hausschuhe mit Wollfutter . . . . .	1,75 Mk.
Damen-Leder-Hausschuhe mit Wollfutter und Absatz . . . . .	2,75 Mk.

**Damen-Rossleder-Spangen-Schnür- und Knopf-Schuhe, sehr solide Waare . . . . . 3,15 Mk.**

☀ ☀ Für Mädchen und Knaben. ☀ ☀  
**Rossleder-Knopf- und Haken-Stiefel, derbe Waare,**  
 Grösse ca. 25/28 27/30 31/35 36/39  
 2,35 Mk., 2,75 Mk., 3,35 Mk., 4,35 Mk.

Toilettepapier, Rolle . . . . .	12 Pf.
100 Blatt Butterbrotpapier, gute Qualität . . . . .	19 Pf.
Postkarten-Album für 400 Postkarten . . . . .	85 Pf.
Küchenkanten, ca. 10 Meter . . . . .	20 Pf.
Reissnägel, gute Qualität . . . . .	12 Dutzend 25 Pf.
Kochbücher für die bürgerliche Küche . . . . .	23 Pf.
Zola-Romane, . . . . .	Band 20 Pf.
Smidts Marine-Romane, . . . . .	Band 32 Pf.
Ansichtspostkarten; Berliner Ansichten, Lichtdruck, hochelegante Ausführung . . . . .	10 Stück 7 Pf.

**Musikalien, Einzelne Nummern, bekannte Stücke . . . . . 7 Pf.** | **Noten-Album, Band . . . . . 28 Pf.**

Crème-Besatztresse, Stück ca. 20 Meter . . . . .	Breite 1 2 3 Stück 35 45 60 Pf.
Neueit Gold-Tressen für Kleider . . . . .	Breite 1 2 3 Stück ca. 10 Meter 75 1,15 1,30 Mk.
Farbiger Wollbesatz für Kinderkleider . . . . .	Meter von 4 Pf. an.
Schwarze u. farbige Plüschrollen . . . . .	Meter 12 Pf.

Schwarze Besatztresse, Stück ca. 20 Meter . . . . .	Breite 1 2 3 Stück 40 50 70 Pf.
Perlmutter-Kleiderknöpfe, Karte 2 Dtz. . . . .	8, 11 Pf.
Schwarze Matte u. Perlbesätze . . . . .	Meter von 5 Pf. an.
Schwarze Krimmerstreifen . . . . .	Meter 16 Pf.

**Princip der Firma:** Höflichste und aufmerksamste Bedienung. ☀ ☀  
 Bereitwilligster Umtausch aller gekauften Waaren.

Peter Krapotkins Memoiren.\*)

Wenn Krapotkin seine Autobiographie „Memoiren eines Revolutionärs“ genannt hat, so ist das das einzige etwas theatralisch klingende der beiden Bände, denn im übrigen hat Georg Brandes vollständig recht, wenn er im Vorwort behauptet, Krapotkin sei ein Revolutionär ohne Pathos und Embleme. Krapotkins Darstellungsweise und Stil sind von unübertrefflicher Schlichtheit. Niemand erheben sie sich zur Leidenschaftlichkeit, und die peinliche Objektivität, dies Zurückdrängen des Temperaments erwecken zuweilen fast den Eindruck des Unpersönlichen. Aber diese Schlichtheit erscheint durchaus nicht als Pose, sie ist echt und der adäquate Ausdruck eben der Individualität des Verfassers. Diese Individualität steht auch vollkommen im Einklang mit den politischen Anschauungen Krapotkins. Sein soziales System basiert nicht auf den historisch-ökonomischen Verhältnissen, sondern auf den Eigenschaften der Menschen, die er durch wirksames Studium in diesem Abtrotz zu haben glaubt und zum guten Teil von sich auf dieselben überträgt. Warum sollten nicht altruistische Naturen, wie er, in lose mit einander verbundenen wirtschaftlichen Gruppen friedlich und glücklich leben können? Daß der ungeheuer komplizierte wirtschaftliche Apparat unserer modernen Kultur in hohem Maße zur Zentralisation drängt, übersehen Individualisten wie Krapotkin in ihrer aus psychologischen gerichteten Anschauungsweise nur zu leicht. Diese einseitige Methode der sozialen Kritik verwandelt dem auch unbegründeterweise den ökonomischen Centralismus der Socialdemokratie in einen starren, die Rechte des Individualismus vergewaltigenden politischen Mechanismus, den schärfen zu wollen keinem Socialisten je eingefallen ist.

Die Memoiren eines Revolutionärs werden dem Bourgeois-lehrer, der in dem Buche die Enthüllung blutiger revolutionärer Umtriebe zu finden hofft, eine arge Enttäuschung bereiten. Von aus den gewalttätigen Umsturz gerichteten Konspirationen, von Aufständen oder gar Attentaten findet er in der Lebensgeschichte Krapotkins gar keine Spur. Und doch mußte Krapotkin eine Reihe von Jahren in Rußland und Frankreich als Revolutionär und Anarchist Kerkerluft atmen. Und doch ist Krapotkin Anarchist und Revolutionär — freilich „Udelanarchist“, Propagandist der anarchischen Weltanschauung, nicht Propagandist der That. Gerade jetzt, wo die Regierungen wieder mit der Absicht schwanger gehen, durch ein Anbegehren Anarchisten und — Socialisten für vogelfrei zu erklären, könnten die Schärfer aus Krapotkins Memoiren manches lernen. Sie würden dann vielleicht nicht mehr für die Wahnsinnigkeiten einzelner Desperados jene anarchischen Theorien verantwortlich machen, deren Einfluß durch die Ausbreitung des Socialismus zudem zur vollen Bedeutungslosigkeit herabgesunken ist. Sie würden dann auch begreifen, daß Polizeibrutalitäten, weit entfernt, die Sicherheit auf exponiertem Posten stehender Persönlichkeiten zu erhöhen, den Terrorismus im Gegenteil gerade herausbejähren.

Von Krapotkins Memoiren ist der erste Teil, der sich mit der ersten Lebenshälfte des Verfassers beschäftigt, politisch, psychologisch und künstlerisch weitläufiger interessanter. Der Autor geht hier im Detail, er giebt stimmungsgeladene Jugendberinnerungen und entwirft mit Leichtigkeit, aber künstlerisch hingeworfenen Linien persönliche und soziale Charakterbilder. Wir fühlen uns vom Milieu des alten Marschallviertels in Moskau, des ehemaligen Sitzes des alten, durch den neuen Hofadel verdrängten Moskauer Adels, umgeben, wir werden unwillkürlich vom Gange alter Familien Traditionen, wir werden hineingeworfen in das gerauschvolle Treiben des Hauses Krapotkin mit seiner zahlreichen leibigen Dienerschaft, wir lernen die Regungen der aufsteigenden zarten Kinderseele, die geistige Entwicklung des durch den frühen Tod der Mutter und väterliche Kühle vereinsamten Knaben Peter Krapotkin, seine vertraulichen Beziehungen zu der Dienerschaft und — das ergreifendste Kapitel des ganzen Buchs — das traurige Los des Leibeigenen kennen. Und auch die weiteren Jugendjahre und Eindrücke: das innige Verhältnis zu seinem Bruder Alexander, die Kadettenjahre im Pagenkorps, das Lehrekollegium des Pagenkorps, das Leben am Hof und in der „Gesellschaft“ usw., sind noch mit sorgfältiger und liebevoller Feder ausgezeichnet. Der zweite Teil der Autobiographie dagegen, der von den Schicksalen und dem politischen Wirken des reifen Mannes handelt, ist ungleich fragmentarischer. Die Schilderungen der sozialen Zustände und der politischen Vorgänge entbehren der Tiefe, den persönlichen Charakteristiken fehlt die rechte Lebenswahrheit. Krapotkin unterhält uns hier, wo er uns seine Auffassung der reichen politischen und wirtschaftlichen Entwicklung Westeuropas hätte geben sollen, mit seinen — wenn auch für ihn individuell wichtigen, so doch für die Allgemeinheit ziemlich belanglosen — Abenteuern als anarchischer Agitator und Journalist. Selbstverständlich hat der Memoirenschreiber das Recht, uns für seine persönlichen Schicksale zu interessieren, aber diese individuellen Erlebnisse müssen — zumal bei einem Politiker — das bewegte allgemeine Leben wieder spiegeln. Aber freilich, Krapotkin ist kein Politiker, sondern ein Selbster. Seine selbsterleuchtete Kleinarbeit erscheint ihm wichtiger als das große soziale Leben. So schildert uns denn Krapotkin seine persönlichen wissenschaftlichen und anarchischen Freunde, den Jurabund und andre anarchische Zirkel; allein von den großen Zeitereignissen und -Bewegungen, von der spanischen Revolution 1873, an der doch die Bakuninen so stark beteiligt waren, von der Kommune, der sozialistischen Bewegung in Frankreich, Deutschland und England erfahren wir so gut wie nichts. Cines Karl Marx wird zwar einmal ganz flüchtig Erwähnung getan! Unvergleichlich ist Krapotkin eine intellektuell hochentwickelte, ungemein sympathische Persönlichkeit, allein wenn Georg Brandes von ihm sagt: „Er braucht den Vergleich mit keinem Freiheitsmännchen dieses Jahrhunderts, welchen Landes immer, zu scheuen, keiner besaß höhere Geistesgaben, keiner that es ihm an Uneigennützigkeit zuvor“, so kann ihm das nur unter verschiedenen Vorbehalten gegeben werden.

Haben wir damit angedeutet, was wir an dem Werke vermessen, so sind wir dem Verfasser auch einige deutlichere Hinweise darauf schuldig, was in den beiden Bänden enthalten ist. Und das ist immerhin soviel, daß wir erklären müssen, aus vielem Gleichinteressanten nur einige Episoden herausgreifen zu können.

Wir erwähnten schon, daß der Knabe Krapotkin mit den zahlreichen Leibeigenen des väterlichen Hauses auf dem vertraulichsten Fuße stand. Aus den zahlreichen Beweisen von Gütmützigkeit und dankbarer Zuneigung, die die leibeigene Dienerschaft dem durch den frühen Tod des Vaters vereinsamten Herrenjungen entgegenbrachten, erweckt in Krapotkin die Sympathie für das Volk und die hohe Wertschätzung seiner moralischen Eigenschaften. Das Los der Leibeigenen hat Krapotkin in einem besonderen Kapitel geschildert, und gerade die leidenschaftlose Schilderung erlebter Thatsachen erhebt sich hier zu einem ergreifenden kulturhistorischen Stimmungsbild. Krapotkin erzählt hier, wie selbst sein Vater, ein relativ gutmütiger, humaner Mann, einen Leibeigenen aus dem wichtigsten Grunde durch die Polizei grausam auspeitschen ließ. Das Auspeitschen von Leibeigenen gehörte damals zu den regelmäßigen Obliegenheiten der Polizei und der Feuerwehr. Krapotkin erzählt weiter, wie es oftmals vorkam, daß ganz nach der Laune des Gutsherrn Paare durch die Ehe zusammengeschmiedet wurden, die sich nicht im geringsten zu einander hingezogen fühlten, ja, die sich bereits mit ganz andren Hoffnungen getragen hatten. Welgere sich etwa der Bräutigam, oder hatte sich ein Dürcke sonst irgendwie den Gah des Gutsherrn oder der Gutsherrin zugezogen, so wurde er unter die Soldaten gesteckt, das heißt auf fünf- und zehnjährige Jahre der Willkür prägelnder Offiziere und Unteroffiziere ausgetheilt. Wegen des geringsten Dienstvergehens konnte

ein Soldat bis zur Bewußtlosigkeit gepeitscht werden, kam es doch selbst im Kadettenhaus, dem nur Söhne von Edelknechten angehörten, vor, daß einem Kadetten wegen einer Cigarette tausend Streiche mit Birkenruten verabreicht wurden — das blutige Opfer wurde dann nach der Exekution bewußtlos ins Hospital getragen. Vieh sich ein Soldat gar ein schwereres Dienstvergehen zu Schulden kommen oder unternehmend an einer Desertionsversuch, so wurde er mit raffinierter Bestialität so lange durch die Speichruten getrieben, bis der Tod ihn seinen vielschigen Peinigen entzog.

Zuweilen kam es vor, daß man besonders befähigten Leibeigenen eine ausgezeichnete Bildung zu teil werden ließ, oft genug aber nur deshalb, um die über das geistige Niveau der Leibeigenen weit hinausgehobenen um so grausamer demütigen zu können. So ließ Krapotkins Vater einen hochtalentierten Leibeigenen, der sich auf der Moskauer Ackerbauschule die goldene Medaille erworben hatte, unter die Soldaten sicken, weil er sich gegen die fortgesetzten Demütigungen von Krapotkins Schwiegermutter schließlich aufgelegt hatte.

Als später, nach Aufhebung der Leibeigenschaft, Krapotkin seinem Vater einmal seine Härte gegen die Leibeigenen vorhielt, antwortete dieser: „Was ich that, ist nicht der Rede wert. Nimm nur den S... er sieht so sanftmütig aus und hat ein so leises Stimmchen, aber gegen seine Leibeigenen war er wirklich furchtbar. Wie oft haben sie ihn ermorden wollen. Ich habe mich wenigstens nie an meinen Knaben vergreifen, aber der alte Teufel... hat so arg getrieben, daß die Bauernweiber ihn auf eine schreckliche Weise strafen wollten.“

Krapotkins Eintritt in das Pagenkorps, die vornehmste Kadettenanstalt, erfolgte auf Wunsch des Vaters, ohne daß Krapotkin irgend welche Neigung zur militärischen Laufbahn gehabt hätte. Immerhin genoh er im Pagenkorps eine relativ treffliche wissenschaftliche Ausbildung, da gerade damals, 1857, nach dem 1855 erfolgten Tode Nicolans I. und dem Nachlassen seines schrecklichen Despotismus, ein allgemeines Aufatmen durch das Land ging. Alexander III. trat sich in der ersten Periode seiner Regierung bekanntlich mit Reformplänen — kurz, der Umschwung der Verhältnisse machte sich auch dem Pagenkorps dergestalt bemerkbar, daß man verdiente Universitätsprofessoren und ausgezeichnete Pädagogen als Lehrkräfte heranzog. Nach Abolvierung des Pagenkorps ließ sich der neugebadene Offizier nach einem sibirischen Kosakenregiment befehlen, in der Meinung, dort seinen Drang nach sozialer Reformarbeit am ehesten betriebligen zu können. Krapotkin stürzte sich denn auch anfangs mit Feuereifer unter der Anleitung und Unterstützung liberaler Vorgesetzter in diese Thätigkeit, hatte sich doch gerade damals das Petersburger Ministerium in die Provinzialbehörden mit der Aufforderung gewendet, Reformpläne zur völligen Reorganisation der Provinzialverwaltung, der Polizei, der Gerichte, der Gefängnisse, des Verordnungswezens, der städtischen Selbstverwaltung usw. auszuarbeiten. Inzwischen hatte sich freilich mit der Bauernbefreiung — die den Bauern auferlegten Abfuhrungsverpflichtungen legten den Grund zu dem Ruin des neugeschaffenen freien russischen Bauernstandes — der Reformeifer der liberalen Aera Alexanders II. erschöpft, und nach der grausamen Niederwerfung der polnischen Erhebung 1863 erreichte die frühe Woge der Reaktion auch Sibirien und warf dort die so gewissenhaft entworfenen Reorganisationsprojekte gleich Kartenhäusern auseinander. Nach fünfjährigem Aufenthalt in Sibirien kehrte Krapotkin, nachdem er ausgedehnte Reisen und wichtige geographische Entdeckungen gemacht hatte, nach Rußland zurück.

Studien über den physischen Aufbau Asiens nahmen nunmehr jahrelang seine volle Thätigkeit in Anspruch. Seine kartographischen Arbeiten lenkten die Aufmerksamkeit der Geographischen Gesellschaft auf ihn, so daß ihm die Stelle des Sekretärs der Gesellschaft angeboten wurde. Einen Augenblick schwankte Krapotkin, ob er die Gelegenheit, sich völlig der Wissenschaft widmen zu können, ergreifen sollte. Sein soziales Empfinden trug jedoch den Sieg davon. „Aber welches Anrecht hatte ich auf diese höheren Freuden (wissenschaftlicher Erkenntnis), wenn ich um mich herum nur Elend sah und den Kampf um ein schimmeliges Stück Brot, wenn alles, was ich ausgab, um in jener erhabenen geistigen Welt weilen zu können, notwendigerweise denen vom Mund genommen werden mußte, die den Weizen bauten und kein Brot für ihre Kinder hatten? ... Das Wissen ist eine gewaltige Macht. Der Mensch muß sich Kenntnisse erwerben. Aber wir besitzen schon viele Kenntnisse. Wie wäre es, wenn diese Kenntnisse — und nur diese — ein Eigentum aller würden? Würde nicht die Wissenschaft selbst sich dann sprunghaft entwickeln und die Menschheit in den Stand setzen, in Produktion, Erfindung und sozialen Schöpfungen in einem Tempo Fortschritte zu machen, für das uns jetzt eigentlich jedes Maß fehlt? ... Und ich laubte an die Geographische Gesellschaft eine ablehnende Antwort.“

Die politische Thätigkeit, der Krapotkin sich nunmehr hingab, beschränkte sich freilich auf heimliche Propaganda in engeren und engsten Kreisen. Die liberalen Ideen waren geächtet, und alle die, die nicht Grinsen und Freiheit aufs Spiel zu setzen den Mut hatten, verminderten ängstlich jede politische Diskussion. General Schawalow, der Leiter der Staatspolizei, und General Trepow, der Chef der Petersburger Polizei, waren die eigentlichen Beherrscher Russlands, und Alexander II., den sie durch Furcht vor Nachstellungen und Komplotten beherrschten, nur ihre Exekutive. Ein ungeheurer Spigellapparat überzog Rußland. Nichtsdestoweniger nahmen die Vester der russischen Jugend beiderlei Geschlechts den Kampf gegen die Reaktion auf. Auf anderthalb Jahrzehnte entwickelte der Nihilismus seine politische und soziale Minierarbeit.

Dieser Nihilismus dachte allerdings im Anfang nicht im entferntesten an die Propaganda der That, an Gewaltthat. Er stellte auch keine klare politische Strömung dar, sondern eine Art eifriger Reaktion gegen die soziale Korruption, die die neue Reaktion überall gezüchtet hatte. Der Nihilismus belämpfte ebenso sehr die „konventionellen Mägen“ im allgemeinen, wie den politischen Despotismus. Auch von sozialistischen Elementen war der Nihilismus stark durchtränkt, wie denn innerhalb der einzelnen Zirkel der Kommunismus oftmals praktiziert wurde. Der Terrorismus lag dem Nihilismus anfangs völlig fern. Erst als die Polizeibrutalitäten gegen gefangene Nihilisten alles zu übersteigen begannen, als man die Gefangenen nicht nur durch qualvolle jahrelange Einzelhaft in den Katenmatten der Peter Pauls-Festung in Tod und Wahnsinn trieb, sondern als man die Gefangenen Nihilisthungen und der Tortur aussetzen begann, da ging den Revolutionären endlich die so bewundernswürdig lange bewahrte Geduld aus und man versuchte, der Schreckensherrschaft die Schreckensherrschaft entgegenzusetzen. Damals, als Krapotkin sich an der nihilistischen Propaganda beteiligte, diente dieselbe lediglich Aufklärungswecken. Ja, Krapotkin erzählt, daß der Tschadowski-Kreis in Petersburg einen jungen Menschen aus den sibirischen Provinzen, der mit der festen Absicht gekommen sei, Alexander II. zu töten, förmlich gewaltam an der Ausübung seiner Absicht gehindert habe. Erst als der Leidensbecher zum Ueberfließen voll war, vergalt man Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Nichtsdestoweniger erzielte von dem Nihilistenkreis, dem Krapotkin sich angeschlossen hatte, einen nach dem andern das Schicksal der Verhaftung, bis Krapotkin schließlich selbst an die Reihe kam, mit den feuchten, düsteren Wällen der Peter Pauls-Festung Bekanntschaft zu machen. Und während er beobachtet konnte, wie sich allmählich der Geist eines unter ihm eingezerkelten Schicksalsgenossen umnachtete, untergrub die jahrelange Kerkerhaft allmählich auch seine eigene, in Sibirien gefästete physische Konstitution. Wahrscheinlich wäre er, wie so viele andre Politische, ein namenloses Opfer der Despotie geworden, wäre es nicht den ungeheuren Anstrengungen der Angehörigen gelungen, ihm ärztliche Behandlung in einem Militärhospital zu erwirken. Von hier aus gelang Krapotkin nach wiederlangter Genesung ein

vertwegener Fluchtversuch, und von da ab datiert Krapotkins Leben im Exil. ... Prüfen wir auch dem Teil der Memoiren, der von Krapotkins Schicksalen im Exil handelt, jedes höhere politische Interesse abspredhen, so entschädigt doch der umfangreichere, der Schilderung der persönlichen Entwicklung und der russischen Zustände gewidmete Teil der Lebenserinnerungen reichlich für die Mängel des flüchtiger konzipierten zweiten Teils. Die so schlichten und doch mit der Feder des Künstlers wiederergebenen Eindrücke des Seelenlebens vermitteln die Bekanntschaft mit einer überaus sympathischen, selbstlosen Persönlichkeit, während die Charakteristiken der verschiedenen Zaren, des Hof- und Gesellschaftslebens kulturhistorischen Wert beanspruchen dürfen. H. S.

Die Unfälle in der chemischen Industrie im Jahre 1899.

In der zweiten Beilage des „Vorwärts“ vom 6. Juli sind wir der Hauptzucht der Unternehmerverbände in der chemischen Industrie entgegengetreten, daß die Forderungen der Gewerbe-Inspektoren auf dem Gebiete der Gewerbehygiene und der Unfallverhütung oftmals über den Rahmen des Erforderlichen hinausgehen. Wir haben dargethan, daß im Gegenteil trotz der bisherigen Thätigkeit der Gewerbe-Inspektoren die Zahl der Unfälle auch in diesen Betrieben von Jahr zu Jahr weit mehr, als die Zahl der Arbeiter zugenommen hat, daß also statt einer Einschränkung eine Erweiterung der Gewerbe-Aufsicht auch in diesen Betrieben höchst notwendig ist. Die inzwischen von der Veruvsogenossenschaft der chemischen Industrie veröffentlichten Zahlen über die im Jahre 1899 unter den bei ihr Versicherten vorgekommenen Unfälle bieten kein andres Bild. Während die Zahl der versicherten Arbeiter von 1898 bis 1899 von 136 704 auf 144 523, also um 5,7 Proz. stieg, ist in derselben Zeit die Zahl der angemeldeten Unfälle von 7125 auf 7783, also um 9,2 Proz., die Zahl der entschädigungspflichtigen Unfälle von 947 auf 1118, also um 18 Proz. und die Zahl der tödlichen Unfälle von 75 auf 83, also um 10,8 Proz. gestiegen.

Als Hauptgrund für diese fortgesetzte Steigerung der Unfälle wird in dem Bericht der Beauftragten dieser Veruvsogenossenschaft der Leichtsinn, die Unvorsichtigkeit, Ungefehrlichkeit und Dummheit der eingestellten Arbeiter angegeben, die namentlich dort besonders groß gewesen sei, wo infolge von Arbeitermangel polnische und italienische Arbeiter eingestellt worden seien. Auch haben sich viele dieser polnischen und italienischen Arbeiter mit den Arbeiten in den chemischen Fabriken nicht befreunden können, dieselben bald wieder verlassen, und der Umstand, daß infolgedessen das Arbeiterpersonal häufig wechselte, habe natürlich die Zahl der Unfälle noch gesteigert. Nun mögen ja von den eingestellten italienischen und polnischen Arbeitern und auch von manchen deutschen, die von der Eigenart dieser Arbeiten bisher keine Ahnung hatten, oft Versehen gegen die gegebenen, aber nicht immer verstandenen Anweisungen gemacht worden sein; aber das beweist doch nur, daß man überhaupt in diesen Betrieben, ebenso wie in Bergwerken und auf Bauwerken, mit der Einstellung fremdsprachiger Arbeiter sehr zurückhaltend sein soll. Hätte man aber die deutschen Arbeiter nur einermahen dem in der chemischen Industrie erzielten hohen Gewinn entsprechend bezahlt, so hätten die Unternehmer gewiß auch genügend dazu geeignete deutsche Arbeiter bekommen. Aber nach den eigenen Angaben der Veruvsogenossenschaft betrug der Jahresverdienst eines Versicherten, einschließlich aller Reize, Sozialarbeiter z. B. 2000 M. Jahresgehalt, 965 M. Bei den meisten Unqualifizierten aber betrug der Tagelohn noch nicht 2,00 M. Da zogen es allerdings viele vor, in andern weniger gesundheitsgefährlichen Betrieben Arbeit zu nehmen, wenn sie ihnen nur den gleichen Verdienst boten.

Aber alle Schuld an den vorgekommenen Unfällen können die Beauftragten den Arbeitern doch wohl nicht aufbürden. Dann allerdings seien auch einige Fälle festgestellt, bei denen sich der Betriebsunternehmer mitschuldig gemacht hatte, indem er an den Maschinen keine Ausstülvorrichtung angebracht hatte, ferner, daß sie bei der Revision vorgefundene Mängel oder Anstände nicht beseitigt hatten, daß sie auch auf mehrere Erinnerungen nicht reagierten, und ihre Verletzung in eine höhere Gefahrenklasse beauftragt werden mußte. Hätten sie die zur Verhütung von Unfällen erlassenen Vorschriften befolgt, die für gefahrbringende Teile wie Antriebszapfen, Kreuzköpfe, Excenter, Hauptlager, Gleitbahnen und Stopfbüchsen, selbst thätige Schmiervorrichtungen vorschreiben, so hätten beim Schmierern derselben gar keine Unfälle vorkommen können. Es kamen aber 1899 an Transmissionen allein 98 Unfälle zur Anzeige, gegen 78 im Jahre 1898, von denen 1899 30 entschädigungspflichtig waren und 5 tödlich verliefen, während 1898 nur 21 entschädigungspflichtig waren und 4 tödlich verliefen. Diese Verletzungen sind eben alle Beweise dafür, daß die selbstthätigen Schmiervorrichtungen nicht den Vorschriften entsprachen oder nicht in Ordnung gehalten wurden. Von den an Dampfseifen, Dampfleitungen und Dampf-Kochapparaten vorgekommenen Unfällen muß man dasselbe sagen, von denen die angemeldeten von 1898 bis 1899 von 19 auf 60, die entschädigungspflichtigen von 1 auf 6 stiegen, von denen auch einer tödlich war.

Was speziell die Sektion Berlin betrifft, so kamen in dieser durch Verletzungen an Maschinen 1898 116, 1899 135 angemeldete Unfälle vor. Die Unfälle durch anderweitige Verletzungen stiegen in derselben Zeit von 869 auf 995. Von diesen wurden durch ätzende Stoffe Säuren, Laugen u. dergl. 1898 93 und 1899 110 veranlaßt, durch Auf- und Abladen, Heben und Tragen von Lasten 1898 102, 1899 132, durch Gefährde unter Druck Mineralwasserflaschen z.) 1898 25, 1899 31. — Die Beauftragten klagen speziell, daß diese Unternehmer sich zu wenig um ihre Betriebe kümmern, daß sie den Arbeitern gar keine Begehaltungsregeln geben und nicht energisch genug auf Vermeidung der Schutzvorrichtungen, wie Schutzbrillen und Mäntel bestehen, ja diese oft nicht einmal anschaffen. Das mag ja richtig sein und die Zahl der Unfälle ist allerdings auch in diesen Betrieben im letzten Jahre wieder überstiegen von den die Mehrzahl der Arbeiter beschäftigenden Groh-industrien, wie nachstehende Zusammenstellung zeigt.

	Arbeiterzahl		Von diesen kommen auf 100 Arbeiter Unfälle			
	1898	1899	angemeldete	1898	1899	entschädigungspflichtige
Chemische Groh-industrie	19 965	21 117	8,04	8,51	0,81	0,87
Fabrikchemischer Präparate	17 005	18 568	5,45	5,74	0,55	0,71
Äthylalkoholfabriken	17 405	18 393	6,00	5,79	0,75	0,77
Düngemittel-Fabriken	8 201	8 576	5,41	5,39	1,04	1,11
Eisenfabriken	6 975	7 450	4,34	4,94	0,61	0,79
Fein- u. Mitt-Fabriken	8 333	8 632	4,28	4,43	0,61	0,74
Alle Betriebe	136 704	144 523	5,21	5,39	0,69	0,77
Mineralwasser-Fabriken	4 999	5 381	3,62	4,05	0,96	1,11

Aus diesen Stichproben aus den erwähnten Berichten ersieht man, daß von einer genügenden Sorgfalt in Bezug auf Verhütung von Unfällen auch in den Betrieben der chemischen Industrie noch keine Rede sein kann, daß vielmehr auch hier eine Anteilnahme qualifizierter Arbeiter bei Uebervachung der Betriebe dringend notwendig und zu erstreben ist.

\*) Fürst J. Krapotkin, Memoiren eines Revolutionärs, Stuttgart, Verlag von Robert Zug.

Litterarisches.

Kriminalität und Ultrismus. Studien über abnorme Entwicklung und normale Gestaltung des Lebens und Wirkens der Gesellschaft von Dr. med. Eduard Reich. Erster Band: Die Entwicklung des Verbrechertums und das System der Verhütung. Zweiter Band: Die Entwicklung der nationalökonomischen Idee und des Systems der Gegenseitigkeit. Verlag von F. W. Becker, Krefeld, 1900. (914 S.)

Gleichgültigkeit gegen die Fragen der Kriminalität ist eine Erscheinung unseres Zeitalters, der sich auch demokratische und sozialistische Schriftsteller nicht entziehen können.

Frei und groß genug, sich gegen das Unrecht zu erheben, das im Namen der Gerechtigkeit verübt wird; demokratisch und revolutionär genug, um die juristische Theorie und Praxis des Klassenstaats als von Grund aus, von Natur zur Gerechtigkeit unfähig zu erkennen; selber zum Kampf herausgefordert durch so viele Fälle von Klassenjustiz, welche die Gerechtigkeit zur Frage von Parteien erniedrigt. — Lamm dennoch auch die sozialistische und demokratische Litteratur und Bewegung nicht jenes empfindliche, rasche, leidenschaftliche Interesse aufweisen, mit dem die deutsche politische Hochkonjunktur selbst die theoretischen Fragen des Strafrechts und die formalen Wirklichkeiten der Rechtsprechung behandelt. Der Hohn und der Abscheu, mit welchem die Hoheit der Dramatiker der Barbarei zurückgewiesen werden, können sich an Leidenschaftlichkeit nicht mit diesem Fanatismus messen. Wenn sie ihm dennoch überlegen sind, so ist das ihrem Zusammenhang mit den schönsten Ueberlieferungen zu danken, die wir von weniger wissenden, politisch weniger freien, aber durch eine gewisse Leidenschaftlichkeit der vorwärts drängenden Kräfte ausgezeichneten Zeitaltern übernommen haben.

Wie im vorigen Jahrhundert die Litteratur, so vertreibt eben jetzt die Wissenschaft die Gesellschaft auf die Kollisionsbahn. Diese Wissenschaft mag in einem halben Menschenalter eine neue Erschütterung des gewohnheitsmäßigen Vertrauens „gegen die scheinbar wohlmeinende Willkür der richterlichen Gewalt“ vorbereiten, mag die durch Wolff und Thomassin eingeleitete, durch die kriminalpolitischen Litteraten des 18. Jahrhunderts fortgesetzte Befreiung vom Ueberlieferungen einen kräftigen Schritt weiter führen; denn sie ist von demselben Geiste befeuert, von demselben Grundgedanken bestimmt, welche der demokratisch-sozialen Bewegung das Gepräge geben.

Diese müssen ihrer Natur nach die Strafrechtswissenschaft in eine Untersuchung der ökonomischen Struktur der Gesellschaft und die Kriminalpolitik in eine Sozialpolitik umwandeln und was nach dieser sozialpathologischen Behandlung für ihre Untersuchungen noch übrig bleibt zum größten Teil als individualpathologische Erscheinung dem Mediziner abtreten.

Aber es ist etwas anderes, wenn derartige Gedanken in den Hörsälen ihren neuen Schritt in die Praxis des Lebens, ihren neuen Anstoß zum Fortschritt erst vorbereiten, als wenn sie von den Litteraten des Zeitalters, wie einst von Voltare, bezwozogen werden.

Von diesem Gedankengange aus nahm ich mit dem höchsten Interesse das Werk von Dr. Reich in die Hand. Nachdem ich es gelesen, muß ich aber mit lebhaftem Bedauern befeuern, daß dies Werk eines Mannes, den man im nicht ablen Sinne einen Sonderling nennen muß, den schönen Zwecken, denen es dienen will, nicht viel nützen wird.

Dr. Reich ist einer jener heute nicht seltenen Männer, die ihren Weg abseits gehen, vielartige Liebhabereien in ein System zu bringen suchen und dabei zu einer einheitlichen, fruchtbareren Auffassung der Geschichte und zu einer richtigen Eingliederung in das öffentliche Leben nicht kommen können, ohne doch zu jenen beherrschenden Stärken zu gehören, die am mächtigsten allein sind. Die Tatsache, daß alles Wissen des Zeitalters um Rästel und Geheimnissen übrig läßt, verleitet sie diese Rästel auf eine Weise mit den Erforschungen zu mischen, daß eine neue Art von mystischem Rebel entsteht, deren höchst apodiktische Sprache und innere Konfusion zu schmerzlich-humoristischen Betrachtungen über den Menschengesitt und seine Schranken anregen.

Ich fürchte, wenn ich den Lesern verrate, daß der zweite Band von Dr. Reichs Buch mit den Worten beginnt:

Gott schuf die magische und die physische Weltsubstanz, individualisierte die magische und pflanzte den so geformten Persönlichkeiten oder Seelen den Trieb der Hervorbringung ein; wenn ich weiter mitteile, daß Dr. Reich mit anderen Sonderbarkeiten auch die Seelenriegerlei verbindet und zu jenen spiritistischen Ärzten gehört, die Kranke durch sensible Wahrnehmung diagnostizieren — so wird jede Teilnahme an den zwei Bänden und jedes weitere Interesse auch an meiner Anzeige davon erschöpfen sein. Und die Gleichgültigkeit wird zunehmen, wenn ich weiter mitteile, daß Dr. Reich ein ganz apartes politisches

System vertritt und Socialismus und Kommunismus heftig anlagert, anstatt den großen und freien Kräften dieser Bewegung auch seine Beiträge anzuvertrauen und ans Herz zu legen. Weil die wissenschaftliche Grundlage des Socialismus eine naturalistische ist, entzückt sich Dr. Reich gegen den „Schlamm des Materialismus“ und ist er blind genug, die sozialistische Bewegung leidenschaftlich als einen Gemütskur der Entwidlung zu denunzieren. Aber im nächsten Augenblick erhebt er sich zu weit heftigeren Ausfällen gegen die kapitalistische Gesellschaft und „Ordnung“, für deren Dekonomie er den absonderlichen Ausdruck „Tantum-Quantum“, als die Formel des Egoismus und des Profits, erfunden hat. Er will den Socialismus aber mit Spiritismus, Pflanzenkost und dergleichen.

Es wirkt wie eine Tragödie, wenn man in diesem Sonderling andererseits einen hochgearteten, von dem kräftigsten Willen geleiteten herrschenden überlieferter Theorie getriebenen, der so lang und breit die „Kollektivschuld der Gesellschaft“ und ihre „Mordgesinnung“ moralisch nachweist, um zu der Folgerung überzuführen, daß diese Kollektivschuld an dem einzelnen Mörder durch blutige Exekution gefügt werden soll. — Diese widersinnige Lehre brandmarkt Doktor Reich mit ebenso kräftigen Ausdrücken der Verachtung, wie es den Widersinn der Ordnung von heute mit heißen und schlagenden Sägen zu geißeln weiß.

Ein richtiges Gefühl spricht aus dem Buche, jene kräftige Bewegung, die unsere Generation für diese Fragen sonst nicht bereit hält. Statistische Untersuchungen interessieren Dr. Reich wenig, um so mehr die Litteratur, die sich mit der Kriminalität beschäftigt. Es giebt keine andre nur entfernt so reiche Sammlung charakteristischer Behauptungen und Meinungen, aus Hunderten von namhaften Schriften gesammelt, wie die von Dr. Reich mitgeteilten und kritisierten. So mag dies Buch, wenn es einer unmittelbaren Wirksamkeit durch seine einprägnante Sonderbarkeit selbst Hindernisse bereitet hat, als anregendes Arsenal mittelbare Dienste leisten und nicht amouft geschrieben sein, was dem offenbar höchst achtungswürdigen Verfasser ebenso zu wünschen wäre, wie der Menschheit, die in der Behandlung und Bichtung des Verbrechens sich selber so unbarbarisch zerfleischt.

Junius.

Nur den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 23. Sept. Freie Volksbühne. Fessing-Theater. 4. Abteilung (Braune Karten). Die Nacht der Einsamkeit. Anfang 7 1/2 Uhr. Carl Weich-Theater. 1. Abteilung (rote Karten). Ueber unsre Kraft. (1. Teil.) Anfang 7 1/2 Uhr. Opernhaus. Rheingold. Anfang 7 1/2 Uhr. Schauspielhaus. Die Welt, in der man sich langweilt. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Johannisnacht. I love you. Bei Buchholzens. Neues Opern-Theater (Kroll). Die Fledermaus. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Der Mikado. Deutsches Haus. Anfang 7 1/2 Uhr. Nachm. 2 1/2 Uhr: Der Biberpelz. Montag: Cyrano von Bergerac. Berliner. Die kleinen Kinder. Anfang 7 1/2 Uhr. Nachm. 2 1/2 Uhr: Prinz Friedrich von Homburg. Montag: Ueber unsre Kraft. Fessing. La Gioconda. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Diefelbe Vorstellung. Westend. Die Dame von Maxim. Anfang 7 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Jugend. Montag: Die Dame von Maxim. Neues. Kean. Der weiße Hirsch. Anfang 7 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Rache Karst. Montag: Kean. Der weiße Hirsch. Westend. Der Bettelstudent. Anfang 7 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Jar und Zimmermann. Montag: Urdine. Schiller. Die goldne Eva. Anfang 8 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Faust. (1. Teil.) Montag: Die goldne Eva. Seccionsbühne. An des Reiches Pforten. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Komödie der Liebe. Central. Der griechische Sklave. Anfang 7 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Der Bettelstudent. Montag: Der griechische Sklave. Thalia. Der Liebeschlüssel. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Diefelbe Vorstellung.

Schiller-Theater

(Wallner-Theater). Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Faust. 1. Teil, erster Abend. Sonntag, abends 8 Uhr: Die goldne Eva. Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schöthan und Franz Koppes-Gheld. Montag, abends 8 Uhr: Die goldne Eva.

Central-Theater

Heute u. täglich Anf. 7 1/2 Uhr: Der griechische Sklave. (A Greek Slave.) Kusstaltungs-Operette in 3 Akten von Edwin Jones. Morgen und folgende Tage: Der griechische Sklave. Sonntag nachmittags 3 Uhr zu halben Preisen: Der Bettelstudent von G. Müllers.

Thalia-Theater

Dresdenerstrasse 72/73. Heute und folgende Tage: Der Liebeschlüssel. Anfang präcise 7 1/2 Uhr.

Carl Weiss-Theater

Gr. Frankfurterstr. 132. Novität. Rosen-Erfolg. Müller und Schulze auf der Pariser Weltausstellung. Kusstaltungsoppe mit Gesang in fünf Bildern von Carl Weich u. A. Ditt. Musik von R. Weich. Anfang 8 Uhr. Morgen und folgende Tage: Diefelbe Vorstellung.

Palast-Theater

früher Fein-Palast, Burgstr. 22. Letzte Woche: Das Rosen-September-Programm! 8 1/2 Uhr.

Metropol-Theater.

Täglich um 9 Uhr. Der größte Opernmerfolg d. Saison: Eduard Steinberger als Gast. Der Mandarin von Tsing-ling-ling, sowie das vollständig neue September-Specialitäten-Programm. Bianca & Desroche. Charmeroy Rudinoff. Anf. 7 1/2 Uhr. Nachm. überall gestattet. Entree 50 Pfennig.

Der Mandarin von Tsing-ling-ling.

so wie das vollständig neue September-Specialitäten-Programm. Bianca & Desroche. Charmeroy Rudinoff. Anf. 7 1/2 Uhr. Nachm. überall gestattet.

Apollo-Theater.

Um 9 1/2 Uhr: Venus auf Erden. Luis Madon. Spink und Spink. Adele Moraw. Mr. Vandy. Fanny Morton. Ernst Berthold. Robert Steidl. Thros Amaranth. The three Avolos. Der Kosmograph etc. etc. Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr.

Secessions-Bühne.

Alexanderstr. 40. Sonntag, den 23. September: An des Reiches Pforten. Montag: Komödie der Liebe.

URANIA

Taubenstr. 48/49. Im Theater abends 8 Uhr: Eine Wanderung durch die Pariser Weltausstellung. Montag: Diefelbe Vorstellung.

Invalldenstr. 57/62. Tägl. Sternwarte.

Nachmittags 5-10 Uhr. CASTANS PANOPTICUM. Friedrichstr. 165. Neu! Die schöne Neu-Schlangen-Cleopatra Bändigerin! mit ihren 14 Riesen, Pythow- und Aesculap-Schlangen!! Sensationell, in Berlin in solcher Vollendung noch nie gesehene Reptiliendressur! Die russische Konzertkapelle. Der deutsche Sossoldat und die Boxer. Feldmarschall Graf Waldersee etc.

Passage-Panopticum.

Nur noch kurze Zeit: Marokkaner (11 Mädchen, 8 Männer, 3 Kinder). Vorstellung stündlich. Von 7 bis 10 1/2 Uhr: Théâtre varié. Sanssouci. Kottbuserstrasse. Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag: Hoffmanns Nordd. Sänger. Fausts Nachlass. Anfang Sonntag 7 Uhr. Entree 50 Pf. Anfangs 30 Pf. Nach jeder Solire: Tanzkränzchen. Montag und Donnerstag: Tanz frei. Alle andern Tage sind die Säle für Hochzeiten, Festlichkeiten u. Versammlungen, ebenso f. Vereins-Feststellungen und Matineen (Hoffmanns Nordd. Sänger) beidm. einladend.

Victoria-Brauerei.

Lützowstr. 111/112. Im Garten oder Saal. Täglich: Norddeutsche Sänger (Führmann, Horn, Walde.) Anfang: Sonntag 7, Montag 8 Uhr. Entree 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf. Familien-Bilet 3 Stck à 10 Pf. Sont nur in der Woche gültig. Sonntag und Donnerstag: Tanzkränzchen.

Urania

Wrangelstrasse 10/11. Jeden Sonntag: Grosser Ball. Anf. 4 Uhr. Siehe Aufschlagtafel. Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen. 49742\* C. F. Walter.

Wo amüsiert man sich grossartig?

Hafenheide 21 und Johnstr. 8 in Schnegelsbergs Festsäle, Auf: Max Schneider. — Telefon: Amt IV Nr. 1182. — Heute: Grosser Ball, als Specialität: Cigarren-Regen, verbunden mit Schlangen- u. Bomben-Regen u. diversen Verherrschungen. Täglich: Specialitäten-Vorstellung. Entree frei. Empfehle den gebrühten Bewerkschaften, Vereinen, Familien etc. meine Säle, 300 und 1200 Personen fassend (mit Bühne) zu Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art. 51429\*

Neue Welt.

Hafenheide 108-114. Täglich: Konzert u. Specialitäten-Vorstellung. Jeden Sonntag und Donnerstag: im Bal champêtre: Grosser Festball. Anfang 4 Uhr. Jeden Mittwoch: Grosses Kinderfest mit Gratisverlosung. Jeden Donnerstag: Grosses Feuerwerk. Affenstücke, Karussells, Marionettentheater etc. täglich geöffnet. Alles Nähere durch die Tagesansichtige an den Säulen. 48488\* A. Fröhlich.

Cirkus Renz-Konzert-Tunnel

Karlstrasse. Hochentags 7 Uhr. Nur erklaffige. Sonntag 5 Uhr. Specialitäten. J. H. Mütt. Jeden Sonnabend nach der Vorstellung: Tanz ohne Nachzahlung.

Graumanns Festsäle, früher Renz, Naunynstrasse 27.

Empfehle meine Säle, 900 Personen fassend (auch mit Bühne) zu allen Festlichkeiten u. Versammlungen. Einige Sonnabende sind noch frei für Vereine. Jeden Sonntag und Donnerstag: Grosser Ball. Alle übrigen Tage steht mein Lokal zu Versammlungen zur Verfügung.

„Neues Klubhaus“ „Sanssouci“

72 Kommandantenstr. 72. Jeden Sonntag: Gr. Ball. Empfehle meine grossen und kleinen Säle (150-800 Personen fassend) zu Versammlungen und Festlichkeiten. Habe noch einige Sonnabende und Sonntage frei. H. Ebert. Schuargendorf. Gr. Frei-Konzert! Jeden Sonntag: Gr. Ball. Affenstücke, 2 Regelbahnen, große Spielplätze. Ausblick von Potsdamer Stangenbier, Reich- und Panisch-Bier. H. Ebert.

Andreas-Festsäle, Andreasstrasse 21

am Andreasplatz. Empfehle den geehrten Vereinen und Gewerkschaften meine Säle, 100 bis 1500 Personen fassend, zu Festlichkeiten jeder Art und öffentlichen wie Vereins-versammlungen, besonders meinen kleinen elegant decorierten Saal zu Hochzeiten. 53092\* Carl Stechert, Amt VII. 5323.

Max Kliems Festsäle, Hafenheide 13-15.

Meine Festsäle, 1200, 1010 und 500 Personen fassend, sind noch an einigen Sonnabenden im Oktober, November und Dezember zu vergeben. Auch sind die Säle zu Festlichkeiten zum Totenfest und 3. Weihnachtstag festlich noch frei. Max Klem.

Volksgarten

früher Weimanns Volksgarten, Badstr. 56. Kunst über Vermietung zu Vereinsfestlichkeiten steht. 51398\* Verwalter Meyzel, Pantstrasse 25 II.

Berliner Ressource, Kommandantenstrasse No. 57.

Hochselegante kleine und große Säle für 50, 100, 500 u. 1000 Personen fassend, zu Versammlungen, Vereinen und Festlichkeiten empfehle unter den coulantesten Bedingungen. 54173\* T. IV. 9675. Adolf Stein.

A. Goldbach, Gastwirt, O., Richtigstrasse Nr. 8, Ecke Löwestrasse.

Telephon: Amt VII. Nr. 4550. 53918\* Empfehle meinen Frühstücks-, Mittag- und Abendstisch zu soliden Preisen; f. Weich- und Porzisch-Bier sowie echt Rulmbacher und verschiedene Rot- und Weissweine. Vereinszimmer noch einige Tage frei. Cohns Festsäle, Beuthstrasse 19/20. Empfehle meine Säle zu Versammlungen. Einige Sonnabende und Sonntage noch frei für Festlichkeiten. 48900\*

Reichshallen.

Täglich: Stettiner Sänger. Anfang: Hochentags 8 Uhr. Sonntag 7 Uhr. Entree 50 Pfennig. Vorverkauf 40 Pf.

Deutsche Konzerthallen

Spandauer Brücke. Täglich 4 ausländische 4 Kapellen 4 Gr. Theater-Vorstellung.

Gossmanns Konzertgart.

Kreuzbergstr. 48. an d. Raybachstr. Jeden Sonntag: Garten-Freikonz. und Gr. Ball. Jeden Montag u. Freitag: Norddeutsche Sänger. Anfang 8 Uhr: Nachher: Kränzen. Säle f. Versammlungen u. Festlichkeiten.

Alhambra

Wallnertheater-Strasse 15. Jeden Sonntag und Dienstag: Gr. Circus-Ball bei doppelt beleuchteten grossen Orchester. Anfang 8 Uhr. 185 A. Zameitat.

Englischer Garten

Alexanderstrasse 27c. Säle für Sonnabende in den Monaten Oktober, November, Januar noch frei. Dienstag u. Donnerstag: Ball.

H. Kriegers Festsäle, Wasserthorstr. 68.

Empf. meinen Saal Vereinen und Gewerkschaften zu Versammlungen u. Festlichkeiten. — Jeden Sonntag, Dienstag u. Sonnabend öffentl. Tanz. Einige Sonnabende noch zu vergeben.

Gesellschaftshaus

Zwinemünderstr. 42. Tägl. Theater u. Specialitäten-Vorstellung. Jeden Sonntag: Ball. Säle für Gesellschaften, Vereine, fountant zu vergeben. 49632\*

Fritz Raus Parkrestaurant, Johannisthal, Barfrasse.

Jeder Sonntag: Gr. Ball. Ruffische Regelbahn. Kusstimmung. Vereinen u. Gesellschaften Gastpreise. Auch im Winter Familien-Ruffische, Str. 60 Pf. 53109\*

Hoffmanns Volksgarten, Westend, Kastanien-Allee 1.

Säle für Sonnabende in den Monaten Oktober/November noch frei. 53852\*

Möbel

Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen. Großes Lager. • Billige Preise. Dreijährige Garantie. 54015\* Wilh. Lambrecht, Straße 10.

# Goldwaren-Industrie

# Belmonte & Co.,

Königstrasse 46.

Engros, Export, Versand nach allen Ländern.

Bekannt billigste Bezugsquelle.

Fabrik mit elektrischem Kraftbetrieb.

Einzelverkauf Eingang A. u. B.



Die Betriebs- und Verkaufsräume (bis 9 Uhr abends offen) sind bequem von allen Stadtteilen zu erreichen. Sie liegen schrägüber vom Rathaus und vis-a-vis dem Königl. Amtsgericht sowie 2 Minuten vom Bahnhof Alexanderplatz entfernt. Am Abend zeigt ein weithin sichtbares Lichtmeer von vielen hundert elektrischen Flammen die imposante Front und gewährt einen bequemen Ueberblick über die circa 30 Meter lange Ausstellung von

Juwelen × Goldenen Ringen × Ketten × Einsegnungs-Schmuck × Taschenuhren  
Stand- und Wanduhren × Silbernen und Alfenide-Schmuck- und Tafelgeräten

sowie sämtlichen in die Gold-, Silber- und Uhren-Branche fallenden Artikeln. Niemand sollte verabsäumen, sich bei Bedarf durch Besichtigung unserer Auslagen zu informieren, denn es bietet dieses Etablissement, wohl das grösste dieser Art auf dem Kontinent, so viel Neues und Sehenswertes, dass ein jeder Käufer das Passende findet.

Die Preise sind billig und fest, und wird Nichtkonvenientes bereitwillig umgetauscht. In der sich den Verkaufsräumen unmittelbar anschliessenden, durch riesige Glaswände getrennten Fabrik sieht man das Arbeiten der durch zwei elektrische Kraftmotoren betriebenen Maschinen neuester Konstruktion, welche zur Herstellung von Goldschmuckwaren dienen. Für den Einzelverkauf sind die Eingänge A und B reserviert.



Reizende Garnituren mit echten Opalen, Türkisen und Perlen  
von 7, 10, 12, 15, 20 Mk. aufwärts.

**Bad Landsberg.** (47092)  
Dampf-, elektrische Licht-, Wannen- und alle med. Bäder  
Landsbergerstrasse 107.  
Inhaber: H. Kalisch, Hautsch. gepr. Mass. und Heilgehilfe.

**Arkonabad** Lohtannin-Bäder.  
34, Anflamerstr. 34 (schrägüber der Pionierstrasse).  
Wannen- u. medizinische Bäder sowie russisch-römisch u. vorzügliche Kofendampfbäder (Kohlensäure) mit Einpackung, Massage etc. Annahme ärztlicher Verordnungen für Bäder der Orts-, Binnungs-, Fabrik- und freien Heil- u. Krankenanstalten Berlin und Umgegend. (49336)

**Mir hat's geholfen!**

Für Magenleidende!  
**GEORG POHL**  
Appetits-Kräuter-Magen-Bitter-Liqueur  
genannt der Lebensretter.  
Tausendfach erprobt und anerkannt. Gesund, wohlthunend und abregend. Nervenstärkend und blutbildend. Beseitigt Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, Verdauungsstörungen und Verschleimung, Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Hämorrhoidalleiden, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen. Dank u. Anerkennungsschreiben liegen aus. Preis per 1/2 Liter-Flasche 1,50 Mk., erhältlich nur direkt durch Fabrikanten (49701)  
Drogist **GEORG POHL**, Berlin N., Brunnenstrasse 157  
sonst nirgends weiter!

Sage mir, ob Du krank bist, und ich werde Dir sagen, was mir geholfen hat.

Gesundheit ist Reichtum!  
Dampf- und Heissluft-Bäder  
wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus.  
Lieferung an sämtliche Krankenanstalten. (49711)

Bad Frankfurt Ritter-Bad  
136 Gr. Frankfurterstr. 136 18. Ritter-Strasse 18.

Specialität:  
Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm. bezw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder  
täglich für Damen und Herren.

Plasmon-Chocolade,  
Plasmon-Cacao,  
Plasmon-Zwiebacke,  
Plasmon-Cakes,  
Plasmon-Biscuits,  
Plasmon-Speisenmehl,  
Plasmon-Hafercacao,  
Plasmon-Puddingpulver  
verbinden den höchsten Nährwert mit feinstem Geschmack.  
Erhältlich in den Special-Geschäften d. betreffenden Branchen.

Schlafmöbel-Bazar „Baby“  
I. Invalidenstr. 180, an der Brunnenstr.  
II. Gr. Frankfurterstr. 115, Ecke Androssstr.  
III. Oranienstr. 31, Ecke Adalbertstr.  
IV. Chausseestr. 8, Ecke Schlegelstr.

**Betten**  
mit Matratze, Oberbett, Unterbett und 2 Kissen  
22, 28, 33-80,00. Stand v. 10-100,00

**Bettfedern und Daunen**  
0,45-7,00 p. Pfd.  
V. Friedrichstr. 18, Markthalle.  
VI. Rindickerdammstr. 24, am Weddingplatz.  
VII. Brunnenstr. 92, Humboldtthale.  
VIII. Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 55.  
IX. Spandau, Potsdamerstr. 20.  
Theilzahlung gestattet. Bei grösseren Raten Cassapreise.  
Von 8,00-100,00 Lieferant des Post-Spar- und Vorschuss-Vereins.

Möbel und Polsterwaren eigener Fabrik  
**Theodor Kienow, Tischlermstr.**  
SW., Oranien-Strasse 97a,  
nahe Linden-Strasse.  
Solide Arbeit, billige Preise. Eigene Werkstatt im Hause.  
Constante Zahlungsbedingungen. (54314)



Schönheit der Zähne ist eine Zierde.  
!! Achtung !!  
Keine Reisende.  
Ausschneiden.  
!! Erst bei Abholung vorzeigen !!  
Gültig 4 W. für denjenigen, der sich in meinem Zahnkabinett und wohlbekanntem Zahnärztlicher künstliche Zähne anfertigen lässt.  
Künstliche Zähne von 3 Wt. Plomben von 2 Wt. an in tabellarischer Aufzählung. (54578)  
Keine Extraberechnung.  
Antenzahlung gestattet, wöchentlich 1 Wt.  
**Max Guckel, Zahnkünstler,**  
Sauerher Weg 2.

**Möbel**  
in gediegener Ausführung.  
auch auf (54338)  
Teilzahlung.  
**H. & M. Lewent,**  
131. Oranienstr. 131.

Wem seine Pflanzen lieb sind,  
dünge nur mit Hallmayer's  
**Pflanzendünger.**  
Zu ist reinster, geruchlos, kostgünstigster, tierischer Dünger.  
Mit obiger Schutzmarke versehen, sechs Packets für 15 A, 25 A, 40 A u. 60 A in Drogen-, Material-, Blumen- u. Samen-Handlungen.

Berlin's **Specialhaus**  
grösstes  
**Teppiche**  
Salongröße a 5, 8, 10-300 Wt. Preis Gelegenheitskäufe in Teppich-, Gardinen, Portieren, Möbelstoffen, Tischdecken etc.  
Pracht-Katalog ca. 450 Abbildungen gratis und franco.  
**Emil Lesèvre, Berlin S.**  
Teppich-Specialhaus Oranienstr. 158. (54412)

Gelegenheitskäufe!  
Paletots, Kaisermäntel, Soppen, Golen, Herren- und Knaben-Knitze, Koffer, Operngläser, Teppiche, Regal, Revolver, Leihdinge, Goldschmuck, Uhren, Ketten, Ringe, Regulatoren, Reichzeuge, Harmonikas, Geigen, Sitteln und zu spottbilligen Preisen. (54412)  
**Gustav Lucke,**  
131 Oranien-Strasse 131.

**Möbel auf Credit**  
und ganze (53324)  
Wohnungs-Einrichtungen  
bei bescheidener Anzahlung und aus Jahre hinaus verteilten Ratenzahlungen.  
Conlanteste und beste Bedienung.  
Lagerbesichtigung erbeten. - Kein Kaufzwang.  
**Central-Möbel-Halle** Kommandantenstrasse 51, Ecke Alexandrinenstr.

**Anker Brikets**  
Anerkannt vorzüglichste Qualität!  
Zu haben in allen besseren Kohlenhandlungen!  
Anerkannt vorzüglichste Qualität!  
Zu haben in allen besseren Kohlenhandlungen!

**J. Baer,**  
BERLIN N. (40059)  
nur Gesundbrunnen  
26, Badstraße 26,  
Ecke Prinzen-Allee,  
Frenschpacher Amt III. 2443.  
empfehlen, wie bekannt, in reellster Ausführung und allerbilligsten streng festen Preisen:  
**Herren- u. Knaben-Garderobe.**  
Grosses Stofflager zur Anfertigung nach Mass.

Unsre Lager in  
**Herren-Stoffen u. Schneiderlei-Bedarfs-Artikeln**  
5164L befinden sich jetzt  
**Spandauerstr. 33/35, parterre u. I. Etage.**  
**Max Friedländer jr. Brenner & Co.**  
Specialität: **Kammgarne, Cheviots.**

**Herren u. Damen!**  
welche bei der Anschaffung der Herbst- und Winter-Garderobe sich für wenig Geld elegant und solide kleiden wollen, werden auf die heutige Zeitungsbillette der Firma **Wilkes & Cie., Aachen** aufmerksam gemacht.  
Lesen Sie dieselbe und nehmen Sie die gebotenen Vorteile in Ihrem Interesse wahr!  
**Sparen heisst Verdienen.**  
Die Firma hat sich die stattliche Anzahl von über 50 000 Kunden erworben; ein Erfolg, der sich nur durch große Leistungsfähigkeit in Bezug auf Reellität und Billigkeit erzielen lässt.

Echt chinesische **Mandarinendaunen**  
das Pfund Mk. 2,85  
natürliche Daunen wie alle inländische, garantiert neu und sauber, in beste Qualität, bester Federbau, anerkannt, füllkräftig und haltbar; 8 Pfund genügen zum großen Eberbett. Tausende Anerkennungs-schreiben. Verpackung unversehrt. Versand gegen Nachn. von der ersten Bettfedernfabrik mit elektrischem Betriebe  
**Gustav Lustig,**  
Bertha S., Prinzenstr. 46.  
Man verlange Preisliste.

**Riesen-Stofflager**  
Krausenstr. 14 I. Etage,  
fertigt nach Mass unter  
garantiertem Sitz:  
Hochlegante Winterpaletots für 36 M.  
Hochlegante Anzüge für 30 M.  
Gehobene Bekleidungsstücke für 10-12 M.  
monatlich 10 Wt.  
**Teilzahlung** liefert elegante Garderobe nach Maß, auch das Beste zu billigen Preisen. J. Tomporowski, Schneidermeister, Krausenstr. 16. Fertige Garderobe, von Maßschneider gearbeitet, preis vorzuzug. (49185)

**Filz-Hüte**  
in größter Auswahl für Damen und Kinder, garniert und ungar-niert zu anerkannt billigen Preisen, auch Trauerhüte.  
W. A. Paschke, Berlin, 1. Gehöft Lützowstr. 30, 2. Gehöft Bülowstr. 39. Eigene Strick- und Filzfabrik d. d. Gehöftsräumen. Gegr. 1871. Fernsp. N. 9. 6341.  
Kinderwagen-Bazar  
**Max Brinner,**  
Jerusalemstr. 42  
Brennerstr. 6.  
Größter Auswahl von Kinder-Sport- u. Puppenwagen, best. Fabrikat, billigst.  
Lieferung gefastet. (50840)

**Möbel**  
Special-Geschäft für  
bürgerliche Einrichtungen  
**Fr. C. Schulz vorm. A. Rienz,**  
Landsbergerstr. 41, I. Teilzahlung.

**Fortuna-Haematogen**  
Vorzügliches Stärkungsmittel f. Bleichsichtige, Blutarme, Reconvaleszenten, schwächliche, zurückgebliebene Kinder etc. Zu haben in allen Apotheken und Drogenarien; wo nicht erhältlich - ab Fabrik pharmaceut. Präparate, Berlin C., Dragonerstrasse 6a. (5418)

**Dr. Derrnehl's**  
Eisempulver (102/13)  
ist vorzuzug in Berlin & Schachtel 1,50, 3 Sch. 4,25. Apotheke zum weissen Schwan, Spandauerstr. 77 und Johanniterapotheke, Planufer 11.

Erste Bezugsquelle für  
**Betten, Bettfedern und Daunen**  
Bettfedern, ger., von 50 Pf. an. Daunen Mk. 2,50, 2,75, 3,75, 4,50. Betten von Mk. 12 bis 120 Mk.  
**A. Schönerl, Special-Mariannen-Platz 8, Geschäft.**  
Amt IVa, 5870.

# Grösstes Warenhaus des Ostens

## M. Löwinsohn Nchf. Inh. S. Müller.

Berlin O. **Andreasplatz.** 5 Minuten vom Schlesischen Bahnhof. **Grüner Weg 32.**

### Zum Wohnungswechsel!

- |   |  |
|---|--|
| <b>Gardinen, weiss und crème, Mtr. 18, 22, 25, 170 fr.</b>                          | <b>Portieren, Mtr. 90 fr.</b>                                      |
| <b>Gardinen, abgepasst, Fenster 115, 165, 240 fr.</b>                               | <b>Portieren, abgepasst, Stek. 110 fr. an.</b>                     |
| <b>Stores, entzückende Muster, von 145 fr. an.</b>                                  | <b>Gardinen, Croisé, 80 cm br., 38, 44, 55 fr. an.</b>             |
| <b>Kongressstoffe, weiss u. crème, Mtr. 38 fr. an.</b>                              | <b>Gardinen, Crêpes, 80, 130 cm 58, 88, 115 fr. an.</b>            |
| <b>Rouleauxstoffe, <sup>glatt u. gestr.</sup> weiss, crème u. bunt, 25, 38, 40.</b> | <b>Tischdecken, Fantasie u. neufarbig, 125-900 fr.</b>             |
| <b>Bettdecken, weiss, bordeaux u. grün, 125 fr. an.</b>                             | <b>Komodendecken, bord. u. grün, 145 fr. an.</b>                   |
| <b>Wollene Atlas-Steppdecken, bord, grün, 375 fr. an.</b>                           | <b>Plüschdecken, glatt u. m. Borte, 490, 575, 650-1200.</b>        |
| <b>Schlafdecken, Stek. 98, 125-390 fr. an.</b>                                      | <b>Möbelstoffe, Fantasie u. neufarb., Mtr. 110, 145, 195, 375.</b> |
| <b>Plättdecken, weiss mit Kanle, Stek. 90 fr. an.</b>                               | <b>Sofakissen, Stek. 38, 55, 98, 550 fr.</b>                       |

### Bettvorleger, Teppiche, Läuferstoffe

in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.

Wachstuch-Küchendecken  
Wachstuch-Tischdecken  
Wachstuch-Stoffe.

Gardinenhalter  
Gardinenstangen  
Portierenstangen.

Möbelschnüre  
Rouleauxschnüre  
Marquisenstoffe.

**Fertige Betten, Polsterbettstellen, Matratzen, Keilkissen, Bettfedern,**  
Stand 11,50 Mk. **Zuggardinenstangen, verstellbare, 58 Pfennig.** Pfund 50, 80, 100 Pf.  
**Fertige Bezüge, bunt und weiss, Satz von 3,45-2,70 Mk. an.** **Fertige Bettlaken ohne Naht, Stück von 83 Pf. an.**  
**Glas, Porzellan, Emaille, Steingut.**

### Das grosse Stahlwaren-Versandhaus I. Ranges

von 100,8\*

### Gebrüder Rauh, Gräfrath

bei Sollingen  
verfendet umsonst und portofrei den folgenden erschienenen  
neuesten sehr reichhaltigen Prachtkatalog mit 1500 Ab-  
bildungen von

Tischmesser und Gabeln, Taschenmesser, Rasier-  
messer, Gränzmesser, Alpaca- und Britannia-  
Käse, Scheren, Garten- und Rechenherren,  
Werkzeuge, Haarschneidemaschinen, Nagel-  
eisen, Wirtschaftswagen, Tafel-Einlege, Kaffee-  
mühlen, Pfeffermühlen, Fleischhackmaschinen,  
Kartoffelreidmaschinen, Besied- und Weidkörbe,  
Kortzieher, Küchenbelle, Haas- u. Wiegemesser,  
Fruchtpressen, Borhang- und Fahrabschlösser, Laternen, Revolver  
Jagdgewehre, Hirschfänger und Dösch, Glaserdiamanten, Fernrohre,  
Weidmesser, Werkzeuge und Werkzeugschränke, Modell-Dampfmotoren,  
Gold- und Silberwaren, Herren- und Damen-Uhren, Broschen und  
Kammbänder, Wägen etc., Cigarrenspitzen, Pfeifen, Spazierstöcke u. Schirme,  
Ledervern, Kämme, Bürstenwaren, sowie viele sonstige Neuheiten.



Um jedermann Gelegenheit zu geben  
sich von der hervorragenden Qualität und Preiswürdigkeit  
unser Waren zu überzeugen, versenden wir

### 30 Tage zur Probe

unter Rücknahme  
eine hochfeine, kräftige, solid gearbeitete  
Nadelkette Nr. 1000, wie Zeichnung, mit  
Kampah, modernes Jacoon, zum Preise  
von nur 1,40 Mk. franco.

Zeichnung halbe natürliche Grösse.  
Ganze Länge der Kette  
26 cm.



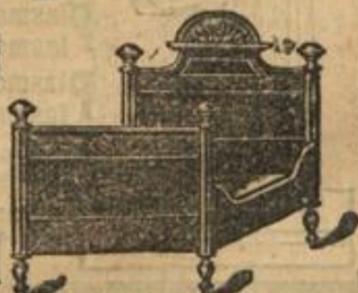
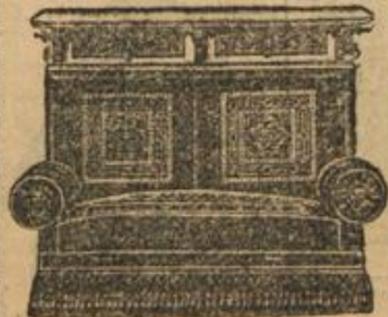
Unser Katalog enthält ca. 60 verschiedene Ketten,  
falls vorliegendes Muster nicht gefallen sollte, bitten nach  
dem Katalog zu wählen.  
Zahlreiche Anerkennungen laufen täglich unangefordert bei  
uns ein. So schreibt Herr Fleischermeister Raul J u r t s h:  
"Vor ungefähr 3 Jahren habe ich ein Rasiermesser gegen Rück-  
nahme von Ihnen bezogen und bin damit sehr zufrieden. Da ich  
nun verschiedene Haushaltungsgegenstände nötig habe, so bitte ich  
Sie, mir gefälligst Ihren neuesten Prachtkatalog zu senden, damit ich  
auswählen kann."  
Versand gegen Rücknahme oder vorherige Einzahlung  
des Betrages. Was nicht gefällt, nehmen wir zurück, zahlen Betrag  
retour oder liefern Ersatz dafür,  
also für den Besteller kein Risiko!

### Rudolf Bartsch, Berlin S., Oranienstr. 73

(zwischen Moritzplatz u. Alexandrinenstr.)  
Grösstes Lager in 4 Etagen. Innungsmeister Kein Laden. (5333L\*)

### Möbel-Fabrik.

Bürgerliche  
Wohnungs-  
Einrichtungen



Dieses Panelsofa mit Teppich-  
decken und Plüschelinfassung  
Mark 85  
hoch 140 cm., breit 190 cm.

Diese Nussbaum furnierte  
Muschel-Bettstelle mit Feder-  
matratze und Keilkissen  
Mark 55.

von 196 bis 10 000 Mark.  
Coulante Zahlungsbedingungen.  
Pracht-Katalog gratis und franco.

### Arbeits-Bekleidung

für Mechaniker, Bildhauer, Maler, Schlosser, Schlichter, Konditoren, Friseur.  
En gros - Detail. 6001L\*

D. Wurzel & Co.,

Wrangel-Strasse 17, Ecke Mantauffel-Strasse.

### Bettfedern- und Betten- Etablissement

D. Feibel, Berlin, Chausseest. III,  
empfiehlt anerkannt beste, gereinigte

**Bettfedern,** 1/2 Kilo 50, 75, 1 Kilo bis zu den feinsten Sorten.  
**Daunen,** weiss u. grau, 1/2 Kilo 2,50, wobei 3 Pf. zu grossen Def-  
beit genügen, b. z. d. jartest. Schwänen- u. Uiberdaunen.  
**Halbdaunen,** 1/2 Kilo 1,25, vorzügliche Ware 1,50 Mk.  
**Fertige Betten** a Stand, Deckbett, Unterbett, 2 Kissen 12 Mk.,  
16, 18 Mk.  
**Gutes Daunenbett,** komplett nur 27,00 Mk., ganz feine  
Herrschafsbetten 35-75 Mk.

Beim Fällen der Betten kann jeder Käufer zugehen sein. (54490\*)  
Kleinstes Lager von eisernen Bettstellen, Stück von 4,50 Mk.,  
Kinderbettstellen von 8 Mk. an. - In meiner Matratzenfabrik  
fabriziere ich in garantiert nur reiner Füllung Matratzen in  
Rohhaar, Wolle, Hafer, Seggras, Stück von 3,75 Mk. an.  
Versand streng reell unter Nachnahme.

### Sie sparen das Doppelte bis Achtfache,

wenn Sie Ihren Rum, Cognac,  
Braunwein oder Liqueur mittelst  
der echten Noas Original-Extrakte  
selbst bereiten. Wählungen ausgedehnt.  
Es ist nur nötig, Weingeist, Wasser u. Extrakt  
zu mischen. Preis per Orig.-Flasche mit  
genauer Gebrauchsanweisung je nach Größe  
35, 40, 50, 60, 75 Pf. etc., reichend bis zu  
5 Liter Liqueur etc. Jeder verlange sofort  
frei ausführliche Prospekt mit wertvollen  
Rezepten v. allein. Erfinder u. Fabrikanten  
Max Ed. Noas, Berlin N. 65, Reinickend-  
dorferstrasse 48, (Hauptüber d. Weichenkahn-  
Verband auch einzelner Flaschen in Berlin  
frei Hans, ausserd. pr. Post. Regent zu 2/3, Pr. feinst. Cognac nach echt franz.  
Art: Man mische 1 Fl. edel. Noas Cognac-Extrakt, 4-10 Pf., 1 Liter  
Weingeist (Spir. vini) 1,40 Mk. und 1/2 Liter Wasser.  
Hüten Sie sich vor minderwertigen Fabrikaten!  
Meine höchst vollendeten Orig.-Extrakte sind die besten und werden an  
Sorgfältigkeit von keinem andern Fabrikat auch nur im entferntesten erreicht.  
Herner zu haben bei Hoffmann & Schinke, Turmstr. 80, und  
Georg Pohl, Brunnenstr. 157. 50149\*

**Möbel auf Teilzahlung.**  
Grosses Möbel-Special-Geschäft  
für kleine und mittlere Wohnungs-Einrichtungen.  
**Neue Königstrasse 59,**  
Nabe Alexanderplatz.  
53889\*